

Samstag, 15. Januar 1910.

Burggräfler
Wiederholung. Die Dresdner
bei der täglich zunehmenden
Zahlung des
Geldes und Steuerns
nur einmal 2.50 M.
Durch ausdrückliche
Bestellung durch die Volk
und Städte gegen
Dresden u. Umgebung
am Tag vorher zu
verhelfen. Ebenfalls
erhalten die aus
wärtigen Weisheiten mit
der Menge des Hauses
plausibel ausgefüllt.
Begabt nur mit brüder
oder Geschwister
(Treib. Wahr.) zu
leben. — Einzelne
Geschenke werden
nicht aufbewahrt.

Teleg. Adress: Nachrichten Dresden.
Telegraph: 11 • 2096 • 3601.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsh & Reichardt in Dresden.

Photogr. Unterrichtskursus für Fortgeschrittenen

beginnt 20. Januar 1910.

OSKAR BOHR, neben Café König.

Anzeigen-Tarif
Mindestpreis 10 Pfennig
bis 100, Sonntags und
Feiertagen 20 Pf.
11 bis 12 Uhr, 12 bis
13 Uhr, 13 bis
14 Uhr, 14 bis
15 Uhr, 15 bis
16 Uhr, 16 bis
17 Uhr, 17 bis
18 Uhr, 18 bis
19 Uhr, 19 bis
20 Uhr, 20 bis
21 Uhr, 21 bis
22 Uhr, 22 bis
23 Uhr, 23 bis
24 Uhr, 24 bis
25 Uhr, 25 bis
26 Uhr, 26 bis
27 Uhr, 27 bis
28 Uhr, 28 bis
29 Uhr, 29 bis
30 Uhr, 30 bis
31 Uhr, 31 bis
32 Uhr, 32 bis
33 Uhr, 33 bis
34 Uhr, 34 bis
35 Uhr, 35 bis
36 Uhr, 36 bis
37 Uhr, 37 bis
38 Uhr, 38 bis
39 Uhr, 39 bis
40 Uhr, 40 bis
41 Uhr, 41 bis
42 Uhr, 42 bis
43 Uhr, 43 bis
44 Uhr, 44 bis
45 Uhr, 45 bis
46 Uhr, 46 bis
47 Uhr, 47 bis
48 Uhr, 48 bis
49 Uhr, 49 bis
50 Uhr, 50 bis
51 Uhr, 51 bis
52 Uhr, 52 bis
53 Uhr, 53 bis
54 Uhr, 54 bis
55 Uhr, 55 bis
56 Uhr, 56 bis
57 Uhr, 57 bis
58 Uhr, 58 bis
59 Uhr, 59 bis
60 Uhr, 60 bis
61 Uhr, 61 bis
62 Uhr, 62 bis
63 Uhr, 63 bis
64 Uhr, 64 bis
65 Uhr, 65 bis
66 Uhr, 66 bis
67 Uhr, 67 bis
68 Uhr, 68 bis
69 Uhr, 69 bis
70 Uhr, 70 bis
71 Uhr, 71 bis
72 Uhr, 72 bis
73 Uhr, 73 bis
74 Uhr, 74 bis
75 Uhr, 75 bis
76 Uhr, 76 bis
77 Uhr, 77 bis
78 Uhr, 78 bis
79 Uhr, 79 bis
80 Uhr, 80 bis
81 Uhr, 81 bis
82 Uhr, 82 bis
83 Uhr, 83 bis
84 Uhr, 84 bis
85 Uhr, 85 bis
86 Uhr, 86 bis
87 Uhr, 87 bis
88 Uhr, 88 bis
89 Uhr, 89 bis
90 Uhr, 90 bis
91 Uhr, 91 bis
92 Uhr, 92 bis
93 Uhr, 93 bis
94 Uhr, 94 bis
95 Uhr, 95 bis
96 Uhr, 96 bis
97 Uhr, 97 bis
98 Uhr, 98 bis
99 Uhr, 99 bis
100 Uhr, 100 bis
101 Uhr, 101 bis
102 Uhr, 102 bis
103 Uhr, 103 bis
104 Uhr, 104 bis
105 Uhr, 105 bis
106 Uhr, 106 bis
107 Uhr, 107 bis
108 Uhr, 108 bis
109 Uhr, 109 bis
110 Uhr, 110 bis
111 Uhr, 111 bis
112 Uhr, 112 bis
113 Uhr, 113 bis
114 Uhr, 114 bis
115 Uhr, 115 bis
116 Uhr, 116 bis
117 Uhr, 117 bis
118 Uhr, 118 bis
119 Uhr, 119 bis
120 Uhr, 120 bis
121 Uhr, 121 bis
122 Uhr, 122 bis
123 Uhr, 123 bis
124 Uhr, 124 bis
125 Uhr, 125 bis
126 Uhr, 126 bis
127 Uhr, 127 bis
128 Uhr, 128 bis
129 Uhr, 129 bis
130 Uhr, 130 bis
131 Uhr, 131 bis
132 Uhr, 132 bis
133 Uhr, 133 bis
134 Uhr, 134 bis
135 Uhr, 135 bis
136 Uhr, 136 bis
137 Uhr, 137 bis
138 Uhr, 138 bis
139 Uhr, 139 bis
140 Uhr, 140 bis
141 Uhr, 141 bis
142 Uhr, 142 bis
143 Uhr, 143 bis
144 Uhr, 144 bis
145 Uhr, 145 bis
146 Uhr, 146 bis
147 Uhr, 147 bis
148 Uhr, 148 bis
149 Uhr, 149 bis
150 Uhr, 150 bis
151 Uhr, 151 bis
152 Uhr, 152 bis
153 Uhr, 153 bis
154 Uhr, 154 bis
155 Uhr, 155 bis
156 Uhr, 156 bis
157 Uhr, 157 bis
158 Uhr, 158 bis
159 Uhr, 159 bis
160 Uhr, 160 bis
161 Uhr, 161 bis
162 Uhr, 162 bis
163 Uhr, 163 bis
164 Uhr, 164 bis
165 Uhr, 165 bis
166 Uhr, 166 bis
167 Uhr, 167 bis
168 Uhr, 168 bis
169 Uhr, 169 bis
170 Uhr, 170 bis
171 Uhr, 171 bis
172 Uhr, 172 bis
173 Uhr, 173 bis
174 Uhr, 174 bis
175 Uhr, 175 bis
176 Uhr, 176 bis
177 Uhr, 177 bis
178 Uhr, 178 bis
179 Uhr, 179 bis
180 Uhr, 180 bis
181 Uhr, 181 bis
182 Uhr, 182 bis
183 Uhr, 183 bis
184 Uhr, 184 bis
185 Uhr, 185 bis
186 Uhr, 186 bis
187 Uhr, 187 bis
188 Uhr, 188 bis
189 Uhr, 189 bis
190 Uhr, 190 bis
191 Uhr, 191 bis
192 Uhr, 192 bis
193 Uhr, 193 bis
194 Uhr, 194 bis
195 Uhr, 195 bis
196 Uhr, 196 bis
197 Uhr, 197 bis
198 Uhr, 198 bis
199 Uhr, 199 bis
200 Uhr, 200 bis
201 Uhr, 201 bis
202 Uhr, 202 bis
203 Uhr, 203 bis
204 Uhr, 204 bis
205 Uhr, 205 bis
206 Uhr, 206 bis
207 Uhr, 207 bis
208 Uhr, 208 bis
209 Uhr, 209 bis
210 Uhr, 210 bis
211 Uhr, 211 bis
212 Uhr, 212 bis
213 Uhr, 213 bis
214 Uhr, 214 bis
215 Uhr, 215 bis
216 Uhr, 216 bis
217 Uhr, 217 bis
218 Uhr, 218 bis
219 Uhr, 219 bis
220 Uhr, 220 bis
221 Uhr, 221 bis
222 Uhr, 222 bis
223 Uhr, 223 bis
224 Uhr, 224 bis
225 Uhr, 225 bis
226 Uhr, 226 bis
227 Uhr, 227 bis
228 Uhr, 228 bis
229 Uhr, 229 bis
230 Uhr, 230 bis
231 Uhr, 231 bis
232 Uhr, 232 bis
233 Uhr, 233 bis
234 Uhr, 234 bis
235 Uhr, 235 bis
236 Uhr, 236 bis
237 Uhr, 237 bis
238 Uhr, 238 bis
239 Uhr, 239 bis
240 Uhr, 240 bis
241 Uhr, 241 bis
242 Uhr, 242 bis
243 Uhr, 243 bis
244 Uhr, 244 bis
245 Uhr, 245 bis
246 Uhr, 246 bis
247 Uhr, 247 bis
248 Uhr, 248 bis
249 Uhr, 249 bis
250 Uhr, 250 bis
251 Uhr, 251 bis
252 Uhr, 252 bis
253 Uhr, 253 bis
254 Uhr, 254 bis
255 Uhr, 255 bis
256 Uhr, 256 bis
257 Uhr, 257 bis
258 Uhr, 258 bis
259 Uhr, 259 bis
260 Uhr, 260 bis
261 Uhr, 261 bis
262 Uhr, 262 bis
263 Uhr, 263 bis
264 Uhr, 264 bis
265 Uhr, 265 bis
266 Uhr, 266 bis
267 Uhr, 267 bis
268 Uhr, 268 bis
269 Uhr, 269 bis
270 Uhr, 270 bis
271 Uhr, 271 bis
272 Uhr, 272 bis
273 Uhr, 273 bis
274 Uhr, 274 bis
275 Uhr, 275 bis
276 Uhr, 276 bis
277 Uhr, 277 bis
278 Uhr, 278 bis
279 Uhr, 279 bis
280 Uhr, 280 bis
281 Uhr, 281 bis
282 Uhr, 282 bis
283 Uhr, 283 bis
284 Uhr, 284 bis
285 Uhr, 285 bis
286 Uhr, 286 bis
287 Uhr, 287 bis
288 Uhr, 288 bis
289 Uhr, 289 bis
290 Uhr, 290 bis
291 Uhr, 291 bis
292 Uhr, 292 bis
293 Uhr, 293 bis
294 Uhr, 294 bis
295 Uhr, 295 bis
296 Uhr, 296 bis
297 Uhr, 297 bis
298 Uhr, 298 bis
299 Uhr, 299 bis
300 Uhr, 300 bis
301 Uhr, 301 bis
302 Uhr, 302 bis
303 Uhr, 303 bis
304 Uhr, 304 bis
305 Uhr, 305 bis
306 Uhr, 306 bis
307 Uhr, 307 bis
308 Uhr, 308 bis
309 Uhr, 309 bis
310 Uhr, 310 bis
311 Uhr, 311 bis
312 Uhr, 312 bis
313 Uhr, 313 bis
314 Uhr, 314 bis
315 Uhr, 315 bis
316 Uhr, 316 bis
317 Uhr, 317 bis
318 Uhr, 318 bis
319 Uhr, 319 bis
320 Uhr, 320 bis
321 Uhr, 321 bis
322 Uhr, 322 bis
323 Uhr, 323 bis
324 Uhr, 324 bis
325 Uhr, 325 bis
326 Uhr, 326 bis
327 Uhr, 327 bis
328 Uhr, 328 bis
329 Uhr, 329 bis
330 Uhr, 330 bis
331 Uhr, 331 bis
332 Uhr, 332 bis
333 Uhr, 333 bis
334 Uhr, 334 bis
335 Uhr, 335 bis
336 Uhr, 336 bis
337 Uhr, 337 bis
338 Uhr, 338 bis
339 Uhr, 339 bis
340 Uhr, 340 bis
341 Uhr, 341 bis
342 Uhr, 342 bis
343 Uhr, 343 bis
344 Uhr, 344 bis
345 Uhr, 345 bis
346 Uhr, 346 bis
347 Uhr, 347 bis
348 Uhr, 348 bis
349 Uhr, 349 bis
350 Uhr, 350 bis
351 Uhr, 351 bis
352 Uhr, 352 bis
353 Uhr, 353 bis
354 Uhr, 354 bis
355 Uhr, 355 bis
356 Uhr, 356 bis
357 Uhr, 357 bis
358 Uhr, 358 bis
359 Uhr, 359 bis
360 Uhr, 360 bis
361 Uhr, 361 bis
362 Uhr, 362 bis
363 Uhr, 363 bis
364 Uhr, 364 bis
365 Uhr, 365 bis
366 Uhr, 366 bis
367 Uhr, 367 bis
368 Uhr, 368 bis
369 Uhr, 369 bis
370 Uhr, 370 bis
371 Uhr, 371 bis
372 Uhr, 372 bis
373 Uhr, 373 bis
374 Uhr, 374 bis
375 Uhr, 375 bis
376 Uhr, 376 bis
377 Uhr, 377 bis
378 Uhr, 378 bis
379 Uhr, 379 bis
380 Uhr, 380 bis
381 Uhr, 381 bis
382 Uhr, 382 bis
383 Uhr, 383 bis
384 Uhr, 384 bis
385 Uhr, 385 bis
386 Uhr, 386 bis
387 Uhr, 387 bis
388 Uhr, 388 bis
389 Uhr, 389 bis
390 Uhr, 390 bis
391 Uhr, 391 bis
392 Uhr, 392 bis
393 Uhr, 393 bis
394 Uhr, 394 bis
395 Uhr, 395 bis
396 Uhr, 396 bis
397 Uhr, 397 bis
398 Uhr, 398 bis
399 Uhr, 399 bis
400 Uhr, 400 bis
401 Uhr, 401 bis
402 Uhr, 402 bis
403 Uhr, 403 bis
404 Uhr, 404 bis
405 Uhr, 405 bis
406 Uhr, 406 bis
407 Uhr, 407 bis
408 Uhr, 408 bis
409 Uhr, 409 bis
410 Uhr, 410 bis
411 Uhr, 411 bis
412 Uhr, 412 bis
413 Uhr, 413 bis
414 Uhr, 414 bis
415 Uhr, 415 bis
416 Uhr, 416 bis
417 Uhr, 417 bis
418 Uhr, 418 bis
419 Uhr, 419 bis
420 Uhr, 420 bis
421 Uhr, 421 bis
422 Uhr, 422 bis
423 Uhr, 423 bis
424 Uhr, 424 bis
425 Uhr, 425 bis
426 Uhr, 426 bis
427 Uhr, 427 bis
428 Uhr, 428 bis
429 Uhr, 429 bis
430 Uhr, 430 bis
431 Uhr, 431 bis
432 Uhr, 432 bis
433 Uhr, 433 bis
434 Uhr, 434 bis
435 Uhr, 435 bis
436 Uhr, 436 bis
437 Uhr, 437 bis
438 Uhr, 438 bis
439 Uhr, 439 bis
440 Uhr, 440 bis
441 Uhr, 441 bis
442 Uhr, 442 bis
443 Uhr, 443 bis
444 Uhr, 444 bis
445 Uhr, 445 bis
446 Uhr, 446 bis
447 Uhr, 447 bis
448 Uhr, 448 bis
449 Uhr, 449 bis
450 Uhr, 450 bis
451 Uhr, 451 bis
452 Uhr, 452 bis
453 Uhr, 453 bis
454 Uhr, 454 bis
455 Uhr, 455 bis
456 Uhr, 456 bis
457 Uhr, 457 bis
458 Uhr, 458 bis
459 Uhr, 459 bis
460 Uhr, 460 bis
461 Uhr, 461 bis
462 Uhr, 462 bis
463 Uhr, 463 bis
464 Uhr, 464 bis
465 Uhr, 465 bis
466 Uhr, 466 bis
467 Uhr, 467 bis
468 Uhr, 468 bis
469 Uhr, 469 bis
470 Uhr, 470 bis
471 Uhr, 471 bis
472 Uhr, 472 bis
473 Uhr, 473 bis
474 Uhr, 474 bis
475 Uhr, 475 bis
476 Uhr, 476 bis
477 Uhr, 477 bis
478 Uhr, 478 bis
479 Uhr, 479 bis
480 Uhr, 480 bis
481 Uhr, 481 bis
482 Uhr, 482 bis
483 Uhr, 483 bis
484 Uhr, 484 bis
485 Uhr, 485 bis
486 Uhr, 486 bis
487 Uhr, 487 bis
488 Uhr, 488 bis
489 Uhr, 489 bis
490 Uhr, 490 bis
491 Uhr, 491 bis
492 Uhr, 492 bis
493 Uhr, 493 bis
494 Uhr, 494 bis
495 Uhr, 495 bis
496 Uhr, 496 bis
497 Uhr, 497 bis
498 Uhr, 498 bis
499 Uhr, 499 bis
500 Uhr, 500 bis
501 Uhr, 501 bis
502 Uhr, 502 bis
503 Uhr, 503 bis
504 Uhr, 504 bis
505 Uhr, 505 bis
506 Uhr, 506 bis
507 Uhr, 507 bis
508 Uhr, 508 bis
509 Uhr, 509 bis
510 Uhr, 510 bis
511 Uhr, 511 bis
512 Uhr, 512 bis
513 Uhr, 513 bis
514 Uhr, 514 bis
515 Uhr, 515 bis
516 Uhr, 516 bis
517 Uhr, 517 bis
518 Uhr, 518 bis
519 Uhr, 519 bis
520 Uhr, 520 bis
521 Uhr, 521 bis
522 Uhr, 522 bis
523 Uhr, 523 bis
524 Uhr, 524 bis
525 Uhr, 525 bis
526 Uhr, 526 bis
527 Uhr, 527 bis
528 Uhr, 528 bis
529 Uhr, 529 bis
530 Uhr, 530 bis
531 Uhr, 531 bis
532 Uhr, 532 bis
533 Uhr, 533 bis
534 Uhr, 534 bis
535 Uhr, 535 bis
536 Uhr, 536 bis
537 Uhr, 537 bis
538 Uhr, 538 bis
539 Uhr, 539 bis
540 Uhr, 540 bis
541 Uhr, 541 bis
542 Uhr, 542 bis
543 Uhr, 543 bis
544 Uhr, 544 bis
545 Uhr, 545 bis
546 Uhr, 546 bis
547 Uhr, 547 bis
548 Uhr, 548 bis
549 Uhr, 549 bis
550 Uhr, 550 bis
551 Uhr, 551 bis
552 Uhr, 552 bis
553 Uhr, 553 bis
554 Uhr, 554 bis
555 Uhr, 555 bis
556 Uhr, 556 bis
557 Uhr, 557 bis
558 Uhr, 558 bis
559 Uhr, 559 bis
560 Uhr, 560 bis
561 Uhr, 561 bis
562 Uhr, 562 bis
563 Uhr, 563 bis
564 Uhr, 564 bis
565 Uhr, 565 bis
566 Uhr, 566 bis
567 Uhr, 567 bis
568 Uhr, 568 bis
569 Uhr, 569 bis
570 Uhr, 570 bis
571 Uhr, 571 bis
572 Uhr, 572 bis
573 Uhr, 573 bis
574 Uhr, 574 bis
575 Uhr, 575 bis
576 Uhr, 576 bis
577 Uhr, 577 bis
578 Uhr, 578 bis
579 Uhr, 579 bis
580 Uhr, 580 bis
581 Uhr, 581 bis
582 Uhr, 582 bis
583 Uhr, 583 bis
584 Uhr, 584 bis
585 Uhr, 585 bis
586 Uhr, 586 bis
587 Uhr, 587 bis
588 Uhr, 588 bis
589 Uhr, 589 bis
590 Uhr, 590 bis
591 Uhr, 591 bis
592 Uhr, 592 bis
593 Uhr, 593 bis
594 Uhr, 594 bis
595 Uhr, 595 bis
596 Uhr, 596 bis
597 Uhr, 597 bis
598 Uhr, 598 bis
599 Uhr, 599 bis
600 Uhr, 600 bis
601 Uhr, 601 bis
602 Uhr, 602 bis
603 Uhr, 603 bis
604 Uhr, 604 bis
605 Uhr, 605 bis
606 Uhr, 606 bis
607 Uhr, 607 bis
608 Uhr, 608 bis
609 Uhr, 609 bis
610 Uhr, 610 bis
611 Uhr, 611 bis
612 Uhr, 612 bis
613 Uhr, 613 bis
614 Uhr, 614 bis<br

Urteils kennt. Es hat aber praktisch keinen Zweck, jetzt die Erziehung des Schwurgerichts zu betreiben. Die Erziehung des Berufungsgerichtes findet nicht unseres Besfalls. Was sollen die 2 geborgten Oberlandesgerichtsräte? Es ist richtig, daß der Berufungsgerichtsrat vom Landgericht gebildet wird. Es ist auch richtig, daß dieser Senat äußerlich über die anderen Instanzen geherrscht sein muß. Da bestimmen man, daß der Berufungsgerichtsrat zu befehlen hat: aus dem Präsidenten des Landgerichts und einem besonderen Senatspräsidenten, und als Beisitzer aus zwei oder drei Landgerichtsdirektoren und zwei oder drei Schöffen. Mit der Erweiterung der Kompetenz des Amtsgerichts sind wir einverstanden. Wenn man aber in dieser Weise die Kompetenz erweitert, dann ist es auch von diesem Gesichtspunkte aus bedeutsam, ob Berufungskammer eine solche aus drei Kammern zu bestimmen. Die Bestimmungen über die Revisioninstanz soll man dahin erweitern, daß das Reichsgericht die Ermächtigung erhält, in allen Fällen nach seinem Ermessen Revisionen an die Oberlandesgerichte abzugeben. Dann führt man entsprechend den Bestimmungen der Strafverfolgungsordnung auch für den Strafprozeß, für die Verlebung der das Verfahren betreffenden Vorwürfen, soweit sie nicht grundlegend sind, eine Pflichtigkeit ein von deren Erfüllung die Revision abhängig sein muß. Da gegen ist die Bestimmung bedenklich, wonach das Strafgericht nicht mehr verpflichtet sein soll, anzugeben, weshalb es eine Tatsache als erwiesen oder nicht erwiesen erachtet. Für die erste Instanz ist das erträglich, für die zweite Instanz aber abschreckend. Der Zwang, im Urteil genau darzulegen, wie man zu einem Beweise gekommen ist, veranlaßt noch besonders zu späterer Prüfung, und das ist für die zweite Instanz nicht zu vermissen. Die Vorschläge über das Vor- und Zwischenverfahren finden im wesentlichen unseren Besfall. Es ist zu verurteilen, wenn man es so beschließt, als hätte die Strafverfolgungsbehörde eine andere Aufgabe als die Ermittlung der reinen Wahrheit. Ganz anders ist die Stellung der Angeklagten. Der ehrliche Angeklagte hat kein Interesse daran, daß die Wahrheit ermittelt wird, sein Interesse geht dahin, daß die Wahrheit nicht an den Tag komme. Deshalb ist es unumgänglich, daß der Angeklagte vor der Eröffnung des Hauptverfahrens unbedingt mit allen Einzelheiten der Untersuchung bekannt zu machen ist. Die Bestimmungen über das summarische Verfahren geben etwas zu weit. Das summarische Verfahren ist von der Zustimmung des Beihilfidgegnanten abhängig zu machen. Die Einschränkung des Legalitätsprinzips ist mit Unrecht bekämpft worden. Ein vernünftiger Polizeipräsident sagt schon heute seinen Schulgentanden, zeige mir nicht jeden Quare an. Verwirrt antwortet Male die Verte und zeigt sie erst bei der Befreiung an." Bevölkerung die Schulgentanden diese verhängnisvolle Macht, dann seien sie sich einer Achtungshaftstrafe bis zu 5 Jahren aus, und der Polizeipräsident selbst hat sich des gleichen Verbrechens schuldig gemacht. So sind die Bestimmungen schon jetzt ein Widerspruch zwischen dem Vater und dem wirklichen Vater. Da die Einschränkung sich nur bezieht auf Übereintrachtungen mit geringfügiger Verlebung und voraussetzt, daß der Verleger zumindest, ist es unklar, wie man Gefahren hierzu erbliden kann. Für die Strafverfolgung Jugendlicher ist das Legalitätsprinzip ganz aufgehoben. Das geht zu weit. Das wurde nur zu erwarten sein für Kinder von etwa 12 bis 15 Jahren. Es muß hier ein Mittelweg gesucht werden. Die sonstigen Bestimmungen über das Strafverfahren für Jugendliche sind dagegen zu begrüßen. Die Bekehrung der Offenheit in Strafsachen wegen Bekämpfung ist sehr richtig. Redner verließ eine Rede des Fürsten Bülow über die unheilvollen Wirkungen der iherantlosen Offenheit. Gerade die Parteien, welche das Duell bestreiten, sollten dieser Bestimmung zustimmen, welche die Hörer bestreiten, die mit dem gerichtlichen Verfahren wegen Bekämpfungen oft verbunden sind und die manche Verteidigung direkt zum Duell gezwungen haben. Das Gericht darf aber auch die Berechtigung haben, überall da, wo es die Offenheit ausgeschlossen hat, für die Beteiligten ein Schweigegesetz anzuordnen. Es ist ein Illusion, vom Auslösen der Offenheit zu reden, wenn nur die 40-50 Männer der Tribüne enttarnt werden, aber die vielen Millionen außerhalb des Gerichtsaales die Verbindungen genau erfahren. Da die Begründung des Urteils in solchen Fällen öffentlich erfolgen muß, wird auch bekannt, ob die erwogene Verurteilung mit wenigen formalen Bekämpfungen erfolgt ist. Auch die neuen Bestimmungen haben nur wahren Wert, wenn sie im rechten Weise angewendet werden. Nicht die Institution, sondern die Menschen, die sie anwenden, sind das entscheidende. An der Pflichtstelle des Reichslandes wird es nicht fehlen. Aber es ist auch erforderlich, daß die Autorität der gefallenen Urteile nicht durch eine gewisse und einzeitige Kritik untergraben wird, und aus Gehlern, die in einzelnen Fällen begangen wurden, Schluß auf die Rechtsplege im allgemeinen gezogen werden. Erforderlich ist auch, daß die Richter nicht nur Arbeit überburdet werden. Richter, die keine freie Stunde haben, die nervös und überbeladen arbeiten müssen, neigen notgedrungen zum Schema. Wo es sich um Ehre und Freiheit handelt, können politische Interessen nicht das Entscheidende sein. Auch der Staat muss seinerseits dafür sorgen, daß der Richterstand im Organisations der Behörden eine angemessene Stellung einnimmt. Das Reich muss mit seinem Reichsgericht mit einem Beispiel vorangehen. Dessen Stellung ist noch keine befriedigende. Redner beantragt Überweisung an eine Kommission von 28 Mitgliedern und erklärt die Bereitschaft seiner Aktion, auch im Sommer weiter zu arbeiten. Er bittet namens seiner Freunde, auch Vaten in die Kommission zu wählen. (Lebhafte Beifall) — Abg. Dr. Heinze (natl.): Übertriebene Hoffnungen darf man auf kein Geheim sein; denn bei verschiedener Handhabung wird es auch sehr verschieden. Die Rechte der Parteien vor Gericht sind immer noch nicht klar abgegrenzt. Die Gewalten bei der Prozeßführung sind unklar verteilt. Vielleicht spricht aus den Bestimmungen Misstrauen gegen die Bekämpfung; dadurch wird das ganze Verfahren erheblich verlangsamt. Das Vorverfahren sollte nach Möglichkeit in die Hand der Staatsanwaltschaft im Zusammenarbeiten mit der Verteidigung gelöst werden. Die ganze Materie der Heranziehung von Vaten, der Berufungsmöglichkeit und der Schwurgerichtsreform wird von politischen Gesichtspunkten beeinflusst. Andernfalls kommt ohne die Wirkung von Vaten kein Beiträgen zur Rechtsplege ins Volk. Die deutsche Justiz hat nichts zu verbergen, die Offenheit bringt also nicht bestraft zu werden. Vielleicht könnte die Zahl der Geschworenen vermindert werden. Schreibe Bedenken haben wir gegen die Struktur des Strafamtes erster Instanz. Die Stellung der Schöffen ist durchaus unscharf. Der Schwerpunkt der Justiz wird in Zukunft bei der Berufungskammer liegen. Darum sollen auch dafür Vaten herangezogen werden. Bei der Wichtigkeit der Berufungsgerichte muß darauf geachtet werden, daß Eingriffe der Justizverwaltungsbüroren unmöglich gemacht werden. Man hätte bei den Vorlagen nicht mit so viel äußerem Mitteln arbeiten sollen. Warum kann man die lebte Instanz Berufungsgericht? Sicherlich werden gerade die guten Richter in die erste Instanz kommen, weil dort Urteile zu versetzen sind; die minderwertigen werden dann in der Berufungskammer sein. Das Legalitätsprinzip hat viel Unzufriedenheit hervorgerufen, weil bisher die Staatsanwaltschaft bei jeder Kleinigkeit eingreifen mußte. In der Kommission werden wir prüfen, ob die vorgelegten Einschränkungen annehmbar sind. Die Haftbefehle sollten eingehender begründet werden. Wir sind im allgemeinen damit einverstanden, daß die Berufung eine wesentliche Umgestaltung erfordert. In den Fällen, wo es sich um reine Rechtsfragen handelt, würden wir die Revision für ausreichend erachten. Zu erwarten ist, ob bei den Geschworenenengerichten nicht den Geschworenen auch ein Einfluss auf das Strafmaß und die Stellung von Beweisanträgen eingeschaut werden soll. Das besondere Verfahren gegen Jugendliche begrüßen wir. Das Verfahren

beschäftigt aber nicht bloß den eigenständigen Prozeß, sondern greift auch in das materielle Strafrecht ein, was zu merkwürdigen Konsequenzen führen könnte. Trotzdem halte ich es für richtig, den Zeitraum zu tun. Aufgabe der Kommission wird es sein, die notwendigen Rauten zu schaffen. Wir beantragen die Überweisung des Enthurris an eine Kommission und hoffen, daß dann ein Gesetz aufzubereiten wird, das als ein Maßnahmen für die deutsche Gesetzgebung gelten kann. (Beifall bei den Nationalsozialisten.) Justizminister Basel er: Der Enthurris, der historisch aufgebaut ist, wurde von uns rechtzeitig veröffentlicht, weil wir die Öffentlichkeit hören wollten. Abgesehen von einzelnen Teilen Deutschlands, wo sie schon früher bestand, haben wir die allgemeine Heranziehung der Vaten in den Strafgerichten erkennen seit 1870. Diese hat sich ja auch bemüht; aber Fehler sind auch von Strafgerichten gemacht worden. Mit den Vorwürfen, die den Richtern an den Strafkammern gemacht worden sind, gleichlich ihnen unrechtmäßig sind auch nicht die Richter mit dem Volke, mit der Volksstelle, empfinden nicht auch sie die Regungen? Wenn Sie auch zum Berufungsgericht Vaten einzuziehen wollen, so machen Sie damit ein Experiment, wie es noch nötig ist. Die Tätigkeit des Berufungsrichters ist doch auch eine ganz andere als die des ersten Richters. Sie ist im wesentlichen kritisch und wenn Sie diese kritische Tätigkeit auch dem Vaten anvertrauen wollen, so ist das ein Experiment, das die Regierungen nicht mitnehmen können, ebenso nicht noch anderweitig längere Erfahrungen mit dem Vatenelement gemacht haben. Und dann die Schwierigkeit, die geeigneten Vaten in hinreichender Zahl zu finden. Die ehrenamtliche Tätigkeit erreicht ohnehin schon einen großen Umfang. — Abg. Größer (zentr.): findet das Schwergewicht der Vorlage in dem sehr sorgfältigen Aufbau der Grundlage des Verfahrens. Was die Münzung von Vaten überhaupt in der Rechtsprechung anlangt, so haben die Vaten mehr Führung mit dem Volksleben, mit den Kreisen, aus denen die Schuldigen kommen und die Szenen entnommen werden. Sie kennen die Gewohnheiten des Volkes, der Berufungsrichter ist dagegen mehr isoliert. Auch bringen die Vaten jedem einzelnen Falle ein regeres Interesse entgegen, als der Berufungsrichter, der sein ganzes Leben lang Jahr aus Jahr ein, mit solchen Fällen zu tun hat. Das sei kein Vorwurf für den Berufungsrichter; aber jedenfalls liegt darin der Vorteil der Wirkung von Vaten. Dadurch gewinnt auch das Volk mehr Vertrauen zur Rechtsprechung und sieht das kleine, juristisch begründete Urteil in nicht so viel Wert als ein Urteil, das von dem Vertrauen des Volkes getragen ist. Deshalb empfiehlt sich die Teilnahme der Vaten auch in zweiter Instanz. Auch in der Berufungskammer handelt es sich nicht um Rechtsfragen, sondern um Tatsachen, Beweisfragen, genau wie in erster Instanz. Redner erklärt sich dann voraussichtlich noch gegen die geplante Einschränkung des Legalitätsprinzips für die Auflageerhebungen. — Abg. Müller (Meiningen): erkt. Vgl. erkennt an, daß der Entwurf eine gezielte Grundlage für eine Reform ist. Aber charakteristisch sei doch die Angst vor grundätzlichen Änderungen. Der Entwurf sei ein Hassdenkbau, aber kein Neubau. Das Beste wäre deshalb eigentlich mit der Reform des Strafprozesses zu warten bis zu einer völligen Umgestaltung des materiellen Strafrechts. Redner fordert gleichfalls Wirkung des Vatenlements auch in der Berufungskammer. In dem Entwurf sei die Berufung unzureichend und sie sollte außerdem durch eine immense Berichterstattung der ersten Instanz erlangt werden. Es handelt sich bei den vorgelegten Berufungsgerichten wieder um preußische Isolation. Der preußische Finanzminister wolle die Oberlandesgerichte in dem Maße ausweiten, wie das im Süden der Fall sei. Redner verlangt Ausdehnung der Zuständigkeit der Schwurgerichte auf Preußens, darüber hinausgekommenen gegenüber den Ammannen und bessere Behandlung der Untersuchungsfestnahmen, die oft den demütigendsten Entbehrungen ausgleichen würden. Die Beweiserhebung hänge jetzt vollständig vom Gericht ab. Bleibe das so, so könnten er und seine Freunde der Vorlage nicht antrittieren. Das Zeugnisverweigerungsrecht müsse der Presse ohne Verlaßhinterhalt angestanden werden, ebenso den Reichs- und Landtagsabgeordneten hinsichtlich dessen, was in dieser ihrer Eigenschaft ihnen anvertraut wird. — Abg. Baron von Hörst (Reichsdp.): röhrt an dem vorliegenden Entwurf besonders die Verbesserung des Vorverfahrens sowie die Befreiung der Berufung in Strafsachen. Die Heranziehung von Vaten zu den Strafkammern erster Instanz sei ein dankenswerter erster Versuch. Damit müssten zunächst Erfahrungen gesammelt werden, bevor man die Vaten zu den Berufungskammern heranziehe. Die Schwurgerichte seien auch für ihn ein nördliches Land, aber wenn man jetzt einige Staaten den Schwurgerichten entziehe, so habe das eine innere Berechtigung. Im Gegenfahrt zum Vorredner halte er es für richtig, die Berufungsgerichte nicht an die Oberlandesgerichte anzulehnen, sondern an die Landgerichte. Sehr erfreulich sei die Ausdehnung des Vorverfahrens gegen die Jugend und besonders die hier vorgebrachte Ausbildung der Offenheit. — Abg. Dr. Jäckel (Wohl): begrüßt die Heranziehung des Vatenlements, allerdings liegt in ihr auch eine Gefahr. Soviel wie in politischen Prozessen die Schöffen ausgesetzt würden, etwa zwei deutsche Schöffen gewählt würden, während doch auch polnische zur Verfügung ständen. — Weiterberatung morgen 11 Uhr. Schluss gegen 6 Uhr.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Zoll erhöhung für Spielwaren im neuen französischen Zolltarif, die von der französischen Deputiertenkammer beschlossen worden ist und vom Senat Anfang Februar beraten werden soll, wird im Reichstag und in der bayerischen Abgeordnetenkammer zum Gegenstand von Interpellationen gemacht.

Die englischen Parlamentswahlen.

London. (Priv.-Tel.) Die Parlamentswahlen begannen heute mit der Wiederwahl von Joe Chamberlain in Birmingham. Ein Gegenkandidat wurde dort nicht aufgestellt.

London. In Durham und St. Edmund ist je ein Unionist ins Unterhaus gewählt worden. Gegenkandidaten waren nicht aufgestellt.

Vom Streit der englischen Kohlenarbeiter.

London. Der zur Beratung über das 8-Stunden-Arbeitsgebot eingeklagte Ausschuß des Northumbrian-Bergarbeiterverbandes und verschiedene Ortsvertreter hielten gestern in Newcastle eine Versammlung ab, bei der bekanntgegeben wurde, daß die Lage unverändert sei, daß keine weiteren Zugeständnisse erreicht werden seien und keine weiteren Bergwerke ihren Betrieb eingestellt hätten. Für morgen wurde die Abhaltung einer Konferenz mit den Bergwerksbesitzern vereinbart und beschlossen, daß jedes feiernde Bergwerk noch vorher einen Vertreter entsenden solle, um vor dem Ausschuß die Streitpunkte bei jedem einzelnen Werk darzulegen. Auf einer Generalversammlung des Verbands der Kohlenbergarbeiter von Durham wurde gestern bekanntgegeben, daß 68 % der dortigen Bergwerke in Betrieb seien. Eine am Mittwoch in Durham abgehaltene Bergarbeiterversammlung hat unter dem Publikum die Befürchtung wachgerufen, daß ein allgemeiner Streit für das ganze Land bevorstehe. Zu dieser Befürchtung dürfte zurzeit aber kein Grund vorliegen.

Der Gladbeder Riesendiebstahl vor Gericht.

(Siehe auch Vermischtes.)

Eisen (Augs.). Das Urteil lautete gegen den Schmiedmeister Friedrich Opel und den Maschinenteiger Heinrich Neuß auf 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Chorflucht wegen schweren Diebstahls unter Verleugnung mildernder Umstände. Der Kesselfeuermeister Friedrich Neuß und der Lampenmeister Hermann Neuß

erhielten unter Jubiläum mildernder Umstände wegen Beihilfe und Begünstigung je 1 Jahr 3 Monate Gefängnis.

Schiffahrt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Eine eislose reiche Salonsfahrt unternahm gestern Dr. Meiss vom Kaiserlichen Yachtclub. Der Lustschiff, der seine 7. Präsentationsfahrt zu befehlte, stieg in Bitterfeld auf dem Flussplatte des genannten Klubs mit dem Ballon „R. A. C. I.“, der nur 250 Kubikmeter Wasserstoffgas fährt, allein auf. Nach einer Fahrt von vier Stunden landete er gleich südlich von Niederrhein.

Berlin. Der Kaiser startete heute dem russischen Bootsfischer aus Anlaß des russischen Neujahrsfestes einen längeren Besuch ab.

Berlin. Die Berliner Centralstelle des Deutschen Malerverbandes hat den am 8. Januar 1910 gefallenen Schiedsspruch und damit den gesamten neuen Tarif abgelehnt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die in letzter Zeit besonders bestreitigen Fragen, bei denen Schuhwaffen eine Rolle spielen, haben den preußischen Minister des Innern veranlaßt, den Berliner Volkspolizeipräsidium zu erläutern, vorbehaltlich späterer gesetzlicher Regelung, den Erlass einer Polizeiverordnung zu erwarten, durch die das Führen von Handfeuerwaffen ohne polizeiliche Erlaubnis verboten wird, wie dies auch bereits in zahlreichen Bezirken der Monarchie geschehen ist.

Halle (Saale). (Priv.-Tel.) Der „Generalanzeiger für Halle“ ist vom Zeitungshaus August Klemm in Frankfurt a. M. angekauft worden. Der bisherige Besitzer des „Generalanzeigers“, William Antschbach, übernimmt das „Leipziger Tageblatt“.

Kiel. (Priv.-Tel.) Der erste Staatsanwalt Preußens ist zum 1. April nach Neuwied, Oberlandesgerichtsbezirk Frankfurt a. M., versetzt worden. Damit sind die drei Staatsanwälte, die in dem Werftprozeß die Anklage vertreten, von Kiel versetzt worden.

Bremen. Die auswärts verbreitete Meldung von einem dem Dampfer „Arcturus“ zugestellten Unfall wird von der Reederei als unrichtig bezeichnet. Der Dampfer ist am 8. Januar in Lissabon eingetroffen und läuft dort zurzeit seine Ladung.

Antwerpen. Die Hamburg-Amerika-Linie errichtet hier eine Zweigniederlassung. Sie hat an diesem Zweig in den Schiffs-Buildings am Quai Orléans Büroräume gemietet.

Wladivostok. Aus Kamtschatka wird gemeldet: Infolge Ausbleibens des Dampfers, der den Verkehr nach dem Süden vermittelte, war ein Trupp von 34 Personen auf der Nordostküste der Halbinsel lange Zeit trocken und hungrig ausgezogen. Schließlich verloren die Unglücks-Petropawlows auf dem Landweg zu erreichen. Nur ein Teil von ihnen gelangte jedoch mit ersticktem Gliedmaßen nach Tschersko. 11 Personen waren unterwegs den Strandspuren erlegen.

(Nachst. eine eingehende Teile des Teiles siehe Seite 4.)

Berlin, 14. Jan. An der heutigen Auftaktfeier der Rheinischen Stahlwerke wurde beschlossen, der auf den 25. Februar einzuberuhende außerordentliche Generalsatzung die Erhöhung des Aktienkapitals um 5 Millionen vorgenommen zu lassen.

Berlin, 14. Jan. (Priv.-Tel.) Die Ausfuhr aus sämtlichen amerikanischen Konsulatsbezirken Deutschlands nach den Vereinigten Staaten betrug im Jahre 1909 166 018 700 Dollar gegen 160 200 000 im Vorjahr. Das bedeutet eine Zunahme um 36 874 800 Dollars. Es ist dies die größte Vernehmung, die bis jetzt zu verzeichnen war.

Braunschweig. (S. 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 4

wollt nicht abscheiden, wie dieser bedauerliche Konflikt, welcher unter allen Umständen das bündesfeindliche Verhältnis zu Preußen auf längere Zeit föhren wird, sein Ende finden soll. Denn die beiden vorzugsweise im Vertrag kommenden Staaten — Baden und Sachsen — haben sich auf ihrem ablehnenden Standpunkt, den die hervorragendsten Staatsrechtsschreter teilen, derart festgelegt, daß sie, ohne die Autorität ihrer Staatsregierungen ernstlich und auf die Dauer zu schwägen, sich *den preußischen Aufsichtsfassung nun und nimmer mehr anschließen* könnten.

Am übrigen sei noch heilsam bemerkt, daß die Frage der Erhebung von Schiffsahrtabgaben ursprünglich durch einen agrarischen Charakter hatte. Die erste Abverschaffung, in welcher die Frage verhandelt wurde, war der Preußische Staatsrat in seiner Sitzung vom Jahre 1865. Diese Sitzung beschäftigte sich ausschließlich mit Maßnahmen zur Abwendung der Preußischen Landwirtschaftlicher Produkte, welche damals auf einem für die Landwirtschaft ruhenden Niveau angelangt waren. Die dem Staatsrat vorgelegte Frage ging dahin, ob es im Interesse der Landwirtschaft liege, durch eine sachgemäße Regelung der staatlichen Schiffahrtsgesetze auf eine angemessene Festlegung der Frachten auf den Wasserstraßen, welche vorzugsweise für die Einführung landwirtschaftlicher Erzeugnisse des Auslandes dienen, hinzuwirken. Über den Erfolg dieser Beratungen berichtete der „Reichs- und Staatsanzeiger“ damals wörtlich wie folgt:

Die Einführung staatlicher Schiffahrtsgesetze, auf denjenigen natürlichen Wasserstraßen, welche vorauswiesen für die Einführung landwirtschaftlicher Erzeugnisse des Auslandes dienen, ist dagegen von dem Staatsrat nach Lage der Bestimmungen der Reichsverfassung und der internationalen Schiffahrtsgesetze als außerordentlich sprudelnd und ohne wesentliche Wirkung auf die Preisbildung des Betriebes bleibend bezeichnet worden.“

Auf diesem Beschuß ist das wichtigste, daß schon damals die Erhebung von Schiffsahrtabgaben auf natürlichen Wasserstraßen nach Lage der Bestimmungen der Reichsverfassung nicht bestellt werden konnte.

Am Interesse der Elbschifffahrt und des sächsischen Gewerbelebens haben wir die Hoffnung, daß die Königlich Sächsische Staatsregierung an dem bisher von ihr eingeschlagenen Standpunkt unbedingt festhalten wird.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Königl. Hoheit der Kronprinz vollendet heute sein 17. Lebensjahr.

Der König hat genehmigt, daß der Oberstleutnant o. D. Brandt v. Lindau in Wernigerode den preußischen Kronenorden 3. Klasse, der Ritter Adalbert in Dresden den preußischen Roten Adlerorden 4. Klasse, der sächsische Hauptmann d. R. Fürst reußische Kommerzienrat Schilbach in Greiz das Ritterkreuz 2. Abteilung des weimarschen Hausordens der Wahlamkeit über vom weißen Falten und der Vorsitzende des Obermedizinalrat Proktor Dr. Edelmann in Dresden die Ritter-Akkademian 1. Klasse des anhaltischen Hausordens Albrechts des Bären annehmen und tragen.

— Zur Reform der Ersten Kammer. Bekanntlich sind im neuen Landtag von der Linken Anträge auf Reformen bezüglich Besteitung der Ersten Kammer eingegangen. Mittwoch, den 19. d. M., soll dieser Gegenstand in der zweiten Kammer zur Beratung kommen.

Freunde unter sich. Unter dieser Spurmarke schreibt man uns: Zu wenig ergötzliche Zusammenstöcke zwischen Nationalliberalen und Sozialdemokraten führten in der zweiten Kammer am Mittwoch und Freitag, den 12. und 14. Januar 1910, die Debatten über den sozialdemokratischen Antrag: Änderung der durch Arbeitslosigkeit erzeugten Notlage. Weil sich die Sozialdemokratie so aussfällig bezeichnete, das politische Moment in die an sich rein wirtschaftliche Debatte zu tragen, mußte sie sich dieses Verhalten von allen bürgerlichen Parteien der zweiten Kammer zum Vorwurf machen lassen. Der konervative Abgeordnete Dr. Böhme hatte daher recht, wenn er die Sozialdemokratie das größte Hemmnis in der Förderung der sozialpolitischen Arbeit nannte. Ihm stimmt der nationalliberale Abgeordnete Hettner einstimmig zu, als er behauptete, daß durch das Verhüten der Sozialdemokratie im Dresdner Stadtvorstandskollegium die Vorlage auf Errichtung eines vorläufigen Arbeitsnachweises zu folle gebracht worden sei. Weil der sozialdemokratische Abgeordnete Flechner diesen Vorwurf nicht auf seiner Partei richten wollte, bezeichnete er den Abgeordneten Hettner einfach der „Unwahrheit“. Eine tatsächliche Berichtigung late nun die andere. Das Beispiel und der Schlußakkord der Kreisabstimmung in der zweiten Kammer waren eben lange Erklärungen Hettners und Flechners. Jeder will recht haben, und jeder ruft dem anderen „zu mahr“ zu. Diese zeltzährenden Debatten zeigten, daß auch in dem freundlichen Verhältnis zwischen den Nationalliberalen und Sozialdemokraten derfeile Ton sich einzubürgern scheint, der in der gesamten Sozialdemokratie herrschte.

Über die Herstellung von Fernsprechanschlüssen sind vom Reichspostamt neue Bestimmungen getroffen worden, die von allgemeinem Interesse sind. Auf den Antrag der Teilnehmer können an Tischgebäude zweite Handapparate angegeschaltet werden. Es kann dies bei Hauptanschlüssen als auch bei Nebenan schlüssen geschehen. Die Anschaltung wird aber nur unter Beobachtung des Widerstands zugeschafft. Die Gebühr für den zweiten Handapparat beträgt 20 Mark. Dieser Satz gilt bei Nebenan schlüssen auch dann, wenn der Nebenan schluss nicht in den auf dem Grundstück des Hauptanschlusses befindlichen Wohn- oder Geschäftsräumen des Inhabers des Hauptanschlusses eingerichtet ist. Jeder zweite Handapparat ist als besondere Nebenstelle zu zählen und demnach in die Höchstzahl der an einen Hauptanschluß zu führenden Nebenstellen einzuschließen. Wird ein Anschluß aus einem Ort mit öffentlicher Fernsprechstelle nach einer in der Nähe befindenden Fernsprechstelle geführt, weil an dem Ort mit öffentlicher Fernsprechstelle die Bildung einer Umschaltstelle ausgeschlossen ist, so ist der Baukostenzuschuß für die innerhalb der Grenzen von 5 Kilometer mehr heranzustellende Leitungslänge nicht zu erheben. Umschaltstellen dürfen in jedem Falle nur nach vorheriger Genehmigung des Reichspostamts im Dienstlichen Interesse aufgebaut und mit einer anderen Fernsprechstelle vereinigt werden.

Mündliche Sitzung. Bei der unter Berwaltung des Akademischen Rates nebst Mündlichen Sitzung gelangt Mitte Mai ein Stipendium von jährlich 900 Mark zur andernweltlichen Vergabeung. Aufgabe der Stiftung ist die jährliche Zinsen des 75 000 Mark tragenden Stiftungskapitals drei aus dem Königreich Sachsen gebürtigen, talentvollen und bildungsbedürftigen Männern, einem jeden zum dritten Teile auf drei nacheinander folgende Jahre als Stipendium zu gewähren. Be such ist bis 26. Februar an den Akademischen Rat zu richten und bei der Kanzlei der hierigen Königl. Akademie der bildenden Künste (Brühlsche Terrasse) einzureichen.

Alldeutscher Verband. Man berichtet uns: Der Alldeutsche Verband, der im Jahre 1890 nach dem Abschluß des Sanctor-Bertrages, welchen beide Kreise wegen Aufgabens blühender Teile ostpreußischer Erwerbungen für unvorteilhaft hielten, unter der Führung hervorragender Parlamentarier und Gelehrter ins Leben gerufen worden ist, hat im Laufe der Jahre infolge vielerlicher Verkenntnisse mancherlei Unstechungen erfahren, und doch hat er in den manigfachen Jahren seines Bestehens weiter nichts getan, als frei von jeder Parteipolitik die so sehr notwendige Aufgabe erfüllt, das vaterländische Bewußtsein in der Heimat zu pflegen und zu fördern, alle der nationalen Einigung und Entwicklung entgegengesetzten Befreiungen zu bekämpfen.

Das Deutschtum auf der ganzen Erde zu fördern und zusammenzuhalten und eine tatkräftige deutsche Interessenpolitik in den Ländern Europas und über See zu fördern, schließlich für Ausbau und Fortführung unserer Kolonialbewegung und unserer Wehrmachtpolitik nachdrücklich einzutreten; noch vor Begründung des Ostmarkenvereins wies er auf die politisch unerträglichen Verhältnisse unseres Ostens hin und wurde so ein Vorfahrer der Ostmarkenpolitik des Reiches. Seine Forderungen auf diesem Gebiete sind von den getreuen Körperschaften Preußens längst erfüllt worden. Nur die Bergärgerung unserer ungenügenden Flotte trat er nachdrücklich auf den Plan und bereitete so dem großen Deutschen Flottenverein den Boden vor. Auch für Marokko versuchte er mit allen seinen Kräften die Leidenschaft zu interessieren, nachzuweisen, wieviel deutsche Interessen doch bedroht waren, und die Regierung zum Schutz dieses Gebietes für den deutschen Handel und die deutsche Industrie zu veranlassen, wobei er anfangs noch den Widerstand der Regierung fand. Der Schutz des bedrängten Deutschlands im nördlichen Schleswig wurde ebenfalls vom Alldeutschen Verband gefordert und erfreulicherweise später von der preußischen Regierung gewährt. Auch auf die viel zu langsam fortlaufende Entwicklung Elsass-Lothringen wies der Verband schon seit zehn Jahren ununterbrochen hin, und hat jetzt auch die Freude, zu sehen, daß der Vortrag des Altkönigl. Prästers Spieker, der 1907 auf dem Wiesbadener Verbandsitag gehalten wurde, der Beginn einer Abwehrbewegung gegen das fühner wie je das Haupt erhabende Weltreich in den Reichslanden geworden ist, welche sich auch erfreulicherweise durch Maßnahmen der Regierung ergänzt. So hat der Verband auf vielen Gebieten Verdienstliches geleistet, und auch bei seinen Befreiungen, überall in der Welt, sei es in Ungarn oder in Nordamerika oder Brasilien, deutsche Kultur unter den verstreuten Deutschen zu heben und zu pflegen, hat er sich niemals in die Politik fremder Länder eingemischt oder Pläne verfolgt, die fremden Regierungen den berechtigten Ansatz höhen, sie zurückzuweisen. In Sachsen besteht ein ausgebretztes Netz Alldeutscher Ortsgruppen, an ihrer Spitze Dresden und Leipzig. Auch zwei Gauverbände stehen innerhalb unseres Königreichs, nämlich der von Dr. Hoff-Dresden geleitete Oberelsaß und der vom Rechtsanwalt Dr. Böckel-Planen geleitete Obersächsische Gauverband. Dem leiteten gehören die Ortsgruppen Bad-Eller, Elsterwerda, Hoyerswerda, Döbeln, Blaues, Schlesien, Werda und Auerbach an. Der andere umfaßt die Ortsgruppen Dresden, Gottleuba, Pirna, Schöna, Tharandt, Mügeln, Schandau, Zittau und Bautzen. Die beiden festgelegten Gruppen sind ganz neuordnungs geprägt worden. Die Mitgliedschaft der Ortsgruppe Dresden wird erworben durch einen Jahresbeitrag von 4 Mark, welcher sich beim Halten der Vereinszeitung „Alldeutsche Blätter“ auf 8 Mark erhöht. Herren wie Damen, welche dem Verband beitreten möchten, wollen ihre Erklärungen an die Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes, Dresden 14, richten.

— Mottoverein Dresden. Die Mitglieder des Deutschen Mottovereins erhalten zur Teilnahme an der vom Bürgerausschuß für vaterländische Landgebungen zu veranstaltenden Meisterschaft am 18. Januar, im Volksschultheile, Grabenstrasse, Eingang Straße Allee Eintrittskarten zum Vorverkaufpreise von 60 Pf. in der Geschäftsstelle Waisenhausstraße 24, 2.

— Der Sächsische Verein für Luftschiffahrt hält am 17. Januar im Saale des Hotels Bristol seine diesjährige Hauptversammlung ab. Die Versammlung gewinnt dadurch besonders an Interesse, weil in der selben Mitteilungen über die letzten Fahrten der Ballons „Luna“ und „Hedwig“ gemacht werden sollen.

— Geschäftsbesuch. Fürst Victor von Schönburg-Waldenburg bekleidet das Magazin für Amateur-Photographie von Carl Ploul, Königl. und Prinz. Hoflieferant, Wallstraße 25.

— In unseren Redaktionsschaukästen stellte die Photographic Handlung von Oscar Böhrer neben Café König neue Bilder vom Tage aus, und zwar: vom Neuen Holländischen, welches beim Preischel vorgeführt wurde, und von den Holländischen Künstlern, welche beim 1. Holländisch-Sportfest im hädischen Ausstellungspalast nächsten Sonntag laufen werden. Besonders interessiert die kleine Charlotte, die bekannte jugendliche Kunstschauspielerin aus dem Eispolo in Berlin.

— Der Landwirtschaftliche Kreisverein im Erzgebirge hat Herrn Gräfchen und Kirchhasser Ostarbeiter Belgisch in Ottendorf bei Mittweida in Anerkennung seiner langjährigen Tätigkeit als Kassier des Landwirtschaftlichen Vereins das Ehrendiplom für Verdienste um die Landwirtschaft im Königreich Sachsen auskündigt.

— Herrn Geh. Justizrat Lederer in Plauen i. B. hat der vogtländische Anwaltsverein durch seinen Vorstand eine Ehrengabe zuteilen werden lassen. Er schenkt dem verdienstvollen Bruder früheren langjährigen Vorsitzenden der zweiten Strafkammer am Königl. Landgericht Plauen einen silbernen Prächtigen.

— Als eine Seltenheit muß es gelten, daß sich in diesem Jahre in Magdeburg Drillinge zur Rekrutierungsschau melden müssen. Es sind dies Söhne des Invaliden Jacob, lauter stramme Burschen.

— Aufsichtsbesuch. Herzog Hugo Weisser, welcher sich um die Stadtgemeinde große Verdienste erworben hat.

Der schweigsame Kanzler.

Der Abgeordnete Schrader hat aus Anlaß der Auseinandersetzung wegen der Beamten-Mahregelungen in Ratiowith dem abwesenden Reichskanzler eine bittere Vorwürfe gemacht, daß er nicht persönlich im Reichstag erscheinen sei und sich überhaupt über die Zurückhaltung Behmann-Hollwegs beschwert. Den neuen Kanzler werden die freisinnigen Angriffe die alte Wahlperiode bekräftigen, daß nie minder es allen Leuten recht machen kann. Ein Teil der liberalen Presse kann sich nicht genug tun, den Reichskanzler wegen seiner Schwierigkeit zu kritisieren. Außerdem spricht ein schlechter Geschäftsteller Nummer, daß Herr von Behmann-Hollweg ruhige und fachliche Arbeit grobem Vorwurfgepränge vorgiebt. Darum mußt man dem als Staatssekretär doch wahrlich genugsam erprobten Mann Mangel an Kraft und Entschlossenheit vor, wie es die Schreiber nämlich, „Herr v. Behmann-Hollweg folgt als preußischer Ministerpräsident dieselbe Methode, nach der er bisher als Kanzler im Reiche die Geschäfte geführt hat; er spricht nur das Allernotwendigste. Die preußische Thronrede überschreitet die an den Reichstag gerichtete fast noch an Rückstehen und Trockenheit des Tonos. Geradezu lästig ist der Antrag, der von der wichtigen Aufgabe des Landtags, der Reform des Wahlrechts, handelt. Kein Wort über Art und Grundgedanken der geplanten Reform. Nur: „Die Vorarbeiten sind dem Abschluß nahe.“ Daraus gewinnt man den Eindruck, daß die preußische Staatsregierung selbst noch nicht weiß, was für eine Aenderung des Wahlrechts sie dem Landtage vorschlagen wird. Und dieser Eindruck ist der allergrößtmögliche. Bissher konnte man noch glauben, daß das hartnäckige Schweigen des neuen Kanzlers sei im Grunde nur ein Mittel, um durch den Kontrast zu wirken: Nach dem viel und sinnlos redenden Fürsten Bülow der schwiegende, aber um so mehr handelnde Herr v. Behmann. Als „Methode“ möchte das gelten. Überzeugt drängt sich durch die preußische Thronrede, doch die Vermutung vor, daß sich hinter der Schweigsamkeit ein Mangel an Kraft und Entschlossenheit verbirgt, der für die Zukunft nichts Gutes erhoffen läßt.“

Demgegenüber meint die nationalliberale „Magdeburgische Zeitung“: „Die Kommentare der Presse zur Thronrede sind alle auf das Thema gestimmt, daß sie weniger als in dieser Rede bei der feierlichen Eröffnung einer Landtagssession wirklich nicht sagen löse, und daß der Ministerpräsident und Reichskanzler ein schwiegernder Mann ist. Wir stimmen dem zu, soweit es die Tatsache gilt, nicht aber, wenn damit ein Tadel gegen Herrn von Behmann-Hollweg ausgesprochen werden soll. Schweigende Menschen sind denkende Menschen, wenn sie sonst Geist und Willen offenbaren. Hierzu hat Herr v. Behmann-Hollweg vor der Lessentlichkeit genug Proben abgelegt. Daher meinen wir, er wähle die Kürze des Ausdrucks nicht, weil er nicht mehr zu sagen wünsche, er vermeidet es bloß, von der ersten Ausgabe der Wahlreform zu sprechen, weil er durch weitere Ausführungen an dieser Stelle doch nicht erschöpft konnte, was in ihm an Gedanken über die Sache lebt. Hoffen wir, daß diese Annahme in der Tat der Wirklichkeit entspricht, und daß wir in der Vorlage zur Wahlrechtsreform und in den parlamentarischen Verhandlungen darüber immer dem denkenden Minister begegnen werden, mit dem auch ein Meinungskampf der Mühe lohnt, eben weil denkende Menschen auch den Gründen Andersdenkender zugänglich sind.“

Tagesgeschichte.

„Le Baron de Schoen.“

Uns wird folgende zeitgemäße Erinnerung zur Verfügung gestellt: In dem vom Fürsten Herbert von Bismarck herausgegebenen, im Jahre 1900 bei Cotta in Stuttgart erschienenen Werk „Fürst Bismarcks Briefe an seine Braut und Gattin“ findet sich auf Seite 139 ein Brief des Fürsten aus Karlsruhe vom 24. Juni 1860: ein seine Gattin mit folgender Nachricht: „Schicke mir mit nächstem Feldblatt französische Blitzenkarten, auf denen steht: „Présid du conseil et min. des a. — etc. Sie ist jedenfalls im Sekretär in meinem Kabinett vorhanden, dann schicke die Blatte.“

Zum Konflikt in Elsaß-Lothringen.

Über die Vorgeschichte des Anschlusses der elsaß-lothringischen Lehrer an den Allgemeinen Deutschen Lehrerverein wird dem „Organe des Lothringen Blods“, dem „Lothringen“, von einem Lehrer geschrieben: „Der Einigkeit der Lothringischen Lehrer wurde schon auf dem Lehrerstage im Jahre 1901 der erste Stoß verlest, und zwar von dem Manne, dem es beschieden war, die Lehrer als Gesinnungslose, niedrige Streicher, als „Verräte“, die eine unwürdige und charakterlose Tochter“ zu tun im Begriffe sind, als „Welschlappe“ oder „Bergsteiger“ auf den „Bergsteiger“ und dergleichen mehr hinzustellen (es handelt sich um den „Bergsteiger“-Artikel des „Nord-Schulreunions“, den die Bischöfe an die Lehrer sandten). Herr Prälat Riegel teilte wollte mit aller Gewalt einen Teil in unsere Reihen treiben, indem er es dem bisherigen neutralen Verband antrug, sich in der Organisationsangelegenheit (die Lehrerorganisationen wollten ihre Gehaltsverhältnisse verbessern) an den Bischof zu wenden. Früher allerdings ging das aber, da war das Zentrum noch nicht in Lothringen und da auch kein katholischer Lehrerverein. Ein Mensch hatte früher das Bedürfnis nach einem sonderbaren Verein gefühlt, indem er es dem bisherigen neutralen Verband antrug, sich in der Organisationsangelegenheit (die Lehrerorganisationen wollten ihre Gehaltsverhältnisse verbessern) an den Bischof zu wenden. Früher allerdings ging das aber, da war das Zentrum noch nicht in Lothringen und da auch kein katholischer Lehrerverein. Ein Mensch hatte früher das Bedürfnis nach einem sonderbaren Verein gefühlt, indem er es dem bisherigen neutralen Verband antrug, sich in der Organisationsangelegenheit (die Lehrerorganisationen wollten ihre Gehaltsverhältnisse verbessern) an den Bischof zu wenden. Früher allerdings ging das aber, da war das Zentrum noch nicht in Lothringen und da auch kein katholischer Lehrerverein.

— Zum Konflikt in Elsaß-Lothringen. Über die Vorgeschichte des Anschlusses der elsaß-lothringischen Lehrer an den Allgemeinen Deutschen Lehrerverein wird dem „Organe des Lothringen Blods“, dem „Lothringen“, von einem Lehrer geschrieben: „Der Einigkeit der Lothringischen Lehrer wurde schon auf dem Lehrerstage im Jahre 1901 der erste Stoß verlest, und zwar von dem Manne, dem es beschieden war, die Lehrer als Gesinnungslose, niedrige Streicher, als „Verräte“, die eine unwürdige und charakterlose Tochter“ zu tun im Begriffe sind, als „Welschlappe“ oder „Bergsteiger“ auf den „Bergsteiger“ und dergleichen mehr hinzustellen (es handelt sich um den „Bergsteiger“-Artikel des „Nord-Schulreunions“, den die Bischöfe an die Lehrer sandten). Herr Prälat Riegel teilte wollte mit aller Gewalt einen Teil in unsere Reihen treiben, indem er es dem bisherigen neutralen Verband antrug, sich in der Organisationsangelegenheit (die Lehrerorganisationen wollten ihre Gehaltsverhältnisse verbessern) an den Bischof zu wenden. Früher allerdings ging das aber, da war das Zentrum noch nicht in Lothringen und da auch kein katholischer Lehrerverein. Ein Mensch hatte früher das Bedürfnis nach einem sonderbaren Verein gefühlt, indem er es dem bisherigen neutralen Verband antrug, sich in der Organisationsangelegenheit (die Lehrerorganisationen wollten ihre Gehaltsverhältnisse verbessern) an den Bischof zu wenden. Früher allerdings ging das aber, da war das Zentrum noch nicht in Lothringen und da auch kein katholischer Lehrerverein.

Byzantinicum im Zentrum.

Eine eigenartige Stellung scheint der Zentrumsbund verordnete Herzog von Arenberg innerhalb seiner Partei einzunehmen. Der Herzog, der bekanntlich der Vertreter des Wahlkreises Südinghausen-Barendorf im Reichstag ist, ist, wie erinnerlich sein wird, in einer Linie Belgier, und in weiterer auch Deutscher. Natürlich wollte er nun in Hindenhorst in einer Versammlung reden, in letzter Stunde sagte er aber, wegen dringender Geschäft in Belgien ab. Dafür sprach der Abgeordnete Sittart, Lehrer in Aachen, der in seiner Rede folgendes schöne Bild von seinem Kollegen leistete: „Für mich ist der Konservativen Zentrum, für die Rechte der katholischen Kirche zu kämpfen, so muß das von jedem anerkannt werden. Wir haben uns seinerseits in der Zentrum gefragt: Wird der Mann auch die Wahl annehmen? Wird er sich freiwillig all den voranzuh承enden Missbrüchen im Streit der Meinungen, der schamlosen Kritik der Graener aussetzen, er der sich bislang einer ungehörten Freiheit erfreute? Er hat es getan, obwohl gerade zu einer Zeit das Zentrum die bestgehegte, von der königlichen Staatsregierung mit Elster befürmte Partei war... Namens der Zentrumskräfte, namens der ganzen Partei muss ich Ihnen, meinen Wählern, den heraldischen Tanz dafür abmachen, den Sie uns diesen Mann nach Berlin schickten, dessen Name bei der Abstimmung unendlich viel schwerer wiegt als mein Name, und der Name macht viel. Wenn zum Beispiel dieser Mann, der auf den Höhepunkten seines Lebens steht, für eine Förderung der Interessen der Arbeiter, der Handwerker usw. eintritt, so interessieren sich der Reichskanzler, die Staatssekretäre und die ganze Regierung weit mehr, als wenn irgendein anderer das tut.“ „Genugtuung“, so sagte Herr Sittart weiter, „wirks es Ihnen auch bereiten zu hören, daß ich schon wieder höchst beobachtet habe, wie der Herzog des Reichstags seine Tasche kassiert in Weißkittel von Arbeiter- und Kleinhandwerkern trank und sich umgehend nach den Sonderwünschen dieser Stände erkundigte.“

Das Zentrum kann sich sowohl zu dem Herzog von Arenberg gratulieren, wie zu Herrn Sittart. Die Galistei als Abonnementsstelle für Zentrumsländer. Wie die „Königl. Ztg.“ mitteilt, ist in der katholischen Kirche zu Böbratz bei Beuthen in Oberschlesien ein 90 : 60 Zentimeter großes Plakat angehängt, auf dem folgendes zu lesen steht: „Kein guter Katholik duldet in seiner Familie glaubensfeindliche oder glaubenslose oder farblose Zeitungen. Katholiken, die nur solche Zeitungen lesen, hält man für Tauschfeinkatholiken. Derartige Zeitungen sind u. a. folgende: 1. „Oberschlesische Grenzzeitung“, 2. „Oberschlesischer Wanderer“, 3. „General-Anzeiger für Polen und Schlesien“, 4. „Breslauer General-Anzeiger“. Nach dem ausdrücklichen Wunsche Sr. Heiligstein muss X. gehört in jede katholische Familie eine katholische Zeitung. Solche katholischen Zeitungen sind u. a. folgende: 1. „Oberschlesischer Kurier“ (bei dieser Zeitung soll Brotter Kubis Gesellschafter sein), 2. „Oberschlesische Zeitung“, 3. „Oberschlesische Volkszeitung“.</p

Familiennachrichten.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerhörlichem Rotschluß ist am 10. Januar abends 1/10 Uhr nach kurzem Leidende mein teurer Gott, unser treuloser Vater, guter Bruder, Onkel und Schwager, der

**Justizministerialkassierer a. D.
Herr Rechnungsrat**

August Wilhelm Schüler,
Ritter hoher Orden,

durch einen harten Tod nach schwerem Leiden zum ewigen Frieden heimgegangen.

Dresden, den 14. Januar 1910.

In tieffster Trauer:

Maria Elisabeth Schüler geb. Wolfgang,
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Auf Wunsch unseres lieben Entschloßenen geben wir dies erst heute bekannt.

Wer lebend wirst bis ihm die Kraft gebreit
Ihr legnend stirbt, ach, den vergibt man nicht.

Heute vormittag 10 Uhr verließ nach langem Krankenlager unter innigsterliebter Gotte, Vater, Sohn und Bruder

Herr Dr. phil. Edgar Willibald Pohl,
Apotheker.

Tiefbetrübt zeigt dies hierdurch lieben Verwandten und Freunden an

Briesnitz (Dresden), den 14. Januar 1910

Helene Pohl geb. Wehner
nebst Tochter,
Eltern und Bruder.

Die Eindämmung findet Montag den 17. d. M.
in Chemnitz statt.

Wittwoch abend 9 Uhr verließ nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß-, Schwiegervater, Schwager und Onkel

der frühere Baugewerke

Karl Gottlob Rosenkranz,
Veteran 1849,

im 82. Lebensjahr.

In tieffster Trauer

Maria Rosenkranz geb. Hässler
zugleich im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag mittag 1/2 Uhr
vom Trauerhause, Breite Straße 19, aus auf dem Annen-
Friedhof, Chemnitzer Straße, statt.

Statt besonderer Anzeige!

Allen lieben Freunden, Verwandten und Bekannten
hierdurch die schmerliche Mitteilung, daß meine innig-
geliebte, treulose Gattin und herzensgute liebe Mutter

Frau Anna Pauline Grahl

geb. Eisold

gestern nachmittag 4/5 Uhr plötzlich und unerwartet im
beinahe vollendeten 68. Lebensjahr verschieden ist.

Dresden, den 14. Januar 1910.

Im tiefsten Schmerz

Albert Grahl, Zahnmeister a. D., und Sohn
Friedrich Albert Grahl, Stabsarzt.

Die Beerdigung unserer teuren Entschloßenen findet
Montag nachmittags 1/2 Uhr vom Trauerhause, Stolzen-
straße 34, aus noch dem inneren Friedrichsälder Fried-
hof statt.

Am 13. Januar verließ nach längerem Leiden
ein langjähriger treuer Mitarbeiter in meinem Geschäft

Herr Karl Buchholz.

Durch seine vorzüglichen Eigenarten hat er sich
bei mir ein dauerndes Andenken erworben.

Dresden-N., Königstraße 66, 1.
den 13. Januar 1910.

Franz Schneider.

Gestern abend 9/4 Uhr verließ nach langem, mit grosser Geduld getragenem Leiden mein innigster
geliebter Vater

Herr Kanzleirat a. D. Julius Albert Kotte

im Alter von 60 Jahren. Schmerzgefüllt zeigt dies an

Dresden, Zirkustrasse 1, III., den 14. Januar 1910

Die tieftraurnde Tochter
Margarete Kotte.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 16. ds. Ms., nachmittags 1/2 Uhr vom Trauerhause und um 2 Uhr von
der Parcelsationshalle des Trinitatis-Friedhofes aus statt.

Gestern früh 1/4 Uhr verließ nach langem schweren Leiden
mein lieber Mann, unser treuloser Vater

Herr Clemens Georgi, Schneidermeister,
im 51. Lebensjahr.

Bräu verw. Georgi

im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag 1/3 Uhr von der Halle des
Friedhofes an der Chemnitzer Straße aus statt.

Heute früh 1/46 Uhr verließ nach längeren schweren Leiden
meine innigstgeliebte Frau und treue Lebens-
gefährdin

Anna Emilie Roll

geb. Niese.

In tieffstem Schmerz

Moritz Roll

zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Dresden, Holbeinstraße 49, III.,
den 14. Januar 1910.

Die Beerdigung erfolgt Montag, den 17. Januar,
nachmittags 1/4 Uhr von der Halle des Trinitatis-
Friedhofes aus.

Kirchen-Nachrichten

für den 7. Sonntag nach Epiphanias, den

16. Jan. 1910 und die folgenden Beichtstage.

A. Evangelisch - lutherische

Sonnekirche.

Zeige: Worms, 1/2. Worms 1/2. Worms 1/2.

Wittenberg, 1/2. Wittenberg 1/2. Wittenberg 1/2.

Leipzig, 1/2. Leipzig 1/2. Leipzig 1/2.

Magdeburg, 1/2. Magdeburg 1/2. Magdeburg 1/2.

Halberstadt, 1/2. Halberstadt 1/2. Halberstadt 1/2.

Bernburg, 1/2. Bernburg 1/2. Bernburg 1/2.

Merseburg, 1/2. Merseburg 1/2. Merseburg 1/2.

Quedlinburg, 1/2. Quedlinburg 1/2. Quedlinburg 1/2.

Bitterfeld, 1/2. Bitterfeld 1/2. Bitterfeld 1/2.

Wittenberg, 1/2. Wittenberg 1/2. Wittenberg 1/2.

Leipzig, 1/2. Leipzig 1/2. Leipzig 1/2.

Magdeburg, 1/2. Magdeburg 1/2. Magdeburg 1/2.

Bernburg, 1/2. Bernburg 1/2. Bernburg 1/2.

Merseburg, 1/2. Merseburg 1/2. Merseburg 1/2.

Quedlinburg, 1/2. Quedlinburg 1/2. Quedlinburg 1/2.

Bitterfeld, 1/2. Bitterfeld 1/2. Bitterfeld 1/2.

Wittenberg, 1/2. Wittenberg 1/2. Wittenberg 1/2.

Leipzig, 1/2. Leipzig 1/2. Leipzig 1/2.

Magdeburg, 1/2. Magdeburg 1/2. Magdeburg 1/2.

Bernburg, 1/2. Bernburg 1/2. Bernburg 1/2.

Merseburg, 1/2. Merseburg 1/2. Merseburg 1/2.

Quedlinburg, 1/2. Quedlinburg 1/2. Quedlinburg 1/2.

Bitterfeld, 1/2. Bitterfeld 1/2. Bitterfeld 1/2.

Wittenberg, 1/2. Wittenberg 1/2. Wittenberg 1/2.

Leipzig, 1/2. Leipzig 1/2. Leipzig 1/2.

Magdeburg, 1/2. Magdeburg 1/2. Magdeburg 1/2.

Bernburg, 1/2. Bernburg 1/2. Bernburg 1/2.

Merseburg, 1/2. Merseburg 1/2. Merseburg 1/2.

Quedlinburg, 1/2. Quedlinburg 1/2. Quedlinburg 1/2.

Bitterfeld, 1/2. Bitterfeld 1/2. Bitterfeld 1/2.

Wittenberg, 1/2. Wittenberg 1/2. Wittenberg 1/2.

Leipzig, 1/2. Leipzig 1/2. Leipzig 1/2.

Magdeburg, 1/2. Magdeburg 1/2. Magdeburg 1/2.

Bernburg, 1/2. Bernburg 1/2. Bernburg 1/2.

Merseburg, 1/2. Merseburg 1/2. Merseburg 1/2.

Quedlinburg, 1/2. Quedlinburg 1/2. Quedlinburg 1/2.

Bitterfeld, 1/2. Bitterfeld 1/2. Bitterfeld 1/2.

Wittenberg, 1/2. Wittenberg 1/2. Wittenberg 1/2.

Leipzig, 1/2. Leipzig 1/2. Leipzig 1/2.

Magdeburg, 1/2. Magdeburg 1/2. Magdeburg 1/2.

Bernburg, 1/2. Bernburg 1/2. Bernburg 1/2.

Merseburg, 1/2. Merseburg 1/2. Merseburg 1/2.

Quedlinburg, 1/2. Quedlinburg 1/2. Quedlinburg 1/2.

Bitterfeld, 1/2. Bitterfeld 1/2. Bitterfeld 1/2.

Wittenberg, 1/2. Wittenberg 1/2. Wittenberg 1/2.

Leipzig, 1/2. Leipzig 1/2. Leipzig 1/2.

Magdeburg, 1/2. Magdeburg 1/2. Magdeburg 1/2.

Bernburg, 1/2. Bernburg 1/2. Bernburg 1/2.

Merseburg, 1/2. Merseburg 1/2. Merseburg 1/2.

Quedlinburg, 1/2. Quedlinburg 1/2. Quedlinburg 1/2.

Bitterfeld, 1/2. Bitterfeld 1/2. Bitterfeld 1/2.

Wittenberg, 1/2. Wittenberg 1/2. Wittenberg 1/2.

Leipzig, 1/2. Leipzig 1/2. Leipzig 1/2.

Magdeburg, 1/2. Magdeburg 1/2. Magdeburg 1/2.

Bernburg, 1/2. Bernburg 1/2. Bernburg 1/2.

Merseburg, 1/2. Merseburg 1/2. Merseburg 1/2.

Quedlinburg, 1/2. Quedlinburg 1/2. Quedlinburg 1/2.

Bitterfeld, 1/2. Bitterfeld 1/2. Bitterfeld 1/2.

Wittenberg, 1/2. Wittenberg 1/2. Wittenberg 1/2.

Leipzig, 1/2. Leipzig 1/2. Leipzig 1/2.

Magdeburg, 1/2. Magdeburg 1/2. Magdeburg 1/2.

Bernburg, 1/2. Bernburg 1/2. Bernburg 1/2.

Merseburg, 1/2. Merseburg 1/2. Merseburg 1/2.

Quedlinburg, 1/2. Quedlinburg 1/2. Quedlinburg 1/2.

Bitterfeld, 1/2. Bitterfeld 1/2. Bitterfeld 1/2.

Wittenberg, 1/2. Wittenberg 1/2. Wittenberg 1/2.

Leipzig, 1/2. Leipzig 1/2. Leipzig 1/2.

Magdeburg, 1/2. Magdeburg 1/2. Magdeburg 1/2.

Bernburg, 1/2. Bernburg 1/2. Bernburg 1/2.

Merseburg, 1/2. Merseburg 1/2. Merseburg 1/2.

Quedlinburg, 1/2. Quedlinburg 1/2. Quedlinburg 1/2.

Bitterfeld, 1/2. Bitterfeld 1/2. Bitterfeld 1/2.

Wittenberg, 1/2. Wittenberg 1/2. Wittenberg 1/2.

Leipzig, 1/2. Leipzig 1/2. Leipzig 1/2.

Magdeburg, 1/2. Magdeburg 1/2. Magdeburg 1/2.

</

Grundstücks-An- und Verkäufe.

Vornehme Existenz.

Für Dresden ist ein außergewöhnlich chancenreiches Unternehmen sofort zu verkaufen. Es handelt sich um eine aufsehenerregende, vor. gleich Weltneuheit, die behördlicherweise genehmigt ist und Brauchbarkeit nicht erfordert. Dauerndes Einfommen ohne jedes Risiko mindestens 10-15 000 Mk. pro Jahr. Schnell entschlossene Herren, die über einige Vermittel verfügen, erhalten nähere Auskunft unter T. 5138 Exp. d. Bl.

Neuerst herbstliches

Gut,

ca. 810 Morgen, groß, gut, Boden neue Gebäude, gr. Park, vollständig ausgestattet, nahe bei Leipzig, in and. Geschäftsbürovergabe wiederverkauft zu best. Selbstläufer erf. Nah. u. L. N. 6923 ddt. Rudolf Mosse, Leipzig.

Hotelgrundstück

Mittelpunkt Leipzig, in nächster Nähe des Centralbahnhofs, unter günst. Beding. zu verkaufen od. zu verpachten. L. N. 317 an "Invalidendant" Leipzig.

Geschäfts-An- und Verkäufe.

3 unger. zahlungsfähiger Kauf-
mann sucht

Kolonialwarengeschäft

zu kaufen. L. N. mit Ausgabe des Umlages um. u. D. 1210 erf. d. Bl. erbeten.

Besseres

Restaurant

in nachweiserl. g. Betriebe. Mitte der Altn., per 1. April v. zahlungsf. Wirtaleuten usw. nicht erf. Kauf u. erwerb. Beim erf. Erf. u. N. L. 717 Exp. d. Bl.

Zahlungsfäh. Wirtsleute

suchen fl. Restaurant od. Gasthof zu kaufen od. zu kaufen. Agent. immed. Erf. u. N. L. 2584 an Wilhelm Stuck, Endenallee 6.

Fleischerei

wird zum 1. April in guter Lage zu kaufen, ev. zu kaufen gebaut. Erf. erbeten mit. A. 556 an die Erf. d. Bl.

Nachweis, rentables
Fabrikations-Gefäß
mit 6-10000 Mk.
zu kaufen gesucht.

kleind&Co., Schloßstr. 8. I.

Gutes Kolonialw.-Geschäft

in wegen Krankheit u. Fam.-Betr. mögl. bald in verk. Inventar-Selbst-Betrag u. Waren u. Inventur erf. ca. 5000 Mk. Gute Geschäftslage, ohne Konkurrenz, sehr bill. Miete, prächt. Wohnung. Schöner Platz, aus Buch u. Rechn. nachweisb. niedrige Gewinn. Beste Chancen unter N. H. 744 Exp. d. Bl.

Geldverkehr.

5000 Mk. gesucht

und. Ann. b. 30000 Mk. bei 51000 Mk.

Erf. Erf. u. Z. M. 20 Brotmarkt 2.

15-20 000 Mk.

2. Hypothek gel. auf Hotel mit Ballaal. u. Badeziale mit d. der Brandstätte ausreichend. Erf. von Carl Rothe, Moritzburg-Gießenberg.

20-25 000 Mk.

aus Privathand zur Abnahme eines Baufredits gegen anteilige Rendition und ausreich. Sicherheit von solventer Kasse für sofort oder später. schriftl. Ge. Chancen unter W. 190 an die Erf. d. Bl. erbeten.

Direktor für Dresden gesucht

mit 15-20 000 Mk. Kapital gegen 1500 Mk. Gehalt u. Nebenvermiet. Hypoth. unter L. N. 838 an "Invalidendant" erbeten.

Geburtsdatum 1. 1. 1865 v. Schlesien.

Gr. u. 1. Kl. Abf. ausg. hohe Vergütung. Arbeit. Ausbildung nur ohne Ausland. Gute Chancen erbeten unter S. B. 100 a. d. Postamt 16.

800-1000 Mark

aus Privathand zu leihen gesucht. Wm. Chancen. Erf. d. Bl. Erf. u. N. V. 757 Exp. d. Bl.

I. Hypothek.

Siebz. Sachm. Bauingenieur sucht Kapitalisten, ev. kleinen Teilhaber mit 50 000 Mk. zur günst. Betriebsförderung im Ring des Hauses u. berst. gelebt. Komplettierung als 1. Erf. zu 5-6% Zins. bei voller Mündlichkeit. Nur enthal. Kapitalisten, auch Banken, die ihr Geld hochvertraut, ev. wollen erf. Nah. auf L. N. 373 an Haasenstein & Vogler, Dresden.

12 Kabinett-Photographien

von 3 Markt an liefer. Photo-
graph R. Jähnig, Dresden
Mitte, Martinistraße 12.

Kurbad Taupitz
Kurbad, M. I., ausdrücklich
Magen- und Magenkrankheiten
sonst, vorzüglich Taubengang- und
Kurbader sowie Packungen mit
Lichtbeleuchtung, eventuell kalte und
heisse Kompressen.
Vora. Krankenpflege.

Erfinder!
8 beliebte Firmen haben Interesse
für Erfindungen. Stütze mit
Selbsttrieb od. Rodelbahn sende
man an das Patentureau
Invention Et. Ludwig i. Ch.

Wer gibt Rosen-Kostüme
auswärts, best. Firma in Kom-
mission? Offeren erbeten unter
Z. 502 a. d. Exp. d. Bl.

Ein Geisha-Kostüm
und ein Parforce-Reiter-Kostüm,
beide nur einmal getragen, sind
preiswert zu verkaufen. Gettnau-
straße 6, 1. Etg.

**Unterrichts-
Ankündigungen.**
Brofess. u. Ausl. nei. Tel. 8062.
Kurse für
Herren und
Damen.
Emittit jederzeit

Rackow
Unterr. Kurs. für Schreiben,
Handelsfächer u. Sprachen.
Direction:

Altmarkt 15
Filiale Albertplatz 10.
Stattl. fördernder Unterricht in
Buchhalt., Kreditw., Steno.,
Rechnungsw., Schreibmaschinen.
1908 wurden mir von Ge-
schäftsinhabern 431 offene
Stellen gemeldet.

G. Ed. Wels,
Rainer Str. 16 sam. Haupt-
Bahnpost.

Privatkochkurse für Damen.

Gastronomie-Pensionat.

Industriekurse.

Auktionen von Schülerinnen
und Pensionatinnen den 1. und
15. jeden Monats.

P. Holländer

AUSTERN

Tiedemann&Grahl

9 Seestrasse 9.

Medizinal-

Weine

Cognac, Rum.

Mosel-, Rhein-

u. Rotweine

C. Spielhagen

Ferdinandplatz 1

Bautzner Straße 9.

Tivoli

begabiges Familien-Restaurant.

Täglich frische

P. Holländer

Austern

10 Stück M. 2.20.

Wittelsbacher

Moritz-
Str. 10

pickstein!!

Augustinerbräu,

1/20 Uhr. 22. 1/4 Uhr. 15 &

Tucherbräu.

1/20 Uhr. 20. 1/4 Uhr. 15 &

Reisewitzer Lager.

1/20 Uhr. 15. 1/4 Uhr. 10 &

Telegramm!

Gedächtnis Winterlandschaft

mit feiner

Rodelbahn

Wielischbaude

bei Kreischa.

Rodelbahn

Tharandt

ist in stottem Betriebe.

Rodelbahn

Weißig

im vollsten Gange.

Rheinländer!

Treffpunkt: Fischhaus, Gr.

Brüdergasse, beim Kölnischen

Dischbaudire.

Vereinszimmer,

möglichst mit **Kegelbahn** ver-

bunden, sofort gefügt. L. f. u.

A. 457 a. d. Exp. d. Bl.

General-Versammlung

der

Krankenkasse der Perrücken-

macher und Friseurgehülfen

zu Dresden

(Eingeckt. Hilfstrasse)

Dienstag d. 18. Jan. 1910

abends 9 Uhr im Saal des

Hotels "Stadt Gotha", Schloß-

straße 11, 1. Etg.

Hauptversammlung.

General-Versammlung

der

Krankenkasse der Perrücken-

macher und Friseurgehülfen

zu Dresden

(Eingeckt. Hilfstrasse)

Dienstag d. 18. Jan. 1910

abends 9 Uhr im Hotel Stadt

Leipzig. An d. Frauenstraße.

General-Versammlung

der

Krankenkasse der Perrücken-

macher und Friseurgehülfen

zu Dresden

(Eingeckt. Hilfstrasse)

Dienstag d. 18. Jan. 1910

abends 9 Uhr im Hotel Stadt

Leipzig. An d. Frauenstraße.

General-Versammlung

der

Krankenkasse der Perrücken-

macher und Friseurgehülfen

zu Dresden

(Eingeckt. Hilfstrasse)

Dienstag d. 18. Jan. 1910

abends 9 Uhr im Hotel Stadt

Leipzig. An d. Frauenstraße.

General-Versammlung

der

Krankenkasse der Perrücken-

macher und Friseurgehülfen

zu Dresden

(Eingeckt. Hilfstrasse)

Dienstag d. 18. Jan. 1910

abends 9 Uhr im Hotel Stadt

Leipzig. An d. Frauenstraße.

General-Versammlung

Robert Bernhardt's Inventur-Verkauf

Sonnabend
den 15. Januar

Montag
den 17. Januar

Dienstag
den 18. Januar

Mittwoch
den 19. Januar

Leib-Wäsche.

Diverse Restbestände, zum Teil angeschmutzte Waren meines Lagers, sowie ein grosser Posten **einzelner Musterstücke** (welt unter Preis eingekauft) als:

Damen-Taghemden, Nachthemden, Beinkleider, Nachtjacken, Hemdhosen, Fräser-Mäntel, Untertäillen, weisse Unterröcke etc. sowie Baby-Wäsche

zu billigen Extra-Preisen bis 40 % unter Preis.

Bett-Wäsche. Weisswaren.

Stangeleinen, Breite 84 cm, Extrapreis Meter 65,-

Stangenleinen, Breite 130 cm, Extrapreis Meter 1,-

Bett-Damast, Breite 84 cm, Meter 65,-, 70,-, 80,-, 105,-, 110,-

Bett-Damast, Breite 130 cm, Meter 65,-, 105,-, 125,-, 160,-, 170,-

Hemdentuch, Extrapreis Meter 36,-, 45,-, 55,-, 58,-

Linon, Extrapreis Meter 44,-, 55,-

Negligé-Satin, Extrapreis Meter 55,-

Fertige Bett-Bezüge mit Kissen, weiss Stangeleinen, Extrapr. 5,65,-, 6,85,-

bunt, Bettzeug, Extrapr. 3,65,-, 4,35,-, 4,75,-

Handtücher, halb- u. reinleinen, grau u. weiss, Extrapr. 1/2 Dtzd. 2,80,-, 2,90,-, 3,75,-, 5,50,-

Wischtücher, reinleinen, 1/2 Dtzd. 1,95,-

halbleinen, 1/2 Dtzd. 1,70,-

Badehandtücher, weiss und bunt, Extrapreis Stück 48,-, 55,-, 105,-

Badetücher, Extrapr. Gr. 125x180 2,75,-

Extrapreis, Gr. 140x180 3,50,-, 3,85,-

Tisch-Wäsche.

Einzelne Tischtücher u. Tafeltücher, Servietten, Kaffeedecken, Tee- und Kaffeegefäße

zu besonders billigen Extrapreisen.

Schweizer - Stickereien

in allen Breiten zu billigen Extrapreisen.

Taschentücher.

Weiss Halbleinen, Extrapreis 1/2 Dtzd. 1,60,-

Wei-s Reinleinen, Extrapreis 1/2 Dtzd. 2,30,-

Wei-s Batist mit Hohlsaum 1/2 Dtzd. 1,-

Leinen-Batist mit Hohlsaum 1/2 Dtzd. 1,75,-

Herren-Artikel.

Herren-Schlipse, div. Formen, Restbestände, Extrapreis Stück 35,-, 45,-

Hosenträger, Extrapr. Paar 20,-, 35,-, 45,-

Herren-Westen, diverse unter Preis.

Weisse Oberhemden, gestickt, Extrapreis 4,75,-

Herren-Vigogne-Hemden, jetzt 1,70,-, 1,85,-, 2,-, 2,25,-

Herren-Vigogne-Hosen, jetzt 1,45,-, 1,60,-, 1,75,-

Trikot-Sport-Hemden für Herren u. Knaben zu Extrapreisen.

Bänder, Spitzen etc.

Taffetbänder, 11 und 15 cm breit, Meter 55 und 75,-

Chinébänder, Extrapreis Meter 75,-, 95,-, 125,-

Spitzen, Extrapreis Meter 5,-, 8,-, 10,-, 15,- bis 50,-

Pomponen, Extrapreis Mr. 5,-, 10,-, 15,-, 25,- bis 275,-

Damen-Gürtel, Extrapreis -,-, 85,-, 1,55,-, 2,25,-, 3,25,-

Tüll-Jabots, Extrapreis Stück 35,-, 55,-

Damen-Seibstbinder, Extrapreis Stück 45,-

Halsbündchen, früher 2,25, jetzt 95,-

Damen-Kragen, Extrapreis 45,-

Ball-Schals und Fliehens, Extrapr. -,-, 95,-, 1,25,-, 2,-, 2,75,-, 4,50,-

Kleiderstoffe.

Gemusterte und melierte Stoffe, Restbestände, Extrapreis Meter -,-, 95,-, 1,25,-, 1,50,-, 1,75,-, 2,- bis 3,75,-

Wollstoffe für Sommer- und Gesellschaftskleider, Extrapreis Meter 1,25,-, 1,50,- bis 3,75,-

Kostüm-Stoffe, 110-130 cm breit, Extrapreis Meter 1,75,-, 2,-, 2,50,-, 3,- etc.

Blusen-Stoffe, moderne Streifen, Extrapreis Meter -,-, 95,-, 1,25,-, 1,50,-, 1,75,-, 2,- bis 4,50,-

Barchent, einzelne Muster, sowie Reste für Blusen u. Hemden zu Extrapreisen.

Halbfertige Kleider aus Wollbatist und indisch Mull, weiss, rosa, hellblau, bast, hellgrau, diverse Restbestände

Einfarbige Stoffe, reine Wolle, Restbestände, Extrapreis Meter -,-, 95,-, 1,25,-, 1,50,-, 1,75,-, 2,- bis 3,75,-

Damentuch, 180 cm breit, gute Farben, Extrapreis Meter 3,50,-

Schwarze reinwollene Stoffe, einzelne Stücke, Extrapreis Meter -,-, 95,-, 1,25,-, 1,50,-, 1,75,-, 2,- bis 4,50,-

Creme Wollstoffe, Extrapreis Meter 1,25,-, 1,45,-, 1,75,-

Wollmusseline, Extrapreis Meter -,-, 95,-, 1,25,-, 1,45,-

Organdys, Mulls, Plumetis, Waschstoffe, weiss u. bunt, Meter -,-, 45,-, 55,-, 75,-, -,-, 00,-

Für Konfirmandinnen.

Kleider, schwarz und farbig, das Kleid 6 Meter 8,75,- etc.

Seidenstoffe.

Diverse einzelne Stücke, Kupons etc. für Blusen, Kleider, Futter etc. in modernen Streifen und Mustern, sowie schwarz und einfarbig

zu bedeutend zurückgesetzten Preisen.

Seidenstoff-Reste für Schlippe, Pompadours etc. extra billig.

Damen-Kleidung.

Wiener Hemd-Blusen, aparte Streifen, Extrapreis 3,25,-

Weisse Woll-Blusen, auf Futter, aparte Garnituren Extrapreis 3,85,-, 5,75,-

Farbige Woll-Blusen, Restbestände, früh, bis 25,-, Extrapr. 4,50,-, 6,75,-, 9,50,-

Einfarbig seid. Taffet-Hemdblusen, früher bis 18,-, Extrapr. 9,75,-

Modell-Blusen in Till u. Seide, früher bis 75,-, Extrapr. 6,75,-, 9,75,-, 24,-, 35,-

Kleiderröcke, Wolle und Leinen, Extrapreis 5,50,-

Kleiderröcke, Restbestände, weit unter Preis

Garnierte Kleider, dabei elegante Modelle, früher bis 250,-, Extrapr. von 16,50 bis 95,-

Jackett-Kleider, früher bis 195,-, Extrapr. von 7,50 an bis 95,-

Morgenkleider u. Matinees aus Barchent, Wolle und Seide zu zurückgesetzten Preisen.

Abend-Mäntel, Tuch mit Zwischenfutter, früher bis 75,-, Extrapr. 10,50,-, 25,-, 35,-

Abend-Paletots aus Golfstoffen, 120 cm lang, Extrapreis 19,50,-

Flausch-Paletots, hochmodern, Extrapreis 19,50,-

Abend-Capes mit Pelz-Garnitur, Extrapreis 8,50,-

Abend-Capes Extrapreis 5,50,-, 9,50,-

Kimonos, aparte Farben, Extrapreis 9,75,-, 19,50,-, 35,-

Samt-Jackets Extrapreis 9,75,-, 14,50,-

Frühjahrs-Jackets, Extrapreis 7,50,-, 9,75,-, 14,50,-

Farbige und schwarze Jackets, Extrapreis 7,50,-, 11,50,-, 18,50,- etc.

Englische Paletots, Extrapreis 4,85,-, 7,50,-, 9,75,- bis 45,-

Schwarze Paletots, Extrapreis 13,50,-, 18,50,-, 23,- bis 45,-

Plüscher u. Velours du Nord-Paletots und Jackets zu zurückgesetzten Preisen.

Regen- und Staub-Mäntel, Extrapreis 5,50,-, 9,50,-, 14,50,-

Pelz-Mäntel

in Seal, Nerz, Nerzmurmeln, Feh, Persianer im Preise bedeutend zurückgesetzt.

Pelz-Jacken jetzt Extrapreis 48,-, 59,-, 95,- etc.

Für Mädchen. Kinder-Kleidung. Für Knaben.

Kinder-Kleider aus gemustertem Barchent, Grösse 45-60 cm, Extrapreis 1,90,-, 2,50,-, 3,50,-

Kinder-Kleider, weiss Körper-Barchent mit Stickerei, Grösse 50-60 cm, Extrapreis 3,50,-, 4,50,-, 5,50,-

Kinder-Kleider aus farb. Wollstoffen, früher bis 35,-, Grösse 50-100 cm, Extrapreis 2,85,-, 3,85,-, 4,50,- bis 16,50,-

Kinder-Kleider aus Waschstoffen, früher bis 28,- M, Grösse 50-100 cm, Extrapreis 1,50,-, 2,85,-, 3,85,- bis 9,50,-

Turn-Hosen, blau Cheviot, für 7 bis 12 Jahre Extrapreis 4,50,-

Russenkittel, Wasch- und Wollstoff, früher bis 9,-, Grösse 45-55 cm, Extrapreis 2,85,-, 4,50,-, 6,50,-

Mädchen-Paletots und Mäntel, kräftige Stoffe, f. 1-12 Jahre, zu billigen Extrapreisen.

Plüscher- und Samt-Mäntel für 1-6 Jahre, Extrapreis von 6,50,- an

Häubchen für Kinder, früher bis 5,75,-, Extrapreis 1,25,-, 1,85,-, 2,50,-

Matrosen-Mützen Extrapreis 95,-, 1,25,-

Bekannt billige Preise. Kein Umtausch. Keine Auswahlsendungen.

Schürzen.

Weisse Linon-Heben-Schürzen, Extrapreis Stück -,-, 95,-, 1,10,-, 1,90,-, 2,50,-

Haus-Schürzen, farbig, Extrapreis 1,40,-, 1,80,-

Mieder-Heben-Schürzen, farbig, Extrapreis 1,90,-, 3,-, 3,25,-

Kimono-Schürzen, farbig, Extrapreis 2,75,-, 3,25,-, 3,50,-, 4,25,-

Tändel-Schürzen mit Heben weiss, -,-, 90,-, 1,10,-, 1,85,-, 2,50,-

Kinder-Schürzen, farbig, Extrapreis -,-, 95,-, 1,25,-

Knaben-Schürzen, Extrapreis -,-, 75,-

Königliches Belvedere.

Intern. heit. Künstler-Abende.

Direktion: Schwarz.

Allabendlich 8½ Uhr „Die grosse Idee“, Faschings-Grotesque mit

Jean Paul,

Felix Felden, Mand Harlay, Harry Waldau, Ellen Delessy, Emil Lang, Grete Mayhoff und das vollständige neue Januar-Programm.

Logentischpl. 3,- . 4,- Saaltischpl. 2,- . 4,- Dutzendbilllets 12,- . 16,- (nur Vorverkauf). Vorverkauf und Vorbestellung Hotel Europ. Hof, Tel. 1662.

Gewerbehause-Konzerte.

Direktion: Kapellmeister Willy Olsen.

Heute Sonnabend

XI. Sinfonie-Konzert.

Programm: Ouvertüre: „Die verkaute Braut“ von Smetana. Konzert für Violine (L. Sag.) von M. Bartholdy. Sinfonie Nr. 5 von Tchaikowsky. Die Toteninsel von Schulz-Beuthen. L. Peer-Gunti-Suite von Grieg.

Auffang 8 Uhr. Eintritt 1 Mark. Abonnementkarten (6 Karten 1 M.) nur an der Abendkasse im Bureau des Gewerbehause. Einzelvorverkaufskarten ab 70 Pf. in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Konzert-Direktion F. Ries.

Heute, 198 Uhr, kleiner Gewerbehauseaal:

Klavier-Abend

Marie Dubois.

Karten bei F. Ries, Ad. Brauer, 9-1. 3-6 Uhr und Abendkasse.

Konzert-Direktion F. Ries.

Heute Eisenberger.

198 Uhr
Palmengarten:
Klavier-Abend

Karten bei F. Ries, Ad. Brauer, 9-1. 3-6 Uhr und Abendkasse.

Victoria-Salon.

Die hochkomischen Excentriques Les Pollos, der vorzügl. Billard-Manipulator Asra, die drollige Soubrette Grete Gallus, die reizende Stimmungstänzerin Malbar u. a. m.

Auffang 7½ Uhr. Auffang 8 Uhr.

Tunnel-Kabarett: Conference: Erik Petersen und das gänzlich neue Ensemble. Auffang 8 Uhr.

Eintritt gänzlich frei!

Presseball-Nachfeier.

Sonntag, den 16. Januar cr.

im Hauptsaal des Ausstellungs-Palastes

mit der

vollständigen, sehenswerten Dekoration des Presseballs

„Rosen aus dem Süden“

2 grosse Konzerte,

ausgeführt von der Kapelle des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101. Kaiser Wilhelm, König von Preußen.

Direktion: L. Schröder, Übermusikmeister.

Nachmittags 4 Uhr. Abends 7½ Uhr.

Eintritt 50 Pf., Eintritt 75 Pf.

Familienkarten 5 Stück M. 2,-. Familienkarten 5 Stück M. 3,-.

Eingang Stübel-Allee!

Tristan und Isolde Die Meistersinger

II. Zyklus meiner Wagner-Vorträge

Donnerstag den 20. Januar, 5 Uhr.

Anmeldung täglich 4-5 Uhr oder schriftlich.

Max v. Haken,

Bürgerwiese 1.

Variété Königshof

Täglich abends 8½ Uhr

Das beliebte urkomische

Buchwald-Possen-Ensemble

mit feinem Schlaget.

„Ein Abenteuer im Witwenverein“

Außerdem die vorzüglichen Spezialitäten, L. C.: Mary Wilson, deutsch-amer. Sängerin. Les 3 soeurs Mercedes, südpan. Transformations-Länderinnen. Paul Coradini, der beliebte Burleske-Komiker. La Troupe Andaluca, 5 Damen, 1 Herr, phänomenale Akrobaten. Der Kinematograph. — Voraussetzen gäufig.

Wein-Restaurant

Der Kaisergarten,

Marienstrasse 26.

Bis 2 Uhr nachts beste warme Küche. Edelste Weine. Behagliche Räume. Separate Salons.

Tel. 1998.

Kaiser-Palast

Heute Sonnabend Gr. Elite-Bier-Abend.

Im Marmorsaal von 7 Uhr ab Willy Burmester-Konzert.

Dresdner Hofbräu.

Waizenhausstraße 18.

Nur kurze Zeit.

Nur kurze Zeit.

Ausschank des vorzüglichsten

Hofbräu - Doppel - Bock,

direkt vom Fass verzapft.

½ Liter-Masskrug 25 Pf., ½ Liter-Masskrug 50 Pf.,

dazu allabendlich von 6 Uhr an die berühmten

Spezialgerichte zu kleinen Preisen.

Heute Sonnabend: Pökelschweinsknochen mit Klos und Kraut

60 Pf.

Morgen Sonntag:

Gefüllter Truthahn

mit Champagner-Kraut

65 Pf.

Täglich von 6 Uhr, Sonntags von 4 Uhr an
Lustige Konzerte der Wiener Künstler-Kapelle.

Herzhaftestes von Karl Wolf.

Wein-Restaurant

Central-Theater

Eingang: Central-Theater-Passage

Fälg.v. 7-1 Uhr: Vornahme Unterhaltungsmusik

Sonn- und Feiertags: Matinee von 1-3 Uhr

Diners und Soupers à 2 Mark

Suppe . 2 Gänge . Speise oder Käse

Diners und Soupers à 3 Mark

Suppe . 3 Gänge . Salat u. Kompost . Speise u. Käse

Im Abonnement 10 Prozent billiger

Alle Delikatessen der Saison .. Erstklassige Weine

OSCAR MARSCHKA

WEIN-RESTAURANT ZUM SCHÖNEN HAUS

früher Schönrocks Weinstuben
Dresden, Wilsdruffer Str. 14, pt. u. l. Et.

Nach vollendeter Renovation, Umgestaltung und Erweiterung der allbekannten Schönrocks Weinstuben befreue ich mich einem hochverehrten Publikum erge endt mitzuteilen, dass ich diese Lokalitäten am 1. Januar d. J. übernommen habe und unter der Firma Wein-Restaurant zum schönen Haus früher Schönrocks Weinstuben weiterführe.

Durch den Umtau haben die ohnehin schönen Räume einen geradezu idealen Charakter bekommen. Ich werde ernstlich bemüht sein, durch gute Bewirtschaftung und insbesondere mit allerbester Küche noch zu dessen Erhöhung beizutragen.

Zum Ausschank gelangen nach wie vor Weine von H. Schönrocks Nachfolger und erfolgt der Verkauf ausser dem Hause zu Originalpreisen nach der Elegoliste genannter Firma.

Mit grösster Hochachtung

Max Mülle.

LOCARNO am Lago Maggiore,

Rovissation d. Gotthardbahn.

6 Stunden von Basel.

3 Stunden von Mailand.

Dampfbootstation nach d. Borromäischen Inseln.

Von allen angestammten Autoritäten empfohlen.

Grand Hotel Locarno.

Schönster u. komfortabelster Aufenthalt an den italienischen Seen. Ausgangsbasis unzähliger Kurzreisen. Herrliche imposante Gärten. Gelt. Licht. Zentralbeleuchtung. Wohltige Pensionsservice. — Biographie u. Beschreibung des Medizinalrats Dr. Martin durch Balli, Berlin.

Genua, Grand-Hotel Miramare.

Das neueste und grossartigste Hotel in Genua.

Wundervolle Fernsicht!

Ingenieur-Akademie

Wismar a.d.Ostsee. für Maschinen- u. Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure u. Architekten

A. Schönborn

Colonialwarenhaus, Verkauf- und Gross-Geschäft,

16 Kleine Blauenstraße 16, Ecke Weinstraße.

Für Januar ganz enorm billige Preise.

Pflaumen ohne Stein (Deutsch-Pflaumen)

1/2 Pfund, 2 Bd.-Dose 13 1/2

Früchte, 1/2 Pfund, geschält, 2 Bd.-Dose 80 1/2

Apfelmus, gar. rein, 2 Bd.-Dose 47 1/2

Weichsfürschen, 3 Bd.-Dose 85 1/2

Pflaumen-Konfitüre, in 1 Bd.-Gläsern, 37 1/2

Aprikosen, Pflaumen- und Quitten-Konfitüre, in 1 Bd.-Gläsern, 45 1/2

Steinbisse im eig. Saft, 2 Bd.-Dose 100 1/2

Junge Schnittbohnen, 2 Bd.-Dose 30 1/2

Gemüse-Mischung, 2 Bd.-Dose 52 1/2

Stangenpflaume, franz. Art, mittl., ca. 22 St., Dose 67 1/2

Stangenpflaume, mittl., ca. 22 St. v. Bd., 2 Bd.-D. 127 1/2

Schnittpflaume, mittl. u. köpf., 2 Bd.-Dose 75 1/2

Junge Karotten, 12 Bd.-Dose 35 1/2

Junger Kohlrabi in Scheiben, 2 Bd.-Dose 32 1/2

Junge Erbsen, mittelfein, 2 Bd.-Dose 55 1/2

Junge Gemüse-Erbsen, 2 Bd.-Dose 40 1/2

Junge Erbsen m. Karotten, 2 Bd.-Dose 45 1/2

Auf. Sardinen, in Gläsern, a 32 1/2

Avocet-Glib, 1/2 Dose 32 1/2, 1/4 Dose 48 1/2

Beratung, Reb.: Armin Reinhardt in Dresden, (Sprechz.: 165-6 Uhr). Verleger u. Drucker: Viecht & Reichardt, Dresden. Mortenh. 88. Eine Gewähr für das Erreichen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen, sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet. Das heutige Blatt enthält 22 Seiten incl. der in Dresden Abends vorher erschienenen Teilausgabe sowie die humoristische Beilage.

Steckenpferd: Lilienmilch Seife

erzeugt rosiges, jugendliches **Aussehen**, weiße
sammetweiche Haut und blendend schönen **Teint**
1 Stück 50 Pf. überall zu haben.

Oertliches und Sächsisches.

— In den Gerüchten über den baulichen Zustand des Schulgebäudes Böttigerstraße 11. Wie zur Kenntnis des Rates gekommen ist, sind unter den Bewohnern der Vorstadt Trachau beunruhigende und ungutstreuende Gerüchte in Umlauf über den baulichen Zustand des dortigen, noch vor der Einverleibung von der Gemeinde Trachau errichteten, im Jahre 1900 in Gebrauch genommenen Volksschulgebäudes Böttigerstraße 11 (heute 16. Bürgerschule und 40. Bezirksschule). Zur Klärung der Verhältnisse teilt uns die zuständige Geschäftsstelle des Rates hierzu folgendes mit: In der Decke über dem unmittelbar am hinteren westlichen Giebel des Flügelbaues an der Seite der Cottbuser Straße befindlichen Klassenzimmer des Erdgeschosses war in dem Randfeld am Giebel schon seit langer Zeit ein durch die Decke gehender Riß entstanden. Die Ursache dieser Rißbildung ist darin zu suchen, daß das Endfeld der Decke entlang dieses Giebels nicht auf Standträger, sondern in ausgesparten Nuten auf dem Mauerwerk selbst aufgelagert war. Durch ein ungleichmäßiges Setzen dieses Giebels ist die Decke in ihrem Auflager gesunken worden, wodurch alsdann die Rißbildung eintrat. Nach den Beobachtungen des Hochbauamtes erweiterte sich der Riß allmählich. Im kommenden Frühjahr soll nun nach dem Beschluss der städtischen Körperbehörden an den oben erwähnten Giebel angebaut werden. Der Anbau bedingt die teilweise Freilegung der Backsteine jenes Giebels; hierbei ist, zumal bei eintretenden plötzlichen Regengüssen, ein weiteres geringes Setzen des Giebels nicht ausgeschlossen. Um eine weitere Deformation der auf dem Giebelmauerwerk auflagernden Deckensfelder zu verhüten, wurde beschlossen, während der Weihnachtsferien diese Deckensfelder herauszunehmen, durch Zementdielen zu ersetzen und entlang des Giebels beliegende L-Träger aufzulagern. Das ist inzwischen bereits geschehen. Beim Herausnehmen des ersten Deckensfeldes ist ein kleiner Teil der Deckenscheine heruntergefallen, wodurch die darüber befindliche, zum Abbruch bereits freigelegte Decke teilweise durchschlagen wurde; ein Vorgang, der offenbar Anlaß zu dem ganz un interessanten Gerüchte gab, im Schulgebäude der Vorstadt Trachau seien Decken eingestürzt. Dieser Vorfall gab dem Schulamts Veranlassung, im Einverständnisse mit dem Hochbauamt eine Beurachtung des Baupolizeiamtes über die fraglichen Mängel im Gebäude und über den Umsaß der darin zur Sicherung seiner gefahrsamen Wiederbenützbarkeit für den Schulbetrieb vorzunehmenden baulichen Ausführungen herbeizuführen. Bei einer demgemäß vom Baupolizeiamte angeordneten Besichtigung durch eine Kommission von Sachverständigen, an welcher außer den unmittelbar beteiligten technischen Beamten des Baupolizeiamtes und des Hochbauamtes auch der Oberkommissar und zwei erfahrene Bauaufsichtsräte Mitglieder des Baupolizei-Ratschusses teilgenommen haben, sind sämtliche Decken besichtigt und eingehend untersucht worden. Hierbei ergab sich, daß noch einige andere Deckensfelder mehr oder weniger hervortretende Risse zeigten. Zur Schaffung unbedingter Sicherheit wurde deshalb in Übereinstimmung mit den Sachverständigen beschlossen, auch diese Deckensfelder mit beseitigen und durch Zementdielen ersetzen, auch, wo solche fehlen, auf einzuhaltende L-Träger aufzulagern zu lassen. Wenn man auch nach Sachverständiger Meinung einen Teil dieser Arbeiten noch bis zu den Sommerferien 1910 gefahrlos hätte aufziehen dürfen, so ist doch im Interesse äußerster Vorsicht beschlossen worden, auch diese Deckensfelder sofort mit auswechseln zu lassen. Da diese Reparaturarbeiten nicht bis zum Ablaufe der Weihnachtsferien ausgeführt werden konnten, so ist der Unterricht in dem Schulgebäude, und zwar der Sicherheit halber im ganzen Schulgebäude, bis nach Fertigstellung aller Arbeiten noch ausgesetzt worden. Ausdrücklich betont sei, daß von den Decken keine, auch keine Teile derselben, wie Steine, Putz und dergleichen, ohne fremdes Zutun heruntergefallen sind. Wenn einige Zeit vorher einmal in einem Klassenzimmer morgens vor Beginn des Unterrichts zwei Gasleitungsröhre mit vier Lampen sich zum Teil von der Decke losgelöst hatten, so ist festgestellt worden, daß dieses Vorkommen nicht auf jene mangelhafte Beschaffenheit der Decken, sondern auf mangelhafte Befestigung der Gasleitungsröhren zurückzuführen war. Inzwischen sind die Gasleitungsröhre im sämtlichen Klassenzimmern durchgezogen und überall da, wo es sich als nötig ergab, in zweitmärtiger Weise neu befestigt worden. Nach dem Zeugniß des Baupolizeiamtes liegt an irgend welcher Benutzung kein Grund vor. Die konstruktiven Bauteile des Schulgebäudes sind nach Vornahme der für nötig erachteten und in Ausführung begriffenen Reparaturarbeiten völlig einwandfrei. Die Wiederbenützung des Gebäudes zum Schulbetriebe soll natürlich nicht eher erfolgen, als bis nach Beendigung der Bauausführungen die Unbedenklichkeit dieser Wiederbenützung vom Baupolizeiamte amtlich festgestellt worden sein wird.

— Das Bölterschlachtdenkmal in Leipzig. Das Denkmal ist im vergangenen Jahre bis zu einer Höhe von 15 Metern geführt worden, das ist bis an den Kranz, auf dem sich in der Runde, die zwölf als Wächter gedachten Figuren, die eine Größe von je 12 Meter haben werden, erheben sollen. Der Innenausbau des Denkmals, an dem gegenwärtig gearbeitet wird, schreitet flott vorwärts. Was die fälschliche Ausgestaltung des unteren Teiles der Krypta betrifft, so sind die Bildhauer jetzt mit den Ritterfiguren beschäftigt, die zu beiden Seiten der acht Etage 1 Meter hohen Pfeiler Ausstellung finden. Die Hauptaufgabe, die für den Künstler noch zu lösen bleibt, ist zu sehen in der Schaffung der vier Kolossalfiguren, deren Platz in den vier Ecken der Galerie sein wird, die 29 Meter über dem Untergeschoss der Krypta herumläuft. Von diesen 11 Meter hohen Figuren ist bis zurzeit nur eine im Modell vorhanden, die Opferwilligkeit darstellend. Antik schalten, macht diese Figur, trotzdem sie noch nicht bis ins einzelne durchgearbeitet ist, einen tiefen Eindruck. Ebenso sind die Ritterstandbilder, an denen die Bildhauer momentan schaffen, dem Künstler in hervorragender Weise gelungen. Die Schuttansicht für die Ausfüllung der Pfeiler ist nunmehr eingestellt worden, da die angefahrenen Massen genügend sind. Man wird in den nächsten Tagen damit beginnen, den Schutt von den Vorraumshäusern mittels Karren in die noch unaufgefüllten unteren Pfeilerpartien einzuführen. Zu diesem Zweck soll, wie das "Leipziger Tagebl." mittelt, in nächster Zeit eine Anzahl Arbeitsloser eingestellt werden. Auch vor dem Denkmale, nach dem Etablissement "Napoleonsstein" hin, herrscht jetzt ein lebhaftes Treiben. Zwischen dem noch zu schaffenden Hain und dem Teiche, der sich vor dem Denkmal ausbreiten wird, werden vier große Postamente errichtet, die man mit Ritterfiguren bekleben will. Zwischen je zweien dieser Postamente wird eine breite Freitreppe, in der Art, wie sie jetzt vor dem Denkmal besteht, nach dem Teiche hin heruntergeführt werden. Was die Schaffung des Teiches selbst betrifft, so dürfte man an diese Aufgabe erst herantreten können, wenn das Denkmal fertiggestellt sein wird. Im Winter nächsten Jahres soll die Rüstung vollends aufgelegt werden. Bis dahin kann man noch in dem jetzigen Rüstungswerk weiterarbeiten. Im ganzen erfordert das Denkmal bis an seine Kuppel noch etwas über 12 Meter Rüstungshaus.

über eine Vorstandssitzung der hiesigen Ortsgruppe Dresden des Hansabundes. Danach hat in dieser Sitzung Herr Sekretär Dr. Wärts behauptet, die Ortsgruppe Dresden des Hansabundes sei mit 3830 Mitgliedern „der stärkste Verein, der in Dresden überhaupt existiert“. Diese Behauptung ist irrig, wie ein Blick in das Statistische Jahrbuch der Stadt Dresden für 1908, das jüngst erschienen ist, lehrt. Dort sind auf Seite 218 ff. zahlreiche Vereine aufgelistet, die größere Mitgliederzahlen aufzuweisen haben. Auch der Allgemeine Hausschiffverein, dessen Mitgliederzahl auf Seite 98 des Jahrbuches mit 4816 angegeben ist, weist mit gegenwärtig 4480 Mitgliedern einen weit höheren Mitgliederbestand als die hiesige Ortsgruppe des Hansabundes auf.“

— Über die Bedeutung des Esperanto sprach am Donnerstag abend in einer vom Sächsischen Esperanto-Institut anberauften öffentlichen Versammlung Herr Professor Dr. phil. Mohrbach aus Gotha. Der Leiter des Instituts, Herr Regierungsassessor Dr. phil. Schramm, begrüßte die Beschienenen und wies auf die große Bedeutung des Esperanto hin. Vor zwei Jahren habe man in Sachsen noch fast nichts von der Esperanto-Bewegung bemerkt und jetzt beständen in Dresden bereits 15 Gruppen. Da nun ergriff Herr Professor Mohrbach das Wort und führte aus, daß der Stoff so umfangreich und gewaltig sei, daß er in einem kurzen Vortrage erschöpfend nicht geregt werden könne. Die Sprache binde den Menschen und scheide ihn voneinander. Trocken sie die enge Verbindung zwischen den Gliedern eines Volkes schaffe, erleide diese Verbindung sofort einen Bruch, wenn zwei Nachbarstaaten verschiedener Sprachen zusammenlägen. Dieser innere Widerspruch sei schon sehr früh empfunden worden, schon beim Turmbau zu Babel. Die alten Weltsprachen, wie Babylonisch, Griechisch, Lateinisch, seien nicht aus praktischen Gesichtspunkten, sondern aus der Übermacht der betreffenden Völker heraus entstanden. Das Lateinische sei lange Zeit die Sprache der Wissenschaft, das Französische die Sprache der internationalen Diplomatie gewesen. Beide Sprachen seien aus einer Mächtigkeit hervorgegangen. Die Wissenschaft habe sich als eine besondere Kaste abgeschlossen, Frankreich hat lange Zeit in der internationalen Diplomatie eine führende Rolle gespielt. Spanisch und Englisch seien Handelssprachen geworden, durch die Herrlichkeit dieser beiden Staaten auf dem Meere zur Zeit der Entdeckungen. Internationale Verkehrssprachen wie das Pidgin-Englisch und die lingua franca hätten sich auch nicht als ausreichend erwiesen. Deshalb habe man lange gesucht, die die Menschheit trennende Schranke der Sprachenverschiedenheit zu beseitigen. Diese Aufgabe sei in dem von einem Einzelnen hervorgebrachten Esperanto, welches eine außerordentliche Fülle künstlicher Momenta im Ausbau enthalte, gelöst worden. Redner geht auf den Gründer des Esperanto, den russischen Arzt Dr. Zamenhof und auf die Einfachheit und ungeheure Ausdehnung des Esperanto ein und schließt unter dem starken

— Die Dresdner Buchhütte wird ihr 24. Stiftungsfest in Gestalt eines Heimatfestes der Deutschen in ihren afrikanischen Kolonien am 2. Februar im Saale des Linden-Hauses begreifen. Die Kolonisten mit ihren Hösten, sowie die Eingeborenen werden sich auf dem Festplatze eines afrikanischen Dorfes sammeln, wo die üblichen Ansprachen gehalten werden. Den Mittelpunkt bildet die Enthüllung einer Gedenkstätte. Hieran finden verschiedene Tänze der Kolonisten und Eingeborenen statt; außerdem werden noch mancherlei Belustigungen geboten. Die Musik wird von der Kapelle des Schlesien-Regiments ausgeführt.

— Buchbinders-Annunz Dresden-Land. Noch in diesem Monate soll eine Versprechung wegen Gründung einer Buchbinders-Annunz Dresden-Land stattfinden, um die alleinstehenden Berufsgenossen der Amtshauptmannschaft zu vereinen. Ort und Zeit werden durch besondere Bekanntmachung noch angezeigt.

— Der Dresdner Zweigverein der Internationalen Abolitionistischen Föderation wird Sonnabend, den 22. Januar, abends 8½ Uhr, im kleinen Saale des Gewerbehauses, Ostra-Allee, eine öffentliche Versammlung abhalten, in der Professor Dr. v. Türing über „Massenmord und fiktive Fortschritte“ sprechen wird. Der

— **Lehmann-Oken-Chor.** Die nächste Winterveranstaltung findet in Form eines Gesellschaftsabends (Buntes Theater und Ball) Sonntag, den 20. Februar, im Ausstellungspalast statt. Näheres durch die Schriftleitung des Vereins, Walpurgisstraße 18 (Vernsprücher 374).

— Seit mehr denn 23 Jahren ist die hierfür Frauen-Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande (Allgemeiner Deutscher Schulverein) bestrebt, unter der Frauenehrt Dresdens Kräfte und Mittel zu sammeln zur Unterstützung der nicht zum Deutschen Reich gehörenden, durch die andrängende slawische Flut zu einem schweren Kampfe um ihre Nationalität gezwungenen Deutschen. Trotzdem das Kampffeld nur wenige Stunden von Dresden beginnt, wissen hierausländische noch viel zu wenige, daß es sich dort geradezu um Leben und Todesgeschicksel des deutschen Volksstums handelt. Wäre es sonst möglich, daß die von Peter Rosegger begründete Stiftung zur Unterhaltung deutscher Schulen an der Sprachgrenze im Deutschen Kaiserreich mit seinen Tausenden von Millionären noch kaum 60 Zeichner gefunden hat, während fast das 12- bis 18fache von Deutsch-Oesterreichern aufgebracht wurde? Es ist ja nicht jedermann möglich, 1700 Mark gleich 2000 Kronen, auf den Altar der Nation zu leoen, wohl aber 3 Mark als Jahresbeitrag, den die Frauen-Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande erhebt. Hoffentlich werden alle, die davon abschätzen müssen, sich an der Rosegger-Stiftung zu beteiligen, sich dem Verein zuwenden.

— Die Hauptversammlung der Begräbnisskasse bei Katholiken, Generalschule zu Dresden findet Sonnabend, den 23. M.,

Gemeinschaftsbericht. Der Sächsische Militärverein China- und Afrikakrieger, Dresden, veranstaltet morgen in „Stadt Wilschen“, Bahngasse 8, 1., einen Vortragabend. Herr Verlagsbuchhändler Trinks spricht über „Humanität im Kriege“. — Morgen besichtigt der Bauwissenschaftliche Verein „Motiv“, korporatives Mitglied des Bundesvereins Sächs. Heimatbuch, die jetzt von letzterem im Kästnerhaus veranstaltete Ausstellung „Heimathafte Bauweise“. — Die Ortsgruppe Dresden des Reichsbauvereins für die Sächs. Schmeis-

— Liebersfahren wurde gestern abend kurz vor 7 Uhr auf der Schandauer Straße, Ecke Schütterstraße, ein Kohlenauflieferer von einem Automobil. Sein Wagen wurde demoliert. Der Kutscher selbst trug schwere Verletzungen an Kopf, Händen und Beinen, wahrscheinlich auch innerliche davon, so daß man ihn sofort ins Krankenhaus bringen mußte.

— Eine Stellenvermittlung für kaufmännische weibliche Angehörige unterhält in Dresden der Verein der Handelsgesellschaften für Dresden und Umgegend. V. g. seit seinem 11jährigen Bestehen mit immer zunehmendem Erfolg. Im Jahre 1908 konnten 620 Frauen vermittelt werden, für die Werberinnen meldeten sich zur Stellenvermittlung und 382 davon erhielten Stellung. Die Vermittlung ist für Männer und Mitglieder kostenlos. Nichtmitglieder erhalten ebenjäliche Stellung nach gewissen gegen Zahlung einer Eintrittsgebühr und getrennt Provision bei perfekt gewordenem Engagement. Vereinsmitglieder können alle im Handelsamt, Konzert, Lager, Verkauf, Kasse, Versicherungsgesellschaften und Rechtsanwälten usw. tätigen Domestiken werden. Der Jahresbeitrag beträgt für solche über 18 Jahre 6 Mark, sonst die Hälfte. Durch die Zugehörigkeit zu den Freiwilligen Kaufmännischen Vereinen für weibliche Angehörige, Eintrittsamt v. H., zu denen auch die Vereine in vielen anderen deutschen Städten gehören, ist der Verein jederzeit in der Lage, Stellung in diesen Städten oder deren Umgebung zu besetzen oder etwa in Dresden nicht zu beschäftigend Personal von dort herbeizuziehen. Die Mitglieder sämtlicher angegliedr. Vereine genießen gleiche Rechte in allen Schweizervereinen, ebenso lokale Stellenvermittlung. — Die Weidkästchstelle, Marienstr. 22, gibt kostenlose Auskunft in allen Berufsbüros und ist auch an Anmeldung für die Stellenvermittlung werktags geöffnet von 10-1 und 2-4 Uhr. Kosten 90 Pf.

— **Arbeitsstätte, Holzspalterei und Brodenfammlung** —
Vereins gegen Armut. Elbgörlchen 8. Im Jahre 1906 wurden in der Arbeitsstätte 172 einheimische Arbeiter von Vater, Mutter und Kindern desselben beschäftigt. Sie leisteten an Arbeitstage Weit herum erarbeiteten man 4700 broloie Bündige ihre Werkzeugmasse, und zwar 145 für Mittagessen und 420 für Abendbrot, Nachtiger und Morgenfrühstück. Es empfiehlt sich, diese Einrichtung des Vereins bei Bedarf von Holz Leipzig zu nutzen zu wollen, um auch ferner den Arbeitslosen, Invaliden und Wanderern Beihilfe zu gewähren. — Die Brodenfammlung hat im Jahre 1906 500 Eingänge aufzuweisen. Von diesen mussten 79 Pfosten abgelehnt werden, während 39 Pfosten abgelehnt und 11 Pfosten durch Vater, Mutter usw. übermittelt wurden. Mit Giabohlen und sonstigen Arbeiten konnten 300 einheimische Arbeitskundenweise beschäftigt werden. An 235 Personen beiderlei Geschlechts wurden Kleidungsstücke, Hösche, Bettten, Schuhwerk, Bettwullen, Möbelstühle sowie Haushaltsgegenstände aller Art gegen geringe Entschädigung abgegeben. Velder waren auch im Jahre 1906 die Eingänge von Wärderoben aller Art nicht reichlich genug, um alle Vorreisenden befriedigen zu können. Mangel herrschte momentan am Kinderkleid und Kinderkleidung für Schuhbeine. Auch hier wird hoffentlich gebeten, die Brodenfammlung durch Überlassung von Kleidungsgegenständen nivo-reichlich unterstützen zu wollen. Mittels Hernspredner 992 sind beide Einrichtungen des Vereins erreichbar.

— **Wintersportzüge.** Der starke Schneefall der letzten Tage hat auch im Webitz gezeigt wieder eine hinreichende Schneedecke zur Ausübung des Wintersportes geishalten und es werden daher am nächsten Sonntag die Sportzüge nach Weißung-Altenberg, nach Ripsdorf und nach Oberwiesenthal abgesetzt. Die Verkehrszüge dieser Züge sind die festgestellten: ab Dresden Hbf. vormittags 8 Uhr nach Weißung-Altenberg, vormittags 7 Uhr 27 Min. nach Ripsdorf und früh 4 Uhr 10 Min. nach Oberwiesenthal.

— **Geschäftsjubiläum.** Frau Emma verw. Lehmann, Inhaberin eines Stellenvermittlungsbüros, Ammonstraße 60, part., feiert heute ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum.
 — **Kaiserpalast.** Im Marmorsaal des Kaiserpalastes findet heute Elite-Bierabend statt, an dem Willy Burmeister mit der Haustreppe konzertiert.
 — Ein Weiß von 26 Pfund ist fürglich in Pirna einem jüdischen Keg gegangen. Derartige jüdische Säulen jetzt immerhin schon zu den Seltenheiten, während man früher Weisse bis zum vierfachen Gewichte des erbenreiten jüdischen fand.

— Von einem Automobil angefahren wurde auf der Staatsstraße Pirna-Dresden in der Nähe der Zellulose-Fabrik ein junger Mann, der eine Quetschung des Oberenckels davontrug. Er wurde dem Johanniter-Frankenhaus in Heidenau gebracht.

— Eine 35jährige ledige Arbeiterin prallte beim Modeln in Chemnitz gegen einen Gaslandelabert und erlitt außer anderen Verlebungen einen Schädelbruch.
— Den Blumenfabrikanten Carl Heinrich Müller fand man in der Wartehalle der Ammelsdorfer Haltestelle erhängt vor.
— Beim Abziehen von Spiritus mittels eines Saughebers verichlachte in Elsterlein der Restaurateur Sonntag etwas Spiritus, wodurch er sich innerlich so schwer verletzte, daß er starb. Seine Frau, die wegen

— Auf der Straße in Globen ist ein Stürze der Geschäftsführer Gunnarsson in unglücklich von einem Motor

— Beim Holzfällen wurde der 63jährige Ausländer Mathes Sulka aus Scheibe erschlagen.
— Von einem wütenden Pferde wurden in

Meerane i. S. zwei Personen aus schrecklicher Weise verlegt. Ein herrschaftliches, vor einen Wagen gespanntes Pferd, das sich mit den Hinterbeinen über der Deichsel verfangen hatte, wollte der Kutscher und ein vorübergehender Gutsbesitzer aus seiner Rage zerstreuen. Letzterer griff nach dem Baumzeuge des Tieres, aber plötzlich fiß dieses wild um sich, wobei es dem Gutsbesitzer sofort den Ballen der einen Hand sowie zwei Finger abbiß, während dem Kutscher die Nase abgebissen, sowie der rechte Arm von unten bis zum Oberarm vollkommen zerfleischt wurde.

— Die 86 Jahre alte Frau Anna Seifert geb. Leistner aus Schneeburg wurde tot in einem nahen Teiche aufgefunden. Sie hat offenbar in einem Anfall von Geistesstörung Selbstmord verübt.

— In Kirchberg erfolgte vorgestern die feierliche Wiedereinweihung des auf Lebenszeit gewählten Herrn Bürgermeisters Dr. Krüger durch Herrn Kreishauptmann Dr. Fraustadt-Swidau. — Mit die nächsten Ostern zu erreichender Vorbereitungsschule für höhere Schulen und bis jetzt in zahlreiche Schülernomadien zu

— Ein seltenes Arbeitsjubiläum beging gestern Herr Wertmeister Christian Ferdinand Michael in Plauen i. Vogtl. Der in den 70er Jahren siedelnde Jubilar ist 60 Jahre lang in der Alten Apotheke in der Herrenstraße tätig und hat dort während dieser sechzehn Regenjahren unter seinem geschicklichen Oberhaupt eine wohltätige Pflichtfüllung

— Unter dem Namen „Baugenossenschaft des Personals der S. E. Staatseisenbahn, Bahnhof Zwidau“ hat sich in Zwidau eine Gesellschaft mit beschr. Recht. gebildet, deren Zweck die Errichtung von Wohnhäusern zur Erbringung preiswerter Beamten- und Arbeiterwohnungen ist. Die Sabungen haben bereits die Genehmigung der Generaldirektion Dresden gefunden und es sind der Genossenschaft bereits über 100 Mitglieder beigetreten. Man plant zunächst die Errichtung von 15 Wohnhäusern mit je 8 Wohnungen. Das erforderliche Baukapital soll in Höhe von 200.000 Thlr. von den Eisenbahnen über die Städte

300 000 Mark von der Berufsschule für die Arbeiter der R. G. Staatsseefahrtsbahnen entliehen werden.

Inspektion erfolgte sowohl die Sohn, wie die Abschlussabteilung schon früh morgens. Deshalb muhte den die Sohnen schluß bewirksenden vier Schichtmeister das erforderliche Geld schon tags zuvor eingehandigt werden, was unter folgenden Umständen geschah: Den Schlüssel zum Kassen gewölbe (Kassenabschluß) und einen Kassenschlüssel behiel der Oberstabsmeister. Duplicatschlüssel befanden sich in den Händen eines anderen Beamten. Darunter die vier Schichtmeister den Abonnementbetrag empfanden, versprachen sie das Geld in großer mit Tragzetteln verteilte Beutetaschen, die sie in das Kassengewölbe brachten, wo sie dann bis zum nächsten Morgen verblieben. Damit die vier Schichtmeister nun ohne den Oberstabsmeister in das Kassengewölbe hineinkommen, war der Anbader der Duplicatschlüssel beauftragt, anwesen von ihnen je einen der Schlüsse zur Gewölbetür zu beständig. Diese etwas sorglose Praxis erfuhr zu Anfang September v. A. eine kleine Änderung. Zur Sicherheit wurden im Kassengewölbe zwei Safes eingerichtet, von denen jedes durch zwei Schlüsse geschlossen wurde. Jeder der vier Schichtmeister erhielt einen Schlüssel. Der Angeklagte Opel war nach Verhandlungen nach und nach in den Besitz aller Schlüsse gelangt und Hermann Neuk fertigte Nachschlüsse an. Nachdem die vier Schichtmeister am Abend des 4. November das Vohngeld in Empfang genommen und einschlossen hatten, wählten Opel und Neuk, indem sie Pelerinen und Altkleidung anlegten, zur Ausführung des Diebstahls in der folgenden Nacht eine Zeit, zu welcher der Wächter das Inspektionsgebäude verlassen muhte, um seinen Rundgang zu unternehmen, was ihn eine Viertelstunde fernhielt. Als der Wächter fort war, stiessen sie den Haupteingang. Neuk blieb im Flur, Opel öffnete weiter das Kassenzimmer, die Gewölbetür und dann die Safes. In diesen befand sich das drei Schichtmeister aufgestellte Geld in sechs Beutetaschen. Der vierte Schichtmeister hatte das Geld lose hingelegt. Opel räste davon so viel er konnte in die bereitstehende leere Tasche und verließ das Kassenzimmer, das er wieder verschloß, mit den Taschen. Neuk nahm ihm einige davon ab, und beide eilten dann zur Halle an den Möllerhäuschen, wo das Geld in einen Sack gesteckt wurde. Die Taschen wurden auf der Halle vergraben. Neuk hatte vergessen, 2850 Mark in den Sack zu packen. Diese steckte Opel, ohne dass Neuk das merkte, in seine Taschen. Mit Opels Hilfe schaffte Neuk den Sack mit dem Gelde in seine Wohnung, woraus Opel noch haupteiste, wo er die 2850 M. in seinem Garten vergrub. Neuk mauerde inapptisch das Metallgeld, 7835 Mark, unter dem Boden seiner Gartenlaube ein. 15250 Mark Papiergeld wurden in dem von Friedrich Neuk am Kesselhaus gegrabenen Hause versteckt. Dann verbrannte Heinrich Neuk im Schelhaus die Nachschlüsse, die Altkleidung und die Pelerinenmäntel. Der Rest der Beute wurde von Heinrich Neuk in zwei kleinen Blechfässern aufbewahrt, es waren etwa 20000 Mark. Diese Blechfässer will Friedrich Neuk, ohne von dem Inhalt eine Ahnung gehabt zu haben, in das neue des Kesselfens geworfen haben. Heinrich Neuk ließ dann durch seinen Bruder Hermann vier Blechfässer anfertigen, in die 151000 Mark Papiergeld hineingetan wurden. Dann wurden die Fässer im Keller des Hermann Neuk verwahrt. Bei der Darstellung der Ereignisse belasten sich die Angeklagten Opel und Neuk gegenseitig. Der Verbleib der beiden Blechfässer mit den 20000 Mark hat nicht festgestellt werden können, doch nimmt der Reue v. Tresdow an, daß sie tatsächlich verbrannt worden sind.

** Der Nordprozeß gegen Janina Borowska. Am zweiten Verhandlungstage wurde das Verhör der Angeklagten Janina Borowska fortgesetzt. Der Vorsitzende Oberlandesgerichtsrat Blonarowicz erörterte eingehend das Vorleben der Angeklagten. Janina Borowska machte folgende Angaben: Im Jahre 1905 habe ich in Lemberg den Stadthalterbeamten Dr. Marian Borowski geheiratet. Dann begann ich mich für Medizin zu interessieren und trug eifrig Studien an der Universität. Im Jahre 1905 reichte ich die Scheidungsfrage gegen meinen Mann ein, und zwar gleich dies mit gegenwärtigem Einverständnis. Vor: Sie sind aber mit Ihrem Mann in Verkehr gekommen und haben auch von ihm Geldunterstützungen empfangen? Angekl. Borowska: Ja. Die Angeklagte forderte: Ich hatte ein Wichtchen von drei Jahren, das ich zärtlich liebte, und glaubte, mir durch meine medizinischen Studien eine neue Zukunft zu schaffen. Kurz bevor ich die Prüfung ablegen sollte, erschien in der sozialdemokratischen Zeitung "Narod" ein Artikel, in dem ich beschuldigt wurde, im Dienste der russischen Geheimpolizei zu stehen. Diese Beschuldigung war absolut grundlos. Ich muhte aber meine Studien unterbrechen und war gesetzig, um meine angegriffene Ehre wieder herzustellen, gegen den Chefredakteur des "Narod" die Bekleidungsfrage anzustrengen. Als Verteidiger in dem Prozeß wurde mir der Rechtsanwalt Dr. Lewicki empfohlen. Ich befand mich damals infolge der beständigen und ungerechtfertigten Angriffe auf meine Ehre in einer verzweifelten Lage. In meinem Verteidiger Dr. Lewicki lernte ich einen Mann von edlen Charaktereigenschaften kennen. Meines Prozesses hatte ich häufig Zusammenkünfte mit Dr. Lewicki. Dr. Lewicki war wiederholte bei mir zu Besuch und wir haben und standenlang an den Abenden unterhalten. Dr. Lewicki hat mir polnische Bilder und philosophische Schriften vorgelesen. Aus den häufigsten Zusammenkünften hat sich dann ein Liebesverhältnis entwickelt. Es werden dann zahlreiche Briefe verlesen, die die Angeklagte Janina Borowska in der Zeit, wo sie bereits zu Dr. Lewicki nähere Beziehungen hatte, an ihren Mann geschrieben hat. In diesen Briefen erfuhr die Angeklagte ihren Mann wiederholte um Schutz und bittet ihn in zärtlichen Ausdrücken, daß er ihr verzeihen möge. Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Salan protestierte lebhaft gegen die Verleugnung der Briefe. Der Gerichtshof beschloß jedoch die Verleugnung der Briefe, da sie als Beweismittel dienen sollen. Die Angeklagte Borowska, der während der ganzen Verhandlung von den Herren Stärkungsmittel gereicht werden muhten, erklärte nunmehr, daß sie erschöpft sei und der Verhandlung nicht weiter folgen könne. Die Verhandlung wurde daher abgebrochen und vertagt.

** Abgeklärt. Der Student Stieve, Sohn einer Professorenwitwe in München, stürzte an der italienisch-schweizerischen Grenze am Breitboden mit seinem Fahrrad in eine Gletscherloch, wo italienische Schmuggler sie aufnahmen und mit Mühe retteten.

** Radiumbank und Radiumkongress. In diesen Tagen wird eine Radiumbank für Großbritannien in London eröffnet werden. Sie verfügt über eine Quantität Radium im Werte von über einer Million Mark und will gegen entsprechende Sicherheit und Säulen Radium an Aerzte und Männer der Wissenschaft in Quantitäten von 10 bis 100 Milligramm ausliefern. — Der erste Radiumkongress wird, wie die Dokumente des Fortschritts, Berlin, Georg Reimer, mitteilen, in diesem Jahre in der Hauptstadt Belgien stattfinden. Die belgische Regierung selbst gab die Anerkennung zu diesem Plan, der auch von der französischen Gesellschaft für Physik unterstützt wird. Bis jetzt haben ihre Teilnahme an dem Kongress u. a. angezeigt: Sir William Crookes, Savant Archenius, Dr. Lenard, Dr. Curie, G. Rutherford und vor allem Sir William Ramsay. Seit der Eröffnung des Radiums wird dies der erste Internationale Kongress für Radiologie sein; zum ersten Male werden sich hier die Gelehrten der ganzen Welt ein Rendezvous geben, um die Ergebnisse der jahrelangen Forschungen zu besprechen und neue Probleme zu beraten.

Sport-Nachrichten.

Nebelbahnen in Tharandt. Anfolge des reichlichen Schneefalles mit nachfolgendem Frostweiter ist die 1000 Meter lange Nebelbahn im Breitengrund wieder in fahrbarem Zustande,

Offene Stellen.
Jünger Fräulein, Bankdirektor
Eduard Weißwirth,
Beverstrasse 2.
Lüftiger Detail-Kommiss
v. Gebr. Lode, Gruner Str. 22,
deutsch. Brandgefunden, bevorzugt.
Buchhalter,
Anhille, Nachr. d. Bücher
amerik. Bourn u. d. J. Jahres-
abschluß ist, in Vorort gefücht.
Stell. spät. ev. dauernd. Bew.
mit Gehalts-Anspr. u. N.T. 750
an die Exp. d. Bl. erbeten.
Baugeschäft
nicht allorts. Vertreter, hoher
Verdient, auch Nebenbeschäftigung.
Keine Branchenkenntnisse.
Offerten unter T. F. 812 an
"Invalidendank" Dresden.
Für ein Baugeschäft einer groß
Stadt wird ein
junger Mann
sucht, welcher vollständig firm
in der Buchführung und in
Absatzabflüssen ist. Offert
bis 20. Januar unter Dar-
legung der Verhältnisse, sowie
Gehaltsansprüchen unter E. 453
an die Exp. d. Bl. erbeten.
junger Mann,
mögl. nicht unter 20 Jahr., welch
sich mit Landwirtschaft versteht
und in Kolonial. Detail gelebt.
Off. erb. u. A. B. 22 Ann. Exp.
Friedr. Eisemann, Meißen.
Verwalter
wird für 1. April gefücht. Be-
werbungen unter W. K. 100
vorlagern Weißigsdorf, 2.
Junger Mann,
mögl. nicht unter 20 Jahr., welch
sich mit Landwirtschaft versteht
und in Kolonial. Detail gelebt.
Off. erb. u. A. B. 22 Ann. Exp.
Friedr. Eisemann, Meißen.
Verheirateten
Vogt
suche zum 1. April 1910 auf
170 Jahr großes Gut. Selbstiger
muß mit allen landwirtschaftlich
Arbeiten und Viehhaltung voll-
ständig vertraut sein und die
Frau muß mit der Arbeit kom-
men. Nur tüchtige, energische u.
gutemahlige Leute wollen sich
gegenüberstellen und Ge-
halsansprüchen melden.
C. Heymann,
Neubau bei Freiberg.
Für mein
Kolonialwarengeschäft
mit Essig- u. Spirituosen.
Gärtner
suche ich für Ostern a. e.
jungen Mann mit guter Schul-
bildung als
Forstgehilfe
suche Gehalt jährlich 950 M.
Gemeinde mit Zeugnisabschr. ebd.
Zimmermann, Haus d. Ober-
hof, Forstb. Walddorf, Sa.
Verheirateter
Oberschweizer
mit kräftig. Unterschweizer
gesucht zu ca. 50-60 Stück
Großvieh.
Ritterg. Dornhennersdorf,
Post Seelendorf Bez. Dresden.
F. Möbius.
2 Oberschweizer,
nur d. 1. Februar, sof. melden,
Aussicht, verb. i. Ritterg. sof.
Knechte und Mägde
sofort gefücht.
Paul Liebsch, Vermittler,
Rampischeistraße 17,
im Lorentaus 2. Etage.
Oberschweizer,
verb. 1. April, mit 3 Gebill., b.
Leipzig, mögl. älterer, erfahrener
Mann, geruht.
St. Vermittlerin A. Weißplog,
Dresden, Gr. Blasenische Str. 37.
Oberschweizer
10 St. Vieh 1. Februar ohne Kind, gef.
Vogt ob. Schirmmeister, ledig,
Stall- und
Knechte, Veredelbaren,
nach Uhr in Stralsund, Oster-
fleischfabrik hier. Silve-
Vermittler, Rampischestr. 12.
Schirmmeister,
Knechte, Mägde,
Schwiegerlehrbuch
sucht u. empfiehlt Elter. Ver-
mittler, Dresden, Al. Blasenische
Gasse 47. Telefon 11216
Scholar-Gesuch.
Frötiat. junger Mann wird
v. 1. April unter meiner Leitung
bei Familienantritt gefücht.
Rittergut Großbartau.
Oekonomiescholar
sucht auf Rittergut m. Brennerei
u. Baderbüchau Oster Stell.
Off. u. F. 6. 10 an Ann. Exp.
Friedr. Eisemann, Meißen.
Cafetier, ja. Stellner,
die Kellnerinnen, Bäckermanns,
Zimmer, sucht Merviowitz,
Vermittler, Grauenstr. 1. M.

Ingenieur f. Reise u. Bureau
gefürcht zum Vertriebe von
Dampfkesseln, Heizkörpern und Wasserreinigern.
Off. mit Angabe der Gehalts-Anspr. erbeten unter D. A. 684
an Rudolf Wölke, Dresden.

Buverläufiger und gewissenhafter
junger Kaufmann,
mögl. militärisch, mit flotter, deutlicher Handchrift, guter
Rechner, wird zum 1. März ev. früher in
dauernde Stellung
gefürcht. Anträge mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr.
unter A. 464 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Hohes Einkommen.

Das Allgemeinvertriebsrecht (keine Lizenz) eines gefürcht.
Massenartikel für Dresden zu vergeben. Erfordert 400 M.
Näherr. Sonnabend 10-6, Sonntag 10-1 Uhr Dresden-R.
Bautzner Straße 6, 1.

Jüngerer Verwalter
wird für 1. April gefücht. Be-
werbungen unter W. K. 100
vorlagern Weißigsdorf, 2.
Verwalter
wird zum sofort. Amt mit
Begütigung gefücht. Off.
erb. u. A. B. 22 Ann. Exp.
Friedr. Eisemann, Meißen.

Verheirateten

Vogt
suche zum 1. April 1910 auf
170 Jahr großes Gut. Selbstiger
muß mit allen landwirtschaftlich
Arbeiten und Viehhaltung voll-
ständig vertraut sein und die
Frau muß mit der Arbeit kom-
men. Nur tüchtige, energische u.
gutemahlige Leute wollen sich
gegenüberstellen und Ge-
halsansprüchen melden.

C. Heymann,

Neubau bei Freiberg.

Für mein

Kolonialwarengeschäft

mit Essig- u. Spirituosen.

Gärtner

suche ich für Ostern a. e.

jungen Mann mit guter Schul-
bildung als

Forstlehrling.

G. L. Barth Nachf.,

Großenhain.

Fleischer-Lehrling

suche ich für Ostern 1910.

Oskar Braun, Fleischbernd.

Dresden, Böttcherstr. 34.

Lehrling.

Joh. Gottl. Hoffmann,

Pirna.

Völkfabrik verb. mit Kolonialw.,

Wein- u. Zigaretten-Dablung.

Fräulein

suche zum 14tagig. Ende gefücht.

Leutnant Bech, Dresden.

Renstadt, Alaustraße 1, 3.

Putzmacherin.

Tüchtiges, sollb. Z. t., welches

im Verkauf mit tücht. füllt.

in dauernde Stell. gefücht. T. n.

mit Gehaltsangr. ebd. Postfach 2.

Görlitz.

Gute, gesunde

Anime

idiot. zu 14tagig. Ende gefücht.

Leutnant Bech, Dresden.

Renstadt, Alaustraße 1, 3.

Stütze

Rittergut, v. Beamter

sucht z. Führung d. Kell. Hans-

holz eine unabh. aus Beamten-

witwe ob. Tochter, 30-40 J.

alt. Off. m. Ang. d. näh. Verh.

u. Beruf, ein. Photogr. die zu-

richtet wird, unter E. K. 50

Off. Exp. d. Bl. Gr. Kloster, 3.

Wettered Mädchen

in Kochen zu 1. Februar ges.

in Blasewitz, Johannastraße 25.

Stütze

der Haushalt, im Kochen, Räder

und Platten beworben, wird

wegen Erkrankung der jüngsten

die bereits 1½ Jahr hier war.

sofort gefücht. Dienstmädchen

noch vorhanden. Lekonomie.

Wirtschafterin 6 Jahr hier.

Zeugnisabschriften und ev. Vorstellung

an die Exp. d. Bl.

**Gute zur Übung meines be-
Haushaltes laubere wirt-
Dame.**

Büro Reichsbeamter, Mitte 30

Off. mit Aufz., tur. Lebenslauf

u. Bild erb. unter B. Z. 110

"Invalidendank" Dresden.

Gänsemädchen zu einem Herrn

u. vorzügl. St. nicht Müller,

Zoologische S. Wernthlein.

Gefücht zu Löwe

Hausmädchen

zu Ausfall. C. u. A. 163

an die Exp. d. Bl.

**Wirtschafterin-
Gesuch.**

Heute Sonnabend den 15. Januar beginnt der jährlich **einmal** stattfindende

Inventur-Ausverkauf

Die zum Zwecke der vollständigen Räumung zusammengestellten Restposten von

Schuhwaren

entstammen nur **unseren eigenen Lagerbeständen**. Das vielfach übliche Hinzukaufen sogenannter Partieposten ist bei uns absolut ausgeschlossen.

Die Inventur-Preise sind zum größten Teile bis unter unsere Einkaufspreise ermäßigt und auf grünen Etiketten kenntlich gemacht.

Kein Umtausch.

Verkauf nur gegen bar.

Keine Auswahlsendungen.

Damen-Stiefel

schwarz Boxcalf und Chevreau (Knopf- u. Schnür-)
Serie I regulär bis Mk. 17,50, jetzt Mk. **8,50** u. **9,50**
Serie II regulär bis Mk. 19,50, jetzt Mk. **12,50**

Damen-Stiefel

mit Lackbesatz (Knopf- und Schnür-)
regulär Mk. 16,50 bis 22,—
jetzt Mk. **10,50** und **12,50**

Damen-Stiefel

braun Chevreau und Boxcalf (Knopf- und Schnür-)
Serie I regulär bis Mk. 15,—, jetzt Mk. **8,50**
Serie II regulär bis Mk. 19,—, jetzt Mk. **12,50**
Serie III regulär bis Mk. 24,—, jetzt Mk. **14,50**

Damen-Halbschuhe

verschiedene schwarze Ledersorten
Serie I regulär bis Mk. 11,—, jetzt Mk. **6,50**
Serie II regulär bis Mk. 13,50, jetzt Mk. **7,50**
Serie III regulär bis Mk. 16,—, jetzt Mk. **9,50**

Damen-Halbschuhe

Lackleder
Serie I regulär bis Mk. 14,50, jetzt Mk. **8,50**
Serie II regulär bis Mk. 16,50, jetzt Mk. **12,50**

Damen-Halbschuhe

braun Chevreau
Serie I regulär bis Mk. 12,75, jetzt Mk. **7,50**
Serie II regulär bis Mk. 16,50, jetzt Mk. **9,50**

3 Serien Herren-Stiefel

zum Knöpfen und Schnüren, in Chevreau, Boxcalf, Lack und farbigen Ledersorten.

Serie I regulär bis Mk. 23,—, jetzt Mk. **14,50**.

Serie II regulär bis Mk. 18,—, jetzt Mk. **12,50**.

Serie III regulär bis Mk. 16, jetzt Mk. **11,50**.

Ein Posten Ball-Schuhe in Atlas und verschiedenen Ledersorten

Ein Posten Tennis-Schuhe (Damen und Herren)

Ein Posten Kinder-Stiefel und Halbschuhe (meist farbig)

Ein Posten Sandalen (Damen, Herren und Kinder)

zur Hälfte der bisherigen Preise.

Wir richten an unsere geehrte Kundschaft die höfliche Bitte, auch die Morgenstunden zu Einkäufen zu benutzen, damit der an den Ausverkaufs-Tagen übliche grosse Andrang möglichst verteilt und eine sorgfältige Bedienung ermöglicht wird.

F. & A. HAMMER,

Prager Strasse 24.

Stellen-Gesuche:

Zung. Maschinenfachloffer durch Arbeit 2.9. um. L. S. postlagernd Art. 16. Dresden.

Lehrlingsstelle-Gesuch.

Zude i. meinen Sohn, welch. Zudem die Schule verläng. Et. II. als Rauhmannslehrling. Ch. u. E. S. 100 postl. Brandis, Bez. Leipzig, erbeten.

Stenogr., Maschinenfachloffer.
Buchb. Körtsch. u. w. Posten, zugegen. d. Rastows Unterr. Zeit. Altmarkt 15. Tel. 842

Lehrstelle.

Zude i. mein. Sohn, der im Betriebe d. G. Kreuz-Zeitung, sieht den einfa. hoh. Fachkursus der Handelslehranstalt befindet, für Et. I. Aufnahme als Lehrling, in groß. Spezial. Export- u. Panforsch. überl. Offiz. u. O. R. 776 an die Exp. d. Bl.

Verh. herrsch. Kutsch., mit v. Bezugn. nicht weg. Aufstellung des Stalles vor Stellung. Ch. L. off. u. C. J. 548 a. d. "Invalidendom" Dresden.

Verheir. Diener, der auch einen Garten in Stand zu halten verfügt, nicht 1. Miete oder spät. einen Vertrauensposten, am liebst auf e. Wohnh. der nur zum Teil bewohnt wird. L. off. u. O. R. 564 in die Exp. d. Bl.

Empfehl. Schweizer.
Filse. Vermittler. Tel. 8700. Dresden, Romische Str. 13.

Auslandsreisender

(Italiener).

Empfehl. für 15. d. Mts. u. später tele

ober-Frei-Unter- | **Schweizer**
St.-Vermittlerin A. Weißpflug.
Dresden, Gr. Blaueule Str. 37.
Telefon 818.

Zur meinen

herrsch. Kutscher,

den ich in jeder Beziehung befehlt empfehlen kann, suche wegen Ausgabe des Stalles vor sofort oder 1. Februar außerdem Stell. Geil. Off. mit. N. O. 750 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ostern 1910

suche ich für m. Sohn geeignete

Lehrstelle,

wov. er zugleich die Handelschule mit besuchen kann. Wenn mögl. in einem Kaffee- od. Bäckereigeschäft. Werte Angebote unter F. 1234 in die Exp. d. Bl.

Zücht. Landwirt. Knecht. Haus-

herr. empf. Gummier. Ver-

mittlerin. Bildruffert. 12. L. 888.

Erfahr. Landwirt

Witte 4. J. an frische Tätig-
keit gewöhnt. ruh. Beamte, ledet-
gewohnt, welcher, weil ohne Frau,
sein Wert verlängt hat, nicht and.
Beschäftigung. Vermundwerten,
od. bei Herrn, od. Witwe. Wirt-
zu bezeichnen. Geil. Offiz. unter
F. B. postl. Tel. 842 Exped. d. Bl.

Tüchtiger Landwirt,

verb. 25 J. welcher d. Beruf
um sein Vermögen gekommen ist,
sucht **Vertrauensstellung**
irgendwelcher Art. B. Off. u.
R. K. Nr. 101 postlagernd

Greiberg erbeten.

Achtung!

30 M. Gehalt, demj. w. ein. ig.
täglich. Reicher, einige Haushalt
od. sonst eine lohn. Nebendesch.

verschafft. Ausgefall. als Haushalt.

Werte Offerten u. G. H. 203

postl. Döbeln erbeten.

Kellnerinnen

empfiehlt

Vermittlerin
Rossmaringasse 2
(Ecke Schulstrasse).
2260 Telefon 2260.

Desalehr. Ausbildung zu
Festen, Maskenbällen etc. in
Nationalkostümen.

Oek.-Wirtschaftsleiterin,

26 J. m. gut. Bezugn. sucht für
1. Februar selbständ. Stell. Frauenlof.
Haushalt. B. Off. u. K. K. 100

Ann. G. Friedl. Eisemann. Meilen.

Eine in allen Bewegungen der

Landwirtschaft und Küche

erprobte

Wirtschafterin

sucht Stellung auf grös. Gute.

C. off. u. C. 559 Exped. d. Bl.

Ein 19jähriges Mädchen

wünscht sich in dem Beruf von

Schuhwaren auszubilden. Werte

Off. u. K. P. 682 Exped. d. Bl.

Zung. anst. Mädchen sucht

Z. Stellung auf grös. Gute

als Wirtschaftsgeschäft, wo

ihm Gelegenheit geboten wird, sich

weiter auszubilden. Offiz. und

F. B. postl. Schönbrunn

bei Gorlitz.

Zude für meine Tochter, w.

Ch. L. off. u. C. 1. Februar 1910 zu vermieten.

R. off. Alt-Dresden Nr. 1.

Haushaltstraße 14

(Ecke Prager Str.) Böhlou-

Zimmer der 1. Et. zu vermieten.

R. off. 1. Etage 1. Kl.

Annenstr. 26

hervorragendes Erdhaus.

1. Etage zw. und

halbe III. Etage

bei Ch. L. off. früher zu verm.

R. off. d. gleichen 1. Etage.

Viela Dienstmädchen,

für Automat geeignet, in bester

Geschäftslage. Böhlou-

zimmerei. Geb. 28. Februar 1910 zu mieten ge-

sucht. Gart. oder Hinter-

haus bevorzugt. Offerten ab.

A. 161 o. d. Exped. d. Bl.

Villa Abendröthe

sofort oder später zu vermieten.
5 Zimmer und reich. Zubehör.
Waschl., elektr. Licht. Schön-
sattiger Garten. W. 600 Jahr-
höfenkolonie Höhenluftfur-
ort Oberwartha-Cossebaude
bei Dresden.

Villa Stolpener Str. 6, 1. Et.

bestehend aus 4 Zimmern u. Zu-
behör. 850 M. an rubige Mieter
per 1. April zu vermieten.

Miet-Gesuche.

Zwei möblierte Zimmer

mit Kochgelegenheit, 4 Betten,
für einige Monate gefücht.
Eigene Bettten vorhanden.

Schulz, Hotel Victoria.

Bismarckstraße.

Wohnraum sucht sofort sonnige
Wohnung nahe Zentrum.
Preis bis 250 M. Schubert,
Romische Str. 20, 4.

Leiter einz. Leute, venl. Beamte,
suchen z. 1. April oder früher
freundliche Wohnung.

Wohnung postl. Böhlou-
zimmerei. Geb. ab. früher zu verm.
R. off. Alt-Dresden Nr. 1. unter
"Wohnung" postl. Döbeln.

Nähe Bahnh. Bettinerstr.

mit gr. Hinterraum u. mobl. mit
Wohnung in selbig. Döbeln. 2.8.
2 R. 1. Rücke mit Zubehör, der
1. April 1910 zu vermieten ge-

sucht. Gart. oder Hinter-

haus bevorzugt. Offerten ab.

A. 161 o. d. Exped. d. Bl.

Claire schwieg. Fritz sah sie an und sagte in ihr Schneiden hinein: „Ah, nun weiß ich Bescheid. Aber Claire, was kann das nicht selber machen?“ Sie blieb stehen und armesnickte auf. „Ja, und als er fortging, dommels am Weihnachtstagend vor meiner Türe, da häutet ich ihm nachlaufen müssen und ihm zu trauen: „Bleib da, ich will ja, aber ich hab's nicht über die Lippen gebracht.“

„Unsinn! Unsinn!“ Fritz fuhr alle mit den Händen in der Luft herum. „Und dann ist der Junge bis nach Russland gegangen: Himmel, Cloots, und wenn ich nicht sonst — Wenigstens Abschüsse leisten müssen Sie ihm!“

„Stehn, Fritz!“ sagte sie bestimmt.

„Gibst mir zu folg, Ihr Unrecht einzugestellchen?“

Sie warf den Kopf zurück. „Ich sag' ja — nun gut, so will ich's tun: Und mit dem Vorfall, fröhlich Weihnachten zu feiern, trennen sie sich.“

Herrn Holle schüttelte wieder ihr Bett und über der ganzen Stadt lag weihnachtlicher Lammduft: Wimmelndes Leben herrschte in den Straßen, frohe Geselligkeit der Vorbereitungen für das kommende Fest.

Fritz Schloßmann kam, von einem mit Paketen beladenen Dienstmännchen gefolgt, nach Hause, und als er der Freunde auf dem Balkon erblickte, rannnte er, drei Stufen auf einmal nehmend, die Treppe hinauf und stürzte in das Zimmer.

„Fritz, himmelelement, was sollt Dir ein, bei der Kälte und in dem Schneewetter Dich auf dem Balkon herumzuzirkeln? Warisch herein!“ Und er zog den Freund in das Zimmer und schmetterte die Tür zu.

Erich Wolf wandte sich um und sah zum Fenster hinaus, nach einer Weile sagte er unsicher: „Fritz, Du hörest Claire am Ende nicht herbitten sollen, die Begegnung mit mir wird ihr nicht angenehm sein.“

„Ah, was, Unsinn!“ sagte Fritz unwillkürlich und ging ins Nebenzimmer.

Claire kam. Fritz stand mit klopferndem Herzen hinter der Tür. Die liebe, liebe Mutterklimme, ihre warmer Ton war ihm im Ohr geblieben jahrelang.

Ein paarmal legte er die Hand auf den Drücker und jedesmal zog er sie zurück, als brenne ihn das Metall. Er lehnte sich in den Erker und sah in das Schneetreiben hinaus.

„Herr von Wolf!“

„Holla, Fritz, Claire möchte unjeren Kärtaner begrüßen!“ Er verbeugte sich und sagte ihr ein paar glatte, höfliche Worte.

Betroffen blieste sie zu dem schlanken, sonnenverbrannten Mann empor. Das war nicht der Freiheit der alte Erich Wolf, der aufmerksame, liebenswürdige Freund — ein Fremder stand vor ihr.

Ein eisiger Schred war in ihr, allerlei peinliche Empfindungen quälten sie. Gewiss lag er es nicht gern, wenn sie da war. Sie nahm sich vor, bald aufzubrechen, ihm jedoch vorher noch ein paar Worte der Entschuldigung zu sagen; das wollte sie nur, Fritz sollte ihr nicht Heimlichkeit vorwerfen.

Ohne Fritz wäre er wohl ein süßes Fest geworden. Er war ausgelassen lustig und seine Munterkeit stießte die anderen an.

Fritz und Claire mieden es, einander direkt anzusprechen oder anzusehen. Das junge Mädchen wünschte sehr, Fritz möge sie nur auf eine Minute allein lassen. Sie wollte Fritz dann rasch die wenigen entschuldigenden Worte sagen, die sie sich zurecht gelegt, und sich nachher verabschieden.

Umsonst! Fritz wußt nicht.

Der Abend schritt vor, und endlich begannen von den Kirchtürmen die Glocken zu läuten. Feierlich hallten die Töne durch die jetzt klare Luft, über die weiße festliche Stadt hin.

Fritz hatte ein Fenster geöffnet und lehnte sich hinaus.

Claire warf einen scheuen Blick nach ihm hin und dann erhob sie sich.

„Herr von Wolf,“ sagte sie, leise einen Schritt vorstretend.

Er wandte den Kopf und sah sie müde und traurig an. Die Erinnerung an das Einst war bei den Glöckentönen mächtig in ihm aufgewacht.

Claire zitterte, ihr traten die Tränen in die Augen, die Stimme versagte ihr, sie konnte ihm nur bittend die Hand entgegenstrecken.

Da stand er hastig auf, ergriff sie und zog sie an seine Lippen. „Claire!“

„Erich!“ stieß sie hervor.

Er fuhr ihre Hand fester und zog sie an sich.

„Claire, Claire!“ Und dann fand er den Mut, sie noch einmal zu fragen, Wort für Wort dasselbe, wie vor zwei Jahren.

Und in die Glückseligkeit der beiden hinein flangen die leichten tiefen, feierlichen Töne der Weihnachtsglocken.

Veletristische Dresdner Nachrichten

Erscheint täglich
Gegründet 1856

No. 11 Sonnabend, den 15. Januar. 1910

Der Wille zur Ehe.

Roman von Willibald von Neuß.

(II. Fortsetzung.)

Alexander hatte etwas gefunden, was ihm bald lieber wurde und mehr befreite, als all die rauschende Geselligkeit mit ihren Freuden etwas, was er in seinem Herzen manchmal schon „sein trautes Heim“ nannte.

Ein Zufall half es ihm finden lassen.

Der November war da. Es regnete in feinen Sprühregen. Nebel erfüllte atemberauende die Straßen mit ihrem glitzernden Pflaster und ließ sich nicht einmal von den eisigen Windböen vertreiben, die alle Augenblicke die nassen Kleider der Fußgänger an den Leib klebten oder sich mit eigenartiger Beharrlichkeit in den aufgepannten Regenschirm verfestigten. Ein richtiges Influenzawetter.

Auch Alexander fühlte eines Tages eine leichte Erfaltung und beschloß, hinauf zum Abendessen ins Gasthaus einfach nach Hause zu gehen und sich zu pflegen, bevor sich eine Krankheit einwiederte. Als er bei Frau Hanckmann anklopfte, sie um einen warmen Tee zu bitten, stand er Mutter und Tochter breit gedeckten Tisch. Freundlich forderten sie ihn auf, teilzunehmen. Die fürsorgliche Mütterlichkeit der alten Frau, die verständige Natürlichkeit und sanfte Anmut der Tochter brachten ein Gefühl warmer Behagens in ihm hervor, dem er seit dem Tode seiner Mutter kein ähnliches an die Seite zu stellen wußte.

Luisa bewegte sich mit einer graziösen Leichtigkeit und geräuschlosen Sicherheit, wenn sie häusliche Beschäftigungen ab und zu ging, daß sich Alexander unwillkürlich der Wunsch auswöhlte, ein bisschen stark zu sein, um sich von diesen schmalen, weißen Händen pflegen zu lassen, die, wenn Luisa still saß, wie zwei blaue Blumenblätter auf dem dunklen Tuche ihres Kleides lagen.

„Sagen Sie mir nur, Fraulein, wie Sie es aushalten, Stunden und Stunden mit so ungestoppten, sommersaften Kindern in einem Zimmer zu sein?“ fragte Alexander, als die Rede auf die Schule kam. „Gerade in der Moabitler Schule, sollte ich denken, müßte das drohig — verzweiten Sie den Ausdruck — Gesindel begegnen.“

Mit verträumten Augen sah Luisa still vor sich hin ins Leere, während sie die Hände verschrankt auf ihrem Schoße hielt. Dann sagte sie zuerst leise, immer warmer und wärmer werden:

„Ja — es ist wohl manchmal schwer — aber trotzdem sind die Kinder der Armen viel, viel besser, als man eigentlich denken sollte. In der ganzen Schar — ich habe ihnen dreißig in der Kasse — sind nicht mehr als zwei oder drei, über die ich wirklich Klage führen muß. Sie sind alle zwischen sieben und neun Jahren, und zum großen Teil haben sie es in der Schule so viel besser, als zu Hause, daß sie dankbar und bescheiden sind. Sie wissen es ganz genau, daß ich sie lieb habe, wenn sie artig sind, und daß all ihre kleinen und großen Leidenschaften bei mir ein offenes Ohr finden. Was sie im Elternhause oft hart entbehren, das lache ich ihnen in der Schule zu bieten: Milch und Liebe. Und es wird mir nicht einmal schwer. Sie glauben gar nicht, in welch häßliche und schreckliche Familiensituationen man da Einblick bekommt. Über Tag haben Mutter und Kinder oft nichts zu essen — am Abend kommt der Vater, aber er ist bereits im Brauereiwinkelschank gewesen, ein Teil seines Tagelohnes ist vertrunken — zum Schlusse mischendet er die ganze Familie. Wenn man dies alles mit den grausamen Einzelheiten aus so jungem unbeschuldigtem Kindermund hört, knüpft sich einem das Herz zusammen vor Misseld mit den armen Geschöpfen, welche ja um das Schönste des Lebens, Kinderseeligkeit und Kinderträume, betrogen werden. Und so ein Kind, das spätestens ganz gut und vergilt es uns durch die rührendste Liebe und Anhänglichkeit. Die Arbeit des Unterrichts scheint dann keine Arbeit mehr, sondern eine heilige Mission, die uns Klarheit, Trost und Ruh in die traurige Nacht der armen kleinen Seelen bringt.“

Mit einem Bild voll Verachtung sah Alexander in das jungen Mädchens Auge, die sich verdunkelt zu haben schienen, während sie sprach.

„Ich bewundere Sie, Fraulein Luisa. Ich muß gestehen, daß ich den Beruf des Lehrers nie von so idealer Seite ausgejagt habe. Aber das ist wohl nötig, wenn man

Speisefkartoffeln, 8 Kr. 20,
Kunfelrüben, 8 Kr. 1 M.,
gibt ab Nittergut Ober-Moys.
Kernlp. Görlich 913.

Klepperbeins
Obst- u. Beerenweine
besitzen hohe und gesundheitsfördernde Eigenschaften u. sind zum regelmäßigen Gebrauch warm zu empfehlen.



wirkt appetitanregend, beeinflußt die Tätigkeit von Magen und Leber günstig, befördert die Verdauung. Daher Fettsättigungen, Rheumatismen u. Gichtkranken, sowie Zuckerkranken warm zu empfehlen. Fl. 55 Pf.

Klepperbeins
Erdbeerwein
(Fl. 1,25) für Blutarme wertvoll, da phosphor- und nährsalzhaltig.

Klepperbeins
Kirschwein
(Fl. 1,25) ebenfalls für Bleichsächtige u. Blutarme, da sauerstoffhaltig.

Klepperbeins
Heidelbeerwein
(Fl. 90 Pf.). Bei Darm- u. Magenleiden anzuwenden, da tanninhaltig.

Klepperbeins
Brombeerwein
(Fl. 1,25). Warm bei Erkältungen zu trinken, wirkt schweißtreibend. Auch bei Influenza, Bronchialkatarrh und Husten ganz besonders empfohlenswert.

Klepperbeins
Schwarz-Johannisbeerwein
(Fl. 1,25) wirkt belebend auf das Nervensystem und regt die Herzstärkung an, ist also zur Kräftigung u. Belebung des ganzen Organismus geeignet.

Näheres in Klepperbeins Ratgeberarbeitsblatt (gratis). Seeben erschien bei C. G. Klepperbein, Dresden.



Dresdner Stahlrodel,

feststehend, zusammenlegbar.

Zu haben in allen Sportwarengeschäften.

Einige 100 m geben gute.

Gleise mit Lowries

u. billig abzugeben. Anfragen unter A. 15-4 in die Exped. d. Bl.

500 Ztr.

Speisemöhren

(Karotten), auch zu Futterzwecken verwendbar. 8 Kr. 20 M. bei abziehen Kosten billiger, abzugeben. A. Schneller, Moritzburger Str. 51.

Jäger!

2 vollständig neue Selbstspanner. Drillinge. Katalogpreis 340 und 300 M. Einzelnde halber bis 20 d. M. für 225 u. 190 M. zu verl. Beste exklusive Sicherheitsdreiläufer. Zu benötigen Stiftstraße 14.

Schreibmaschine Yost

billig zu verkaufen. Post neu Richter, Niemannstraße 28.

Schönheitspflege.

Für ein vornehmes Institut in Großstadt wird Fräulein gefucht, um liebsten Ausländerin, welche bereits im Hause tätig war u. selbstständig arbeiten kann. Betreut, nach von guten Erziehungseinrichtungen, u. repräsentieren können. Off. mit Zeugnisabdr. u. Gehaltsantr. u. L. R. 330 Rudolf Wölfe, Magdeburg.

Pianino,

gebr. Leipzig hat zu verkaufen. für neu Richter, Niemannstraße 28.

Mutterspritzen



m. 2 Gruben v. M. 2 - on. Spülflasche, Reibbind. Monats-

gürtel. Vorfallbinden u. bbs.

Frauenartikel.

Preis. gr. a. 2. 10% Rabatt.

Frau Heusinger.

37 Am See 37.

Eine Pippoldiswalder Blaß.

Man achte auf Firme.

Blütenhonig.

Versende gar. hellen Tafelhonig, kalt ausgez. hoch. Qualität die 10 Pfd.-Dose zu 8 M. die 5 Pfd.-Dose zu 5 M. nicht kalt ausgezogenen, die 10 Pfd.-Dose zu 7,50 M. u. 5 Pfd.-Dose zu 4,50 M. Garantie Zurücknahme.

Setje, Imkereibesitz.
Edewecht, Oldenburg.

Blüthner.

Blüthner. »Sait.« wundervoll. Ton schön. Spielart. ist sehr billig zu verkaufen. Edewecht. Oldenburg. 9. I.

Haltere Damen

und Herren,

gleichviel, ob sie hussenleidend sind oder nicht, vermieden seit Jahren Samussa, früher Samatis-Bonbons, 1/4 Vid. 25 M. der Firma Chocoladen-Deering u. befinden sich dabei sehr wohl.

Pianino!!!

Zul. Blüthner, R. R. Gott., berlischer Blüthner (Brachtfest). sofort billig zu verkaufen. Gruner Str. 10, I.



+ Bei +

Störungen, Erkältung

wende man sich vertraulich an Frau Hellmold, Dresden, Weberstraße 22, Nähe Altmarkt u. Postplatz. (A. Sonnt.)

Nipp-Flügel

wie neu, mit prachtvoller Konfö, sofort billig zu verkaufen. Waisenhausstr. 14, I., Eingang rechts.



+ Bei +

Störungen, Erkältung

wende man sich vertraulich an Frau Hellmold, Dresden, Weberstraße 22, Nähe Altmarkt u. Postplatz. (A. Sonnt.)

Pianino,

prachtv. Inst., große, weiche Ton-

füll., gute Spielart, f. d. Zeit, billig,

aber selten Preis von 300 Mark.

E. Hoffmann, Amalienstr. 9.

Belohn. schön. Tafeltono 100 M.

ausharren und nicht den Mut verlieren will. Und glauben Sie nicht, daß das Flämmchen, das Sie in den Kinderherzen unter so ungünstigen Rühen entzünden, doch brennen kurzem wieder erlischt, ohne eine Spur zu hinterlassen?"

"In manchen wohl. Aber in vielen bleibt doch die Erinnerung an das Gute lebendig, und viele, die das Leben erbarmungslos verurteilt, finden in jenem Flämmchen Liebe und Wohlwollen, das ihnen einmal zuteil geworden, noch in fernster Zeit genügend Trost, um nicht den Glauben an Gott und Menschenwert zu verlieren. Sie werden sich dessen vielleicht nicht bewußt, aber ich bin überzeugt, es rettet manchen vor Verzweiflung und Selbstmord."

An jenem Abend drückte er einen langen Kuß auf die Hand des jungen Mädchens, als sie sich trennten, und sie entzog sie ihm nicht.

Von da ab war Alexander ein häufiger Guest in dem gemütlichen Wohnzimmer Frau Hansmanns, und bald brachte er jeden gesellschaftlich freien Abend bei den beiden Frauen zu. Die kleinen Skizzen und Novellen, die er für verschiedene Zeitungen schrieb, wunderten gewißlich in Luisens Hände. Er bemerkte es gleich beim Eintritt in ihrem Blick, den sie halb schen, halb bewundernd zu ihm ausstrahlte, wenn ihr etwas besonders gefallen hatte. Gewöhnlich lag das Blatt noch auf ihrem Nachttischchen.

"Schön ist es," sagte sie dann einfach und strich leise, wie lieblosend, mit den schlanken Fingern darüber. Aber in ihrer Stimme vibrierte etwas, das mehr, viel mehr ausdrückte.

Mit Genugtuung und einem Gefühl stillen Glücks nahm er auch wahr, daß sie alle diese Blätter langerhand in einer Mappe sammelte und bewahrte und Anschauungen, die er ausgetragen, im Gedächtnis behielt, wenn er sie schon längst vergessen.

Ihre Liebe für alles Schöne in Kunst und Leben kam seinem begeisterten Schönheitskultus entgegen, ihr feines Verständnis für Poetie und alles Zarte, Tiefempfundene, oft nur halbgemeinte möchte es möglich, ihr mit ein paar Worten Stimmungen mitzuteilen, über die er sich oft erst klar wurde, während er sie wiederzugeben suchte.

So entwidete sich ein geistiges Einverständnis, das unendlich viel Antreffendes und Belebendes für die beiden jungen Leute hatte. Und nicht nur das — ein Tauchen von Aug in Auge, ein unwillkürliches Sichfinden der Hände zeigte, daß dies Einverständnis noch tiefer gründete und Söhligkeiten in sich trug, die feines ausprach, aber doch jedes mit Belebung empfand.

Aur in einem sympathisierten sie nicht, da konnte die sanste Verbündete sogar zu leidenschaftlichen Gegnerin werden: das war Alexanders Berehrung für Rieksche.

"Sehen Sie denn nicht das Große, Herrliche in dieser Philosophie, das den geistig Hochstehenden doppelt vor dem Herdenmischen ausschneidet, ihm mit Mut und Energie begabt, sein Wollen zu einem Können macht und ihn von den eisernen Fesseln des Jochs befreit?"

"Bereit? Nein, das habe ich nicht," erwiderte sie mit einer Entrüstung, welche in entzückend niedete. "Ich habe im Gegenteil das Edle im Menschen in der Verherrlichung seines Ichthums herabgesetzt, ihn grauem, tierähnlich werden, indem er mit Belebung auf seine Nachstellung allen seinen Instinkten freie Bahn schafft."

"O nein, das will Rieksche nicht. Unter kampfhafte Streben nach Glück und Wohlbefinden nennt er eben ein erbärmliches, des hochstehenden Menschen unwürdiges Ziel. Dieser kleine, am Kleinlichen hängende Mensch soll gerade überwuchert werden."

Luisa zögerte einen Augenblick, dann sagte sie:

"Mit Ihnen kann ich nicht streiten, Herr von Ilten. Ich ziehe da immer den Kürzeren, und erst nachher fällt mir ein, was ich Ihnen alles hätte erwählen müssen. Ich bin wohl auch in den schwer verständlichen Werken Rieksches zu wenig bewandert — aber das eine werden Sie mir wohl zugestehen, daß eine Philosophie, welche das Mitleid ein Vater nennt, eine entsetzlich gemeingeschärfliche und abstoßende ist!"

"Weil sie eben nicht verstanden wird. Rieksche nennt nur für Menschen seiner Höhe, für große Seelen das Mitleid so, weil das Sichverlieren an andere ein Vergenden leideter Menschenträume wäre. Für den kleinen, gewöhnlichen Menschen wird die Riekschenleje ja immer eine Tugend bleiben."

"Ach, und jeden Sie: gerade dieser große Mensch, mit dem so seltsamen Eigenarten, für den, wie Sie sagen, das Mitleid ein Vater gewesen wäre, gerade er war so viele Jahre seines Lebens hindurch auf die erhabnende Liebe und das Mitleid seiner Familie angewiesen. Hat nicht der Himmel selbst diese Philosophie der Widersinnigkeit überführt, indem er ihren Schöpfer wahnhaft zum hilflosen Kind werden ließ?"

"Sie würden nach dem Gesetz, liebes Fräulein, wie alle Frauen — und wer wollte Ihnen darum zürnen? Als Vater muß ich Ihnen ja sogar beistimmen, nur als nüchterner Verstandsmensch darf ich's nicht."

"Wissen Sie, den Poeten mag ich aber viel, viel lieber —"

Alexander beugte sich tief zu Luisa herab, die, über eine Handarbeit gebogen, am Tische saß.

"Und wissen Sie, daß dieses Geständnis den Poeten sehr glücklich macht?" sagte er ganz leise mit verschleierte Stimme und so dicht an ihrem Ohr, daß sie die Spuren seines Haars an ihren Schläfen fühlte. Ein intensives Glückgefühl überzog sie, aber sie rührte und regte sich nicht, sie fühlte nur, wie ihr das Blut heit zum Herzen strömte.

"Aur ein paar Sekunden bedurft sie, sich zu fassen, dann sagte sie ruhig:

"Aber lassen wir doch diesen Streit — soll ich Ihnen etwas singen?"

"Das war ein Anerbieten, das er nie ausstieg. Zuerst hatte es ihm ja große Mühe kostet, das junge Mädchen dahin zu bringen, daß sie vor ihm sang; aber nun

das Eis einmal gebrochen, sterte sie sich nicht und sang ihm alle die einfachen Lieder, für die sie ihre Stimme ausreichen fühlte.

Alexander lehnte ihr gegenüber in der unbelichteten Zimmerrede, so daß sie ihm vom Klavier aus, wenn die Lichter brannten, nicht sehen konnte. Er gab sich dem leichten Zauber ihres ungestümsten, feierwarmen Gesanges hin und ließ sein Auge nicht von dem jungen, rosig überhäuteten Oval ihres hübschen Gesichts.

Es war eigentlich was in solchen Stunden in ihm vorging. Oft war's ihm, als spräche sein Herz: "Sieh, dieses Mädchen liebt Dich, sie ist gut, sie ist schön und — sie ist Dein. Ich Du es nur willst. Geh hin und schließe Deine Arme um sie — Du kannst keine Besserer finden!" Dann wuchs sein Herz in der Brust und wuchs, als sollte es sie zerreißen — wie von einem Meere von Liebe fühlte er sich überflutet, seine Augen leuchteten und er breitete die Arme aus: "Kuisse!"

Da hielt ihn plötzlich ein geheimes Etwas, etwas Höchstes, Selbstsüchtiges, das er sich selbst nicht zu zergliedern wußte. Die heiße Glut seines Blutes ebbte zurück, seine Arme verschränkten sich und seine Gedanken wurden wieder klar, fühl und vernünftig.

Es war doch alles so schön und befriedigend, so, wie es war — warum es ändern? Tagsüber durchströmte ihn ein leises Gefühl wohlbiger Sehnsucht, ein warmer Sonnenstrahl lag über dem Abend, der ihn erwartete. Er streute sich nach Hause; auf die traulichen Stunden am Teetisch, Seite an Seite mit Luisa, auf den warmen Ton ihrer Stimme, aus ihr herzlich vertrauliches Gespräch, ihr liebliches Gesicht und den sanften Stimmlaut ihres dunkelblauen Augen.

Wenn Alexander sagte, daß er sie liebe, wenn er es tönen ausprach, das Wort, das zwischen ihnen summ in der Luft zitterte — wer weiß, ob er dann nicht den jungen, wundersamen Zauber brach, der sie beide umfaßt? Blümchen und duftete die Blume im Garten nicht länger, als wenn er sie sich an die Brust stiecke?

Die seine Liebe gelteten, das hieß, sie zu seiner Braut machen. Und was war er? Welche Zukunft für sie beide, wenn er sich vorzeitig hand? Seine Träume von Besitz und Macht, von der Herrschaft über die Seelen der Menschen — gingen sie dann nicht unter in dem Streben nach erbärmlichen Bedügen zu zweien?" War er „der Siegreiche, der Selbstbezwingender, der Sieger seiner Sinne, der Herr seiner Tugenden“, den Sieglichen für die Ehe verlangt? Wie jagt dieser doch: „Lieber Dich sollst Du hinausbauen, aber er mußt Du selber gebaut sein, rechtwinklig an Leib und Seele. Nicht nur fort sollst Du Dich pflanzen, sondern hinauf, dazu helfe Dir der Garten der Ehe.“ Aber er sagte auch: „Viele kurze Torheiten — das heißt bei Euch Liebe. Und Eure Ehe macht vielen kurzen Torheiten ein Ende, als eine lange Dummheit.“

Und Alexander schwieg, ja mit faszinierendem Blick in Luisens klares Auge, in dem sich eine Welt von Liebe, Opferwilligkeit und weiblicher Ergebung spiegelte, und genoß die glückliche Gegenwart.

Die Malerin.

Novelle aus dem Münchner Leben von Johannes Deussen.

(Schluß.)

Jacobs — und Claire, da können wir drei wieder zusammen feiern — prachtvoll, wie sich der alte Junge freuen wird."

"Rein," sagte Claire scheu, "ich komme nicht, Fritz — ich — Herr von Wolf wird sich kaum freuen, mich wieder zu sehen."

"Ach was, Unjann, warum denn nicht?"

Claire schwieg.

"Und warum denn?" drängte Fritz.

Da jagte sie tapfer: "Ich habe ihn schwer geträumt, Fritz." Und sie erzählte ihm, was zwischen ihr und Erich vorgefallen.

"So!" sagte Fritz gedehnt, und dann folgte es in roshem ärgerlichen Ton:

"Claire, wie könnten Sie meinen alten Jungen so trüben, der soviel für Sie übrig hatte?"



Für Kostüm-Feste

Tiroler und oberbayrische Gebirgs-trachten, Touristen- und Strand-Anzüge, farbige Frack-Anzüge mit Eskarpins Kremosen.

Mass-Anfertigung

in gleichen Preislagen, auf Wunsch binnen 10 Stunden.

Garantie für tadellosen Sitz.

Gesellschafts-Anzüge,

Gehrock-Anzüge, zweihändig.

Mk. 18.00, 55.00, 65.00, 72.00, 85.00.

Salon-Westen

Mk. 3.00, 9.00, 12.00, 18.00, 24.00.

Salon-Bekleider

Mk. 11.00, 15.00, 18.00, 24.00.



Ball-Anzüge

Smoking-Anzüge

Mk. 42.00, 48.00, 56.00, 68.00, 78.00.

Frack-Anzüge

Mk. 48.00, 58.00, 68.00, 75.00, 85.00.

Eleganz u. Preiswürdigkeit

unserer Konfektion sind anerkannt und unübertreftbar.

(Continued)

Eine Mutter, höh. Beamtensoh., möchte gern vor ihrem Tode nach ihre Tochter verheißen wissen.

Elzbieta, Berlin, v. Zadek, 11. Auf. in einer Verm. u. einfach erzog, würde dem Gatten die treue

Lebensgefährtin,

Nudem eine liebvolle Mutter im wahren Sinne des Worts sein. Bitte Dr. v. E. 1211 i. N. G. d. B. 2. Weiterbet. abga.

Heirats-Gejuch.

Ein 1. Mann, 38 J. alt, von Chanc. einges. Hausangestell. sucht auf diesem Wege eine Tochter, am liebsten vom Lande, berl. Beruf. nicht die Art eines sozialen, ehrenhaften Mannes in gesch. Beruf zwangs baldig Heirat. Verm. verbieten. Off. u. N. F. 712 in die G. v. d. B.

Stattl. Kleinelein. Auf. d. Der. Sozial. Sozial. v. 1. Dame, event. auch Witwe, auch v. Laube, mit etwas Verm., zwangs bald. Beruf. Off. erh. u. C. H. 144 i. Rudolf Mosse, Pirna.

Heirat.

Ein 1. Mann, 38 J. alt, von Chanc. einges. Hausangestell. sucht auf diesem Wege eine Tochter, am liebsten vom Lande, berl. Beruf. nicht die Art eines sozialen, ehrenhaften Mannes in gesch. Beruf zwangs baldig Heirat. Verm. verbieten. Off. u. N. F. 712 in die G. v. d. B.

Stattl. Kleinelein. Auf. d. Der. Sozial. Sozial. v. 1. Dame, event. auch Witwe, auch v. Laube, mit etwas Verm., zwangs bald. Beruf. Off. erh. u. C. H. 144 i. Rudolf Mosse, Pirna.

Schirme

werden in einigen Stunden repariert u. bezogen.

C. A. Petschke,

Wildenstrasse 17,

Prager Strasse 46 und

Amalienstrasse 7.

Achtung!

Suche ein starkes Arbeits-

pferd. Rucksack od. Rucksackmäppchen,

6—8 J. alt, in schwer. Außentraut-

passend. Bei ertrag. Telephonamt-

Radeberg 2982, Nebenstelle.

Dunkelbrauner Wallach, gute Beine, billig zu verkaufen.

Königstraße 8. 2. 1.

Pferde-Verkauf.

1 Paar Hähne, schwere belgische

Rüden und 1 Paar schwere Hähne,

1 Pferdchen, lanachweissig, 165

cm hoch, zu verkaufen. Off. unt.

M. 4 in die Fil. G. v. d. B.

Postamt Blaues erbeten.

Araber-Esel,

ca. 1 J. alt, billig zu verkaufen.

Hellerhof, Dresden 23,

Radeburger Strasse 17.

Dressierter Jagdhund

wird von einem Jagdsjäger in

Berlin u. Führer genommen.

Offerten u. C. C. 25 postlsg.

Moritzburg-Görlitz erb.

Göhner Taubenzucht/Bell 123

II. Hoffmann, G. v. d. B. Plagbed.

Malteser-Hündchen,

Rüde, dritteweltjährig, 1. ante-

Hunde billig zu verkaufen. Off.

u. P. 530 an die G. v. d. B.

Ein

Landaulet,

mit zweien die Wahl, vorn rund,

R

Humoristische Beilage

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Erscheint jeden Sonnabend.



Nr. 3 (zu Nr. 14).

Sonnabend, den 15. Januar

1910.

Der schwarze Kater.

„Ja, lieber Fritz, das wäre eine wunderschöne Sache, wenn Du mit Kind und Kegel zu mir ziehen könnten!“ saute der alte Kapitän a. D. Schramm zu seinem Neffen, dem Oberingenieur Wiese auf der staatlichen Werft in X.. „Die Wohnung hier oben ist ja wie für Euch geschaffen. Wie könnten Deine Jungen in dem schönen Garten tummeln und pusteln? Dummer Kiel noch mal! Ich würde noch mal jung wieder dabei. Ja, keinen Pfennig solltet Ihr für Miete bezahlen!“

„Das wäre allerdings eine große Hilfe für uns, lieber Onkel. Aufrichtig gesagt, ist mein Gehalt hier in diesem Städtchen ja auch das nicht, was ich in dem famosen Hamburg bezogen habe. Aber es müsste sein. Die Wangen der Kinderchen würden mir dort gar zu blaß. Hier in meiner Vaterstadt steht doch ein ganz anderes Lüftchen, Seeluft und Landluft wunderbar gemischt, herrlich sind die einen Dinger hier jetzt schon aufgeblüht. Und dann noch der Gedanke, daß man seinem lieben alten Ernst-Onkel vielleicht den Lebensabend auch noch etwas erheitern könnte . . .“

„Junge, das ist nett von Dir, daß Du auch an mich gedacht hast. Erheitern wollt Ihr mein Leben? Das ist freilich nötig. Aber ich kriege doch noch e Gelbsucht!“

„Aber, Onkel!“

„Hast Du eine Ahnung! Die beiden hier oben legen dafür. Aber dicke! Ich habe immer geputzt, einen Sport muß der Mensch haben. Die beiden auch einen, den, mich zu ärgern!“

„Und Du kannst sie gar nicht loswerden, sagtest du neulich? Ich denke, Du bist allmächtiger ausagrarier?“

„Notleidender, notleidender, sage lieber; vermiss noch mal, die haben mir einen Kontrakt ergehalst, den konnte bloß ich in meiner Gutigkeit annehmbar finden.“

„Und gar kein einzige Löchlein drin? Gar nichts machen?“

„Nichts zu wollen. Die beiden Alten sitzen da. So ein prächtiger Besitz! Das reine Paradies muß es sein, wenn diese Schlangenbrut mir nicht den ganzen Tag, was sage ich, das ganze Leben durch auf dem Halse liegen würde! Sich so was aufzuladen, zum Auswachsen!“

„Na, wenn man Dich so rennen sieht, verlier Onkel, dann könnte man wirklich meinen, Ausdehnungen sollte schon losgehen.“

„Spotte auch noch, Du Naswasser, Du. Kluge Lübner legen auch einmal in die Nesseln.“

„Ja, wie Beispiel zeigt. Aber auf diese Weise fahre ich nicht, wie Dir zu helfen ist. Erzähl also mal, wie die Geschichte zusammenhängt.“

„Das ist kurz gesagt. Du weißt, daß ich das Landstück verhältnismäßig billig gekauft habe. Nur eine Klaue war dabei: Die beiden da oben haben sich für einen recht mäßigen Preis die Wohnung so lange gesichert, als noch einer von ihnen lebt. Und die leben lange, mein Junge, und wenn sie auch weiter keinen Grund dazu hätten, mich damit zu ärgern.“

Onkel, berühmter Pfifflikus der Familie! Das alles? Da kommt es ja auf weiter nichts an, die da oben — wie sie breißen, hast Du ja noch gar nicht geagt — zu bewegen, daß sie Dir die Wohnung kündigen.“

„Tun sie nicht, mein Junge. Du kennst Sie nicht, diese — — da liegt das Adressbuch. Such' Dir den Namen nur selbst heraus. Über meine Lippen — —“

„So schlimm ist die Sache schon? Ja, las mich nur machen. Können wir die Gesellschaft nicht mal auständern? Warte mal, Du hast fünf, nem sogar sechs Stuben. Ich richte mir in der einen ein kleines Laboratorium ein. Ich kann ganz famos stänkern, vielleicht ab und zu auch noch eine kleine Explosion . . .“

„Dann muß eben ein anderer für Dich die Kohlen aus dem Feuer holen. Hm, freie Wohnung? Und dann noch mit Dir in einem Hanse? Das ist ein Preis, wohl wert, danach zu ringen. Verreisen darfst Du doch noch, Onkelchen, oder hast Du Dich selbst auch mit verklauft?“

„Ich bin ein freier Mann . . .“

„Und singe für fünfzig Pfennig. Also dann kurz. Du verreist auf vier, fünf Wochen dorthin, wo Dich kein Brief von da oben erreicht. Mich bestellt Du aber notariell zum Verwalter Deiner schönen Villa. Das übrigste mache ich.“

Acht Tage nach diesem Gespräch stellte Ingenieur Fritz Wiese sich dem Paar da oben, dem Rentner Krümmel und Frau, als Verwalter des Grundstückes vor. Er erzählte ihnen, daß mit dem Onkel auch seine Familie ins Bad gereist sei. Da er aber wegen wichtiger Arbeiten zurzeit nicht an Urlaub denken könne, habe er so lange die Wohnung des Onkels bezogen, dessen Wirtshafterin ja bekannterweise vorzüglich kochte.

Die Antrittsvisite war bald beendet. Krümmel und Gattin hatten ein lächelndes Gesicht gemacht, als ihnen der Ingenieur die Urkunde zeigte, die ihn als ordnungsmäßigen Verwalter des Grundstückes bestätigte. In einem längeren Gespräch war es zum Bedauern des jungen Mannes nicht gekommen. Es blieb also nichts weiter übrig, als sich bei den Orientierungsversuchen auf Stine, die alte Wirtshafterin des Onkels, zu verlassen.

Bei dem Besuch war dem Ingenieur ein schwarzer Kater aufgefallen, der mit ungewöhnlicher Höflichkeit behandelt worden war. Kaum aber hatte er Stine gegenüber dieses Tierchen erwähnt, als sie alle Schleusen ihrer Veredsamkeit aufzog. Der langen Rede kurzer Sinn aber war, daß das droben so geliebte Tierchen in den unteren Räumen gar zu oft Gelegenheit von dem Fehlen des Sinnes ablegte, dessen Vorhandensein ein Tier in der Jägersprache als subtil empfehlenswert macht.

In jedem Kriege gehört ein Vorwand. Welterschütternde Kämpfe sind oft wegen der geringfügigsten Sachen begonnen worden. Für einen Haunkrieg ist also ein Kater, der sich schlecht beträgt, immerhin als ein gewißtiger Vorwand anzusehen. Fritz Wiese freute sich, ihn gefunden zu haben und bat in einem kurzen Schreiben an Krümmel höflichst um bessere Erziehung des Katers. „Seit den Tagen meiner Anwesenheit“, so schloß der Brief, „leide ich aus dem angegebenen Grunde an einer Eingebornheit des Kopfes, die mir den Aufenthalt zur Plage macht. Ich darf annehmen, daß es nur dieses Hinweises bedarf. Sie werden sicher etwas mehr auf die Gewohnheiten Ihres Katers achten usw.“

Der Brief entfachte oben einen wahren Sturm. In seinem Antwortschreiben wurde Krümmel beleidigend, infolfern ihm die Bemerkung entwickele, er könne ja leider nicht feststellen, ob die erwähnte Eingebornheit des Kopfes ein außergewöhnlicher Zustand sei. Sein Kater könne unmöglich damit in Zusammenhang stehen.

Fritz Wiese beschloß den Langmütigen zu spielen und schrieb, er wolle dem Kater Krümmels das Korridorfenster nach dem Garten offen lassen, damit das Tier während der Nacht freien Auslauf hätte.

Antwort: Man wolle nicht nachts sozusagen auf



Neue geharnischte Sonetten

in möglichster Gemütslichkeit
gedichtet vom

jetzigen Reindier Meisgen in Dräsen.

1280.

Baron de Schoen.

„Baron de Schoen.“ So lauden, muss mer hören,
Die Karden zum Besuch des Herrn von Schoen;
Ei, lieber Herr von Schoen, das is nicht schön!
Ganz offenherzig missen wir's erklären!

Wir missen uns darüber scharf beschweren,
Dass grade Menschen auf der Menschheit höhn
Voran mit solchem schlechten Beischpiel gehn
Und solche Fremdendiemelei uns lehren.

Baron de Schoen! Kreuz Bomben Element!
Is denn der deutsche Freiherr etwa kleiner!
Und klingt Freiherr von Schoen nicht zehnmal
schöner?

Und wenn er schon sich so französisch nennt —
Die Diplomaden könnten sonst nicht lesen!! —
Dät's richdiger „Baron de Beau“ doch heessen!

„Geht nicht, mein Lieber, da hätte ich sofort
den schönsten Prozeß am Halse. Ein Vergnügen
für die Leute, für mich vielleicht der letzte Nagel
zum Sarge.“

„Oder wenn wir ihnen die Wasserleitung ein
bisschen . . .“

„Ich kann absolut keine Auffregung mehr ver-
tragen. Die Lauferei solltest Du sehen, wenn da
oben einmal das allergeringste nicht in Ordnung ist.“

der Straße liegen. Diebe könnten das Fenster als Passage benutzen zu.

feierliche Erklärung des Hausverwalters: Das Fenster bleibt dauernd ausgehängt, wenn nicht der Kater sein Vertragen ändert oder abgeschafft wird.

Antwort: Der Kater wird nicht abgeschafft. Wegen des Fensters wird sofort Klage eingereicht werden, da den Mietern nicht zugemutet werden kann, daß sie wegen Diebesgefahr jede Nacht zum Tage mähen und schlaflos zubringen sollen.

Eine weitere Post des Ingenieurs erklärte, daß er wegen Sammlung von Beweisen für eine Widerklage darnach trachten werde, den Kater bei einem Vergehen zu erwischen. Sollte ihm das gelingen, so werde er das widerwärtige Tier ohne weiteres erschießen.

Es war also alles in schönstem Fortgange und die Aufreitung groß. Diese war aber jetzt von unten nach oben gezogen. Fritz Wiese sah schmunzelnd über neue Kriegsmethoden nach. Krümmels hüteten den Kater wie einen Augapfel und ließen ihn nicht aus der Wohnung heraus. Das kann nicht ewig währen, dachte der Widersacher. Er hatte einen neuen Plan: In dem Lokalblatt einer benachbarten Stadt erschien in diesen Tagen folgende Anzeige:

„Für einen toten, aber noch frischen schwarzen Kater zahl' ich 20 Mark. Offerten unter „Sofort“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.“

Der fremde Kater wurde geholt. Als jetzt freund Wiese von oben, der langweiligen Einvernehmen müde, einen Ausflug nach unten in Stines Küche unternahm, vollzog sich das Ereignis: Am nächsten Morgen baumelte ein schwarzer Kater in dem großen Apfelbaum des Hausesgartens.

Noch bevor Krümmels den Verlust ihres Lieblingstieres gewahrt geworden waren, erschien ein Schutzmänn und verlangte die Entfernung des Aufliegen erregenden Tieres aus dem Baume. In launen Tone erklärte der blaue Ingenieur dem Beamten, der mit ihm auf der Haustiege vor der offenen Treppe stand, daß er überall keinen Kater gehabt habe. Die Leute oben im Hause hätten sich ein solches Tier gehalten.

In diesem Augenblick erschien Krümmel mit seiner Gattin und — ein Ungewitter von Schimpfwörtern entlud sich auf den Vertreter des Hausherrn, der in ruhiger Weise neben dem verblüfften Schutzmänn stand. Als endlich eine Pause in dem Schelten eintrat, sagte er zu dem Hüter des Gesetzes: „Wollen Sie, bitte, wenigstens einige Ausdrücke notieren, z. B. Schweinigel, nur mit Menschenhaut überzogen, Mörder. Das dürfte schon genügen. Herr Krümmel und Frau Gemahlin“ — damit machte er eine vorstellende Bewegung — „werden nicht annehmen, daß ich diese unerhörten Beleidungen so hinnehmen werde.“

„Wie so unerhört? Sie haben unsern Kater erhängt. Das ist eine Gemeinheit . . .“

„Das schreiben Sie auch noch auf, Schutzmänn. Nun ist's aber gennau. Meine Herrschaften, Ihre Aufreitung tut mir um so mehr leid, als ich Ihnen mitteilen wollte, daß meinem Onkel der Besitz des Grundstückes unter den obwaltenden Umständen verliebt ist. Ich wollte mich Ihnen als Hausherr vorstellen . . .“

„Mit Ihnen sollten wir zusammen wohnen? Sofort wird gekündigt!“ schrie Madame Krümmel. „Nicht wahr, Mann?“

„Sofort!“

„Wenn Sie das auch noch schriftlich festlegen wollen, Schutzmänn, dann würde ich Sie bitten, über die anderen Worte einen Strich zu machen!“

„Ja wohl, Herr!“

Fünf Minuten später hatten Krümmels eine fiktive Überraschung. Als sei nichts geschehen, erschien freundlich schmierend der totgeglaubte Kater auf der Bildfläche.

Eine halbe Stunde später staunte Onkel Ernst immer wieder die Depeche seines Fritz-Wiezen an: „Hurra, gesiegt auf der ganzen Linie. Krümmels haben gekündigt. Ich ziehe Ostern ein. Fritz.“

Im Geschäftseifer.

Bekannter (zum Heiratsvermittler): „Wie war denn das Weihnachtsgeschäft?“

„Alles geräumt; sogar meine Braut ist in dem Trubel mit weggegangen!“

An was sie wohl dachte.



Fräulein: „Sie waren gestern bei Ihrem Chef zum Abendessen? Was gab's denn?“

Herr: „Nun da gab's junge Gänse, Backfische . . .“

Fräulein (ihm unterbrechend): „Ach, geh'n Sie — ich meine, was es zu essen gab!“

Verblümt.

Fräulein: „Sie sprachen neulich davon, daß Sie mir mein Klavier abkaufen wollten; ich wäre nicht abgeneigt, den Handel einzugehen!“

Nachbar: „Ja, Fräulein, jetzt hat's keinen Zweck mehr, ich ziehe doch von hier weg!“

Sprüche mit Unwendungen.

„Das ist der Mann, durch den man selig werden kann!“ — sagte Assessor Lehmann zu seinem Freunde, da stellte er diesem den Doktor Schwefelmeier vor.

„Das sind fromme Neujahrswünsche!“ — sagte Herr Pumpmeier, da erhielt er am Neujahrs-morgen mehrere Rechnungen.

„Das sind wohl Armutzeugnisse?“ — fragte der Onkel, da fand er bei seinem Neffen, einem lustigen Bruder Studio, eine ganze Menge Versatzscheine.

„Das ist eine Übertreibung des wirklichen Sachverhaltes!“ — sagte Herr Referendar Müller, da trug seine junge Gattin an den Feiertagen eine hohe Haarspitze.

„O Du Schmeichler!“ — rief Frau Meier aus, da sagte der Gatte, daß sonderbarweise die größten Narren immer die schönsten Frauen hätten.

Ein guter Kerp.

Hausknecht (einen Betrunkenen vor die Tür expedierend): „Er scheint Papierwäsche zu tragen; ich will ihm mit Kreide auf den Rücken schreiben: Vor Nässe zu schützen!“

Ein gefährlicher Mensch.

Bekannter: „Mit dem Heiratsvermittler Müller verkehrt Du? Nimm Dich vor dem nur in acht, der Kerl hat seinen eigenen Bruder . . . verheiratet!“

Hyperbel.

Armenvorsteher: „Seit vier Jahren geht Ihr Mann mühig?“

Frau: „Augenblicklich verdient er etwas.“

Armenvorsteher: „Arbeitet er wieder?“

Frau: „Nein, aber er ist von einem Automobil überfahren worden und da kriegt er pro Tag zwei Mark solange er arbeitsunfähig ist!“

Schlau fakturiert.

Sommerfrischler: „Eins ist mir in diesem Jahre aufgefallen, Herr Wirt; die Bauern hier im Dorf sind viel höher und händelsüchtiger geworden; woran liegt das?“

Wirt: „Ja wissen's, das hat a besonderen Grund; früher gehörten wir nämlich zur Gerichtsbarkeit vom Nachbarort, der zwei Meilen entfernt liegt, bis wir nach langem petitionieren endlich a eigenes Amtsgericht hierher gekriegt haben . . . na und wenn der Amtsrichter nichts zu tun hat, denken die Bauern, da fällt nächstens die Bedürfnisfrage wieder weg und die Kauferei fängt von neuem an!“

Druckfehler.

Hin und wieder ließ sich die poetisch veranlagte Frau auch herbei, in der Küche das Essen anzudichten.“

Ein Egoist.

Fleischer: „Wenn's Fleisch aufschlägt, schimpfen die Kunden; geht der Preis herunter, schimpf' ich! . . . Da lass' ich doch lieber die Kunden schimpfen!“

Kuriert.

Arzt: „Klagt Ihr Mann viel über Durst?“

Frau: „Zuerst ja, aber da habe ich ihm jedesmal ein Glas Wasser angeboten; jetzt sagt er nichts mehr.“

Eindringliche Mahnung.



Er: „Warum schaust Du mich so starr an?“

Sie: „Weil Du mir endlich mal, wie Du vor der Hochzeit versprachst, meine Wünsche von den Augen ablesen sollst!“

Vom Kasernehof.



Leutnant: „Wie kann man denn so unmöglich dastehn! Reservist Hofbauer, was sind Sie denn in Ihrem Zivilverhältnis?“

Reservist: „Naturforscher, Herr Leutnant!“

Leutnant: „Nun legen Sie mal für sechs Wochen Ihre Natur ab und seien Sie forscher.“

Versportelte Sprichwörter.

Aus den Aufzeichnungen eines Sportsmanns.

Es hat nicht alles Gold, was glänzt.

Ein Antler kann eher zehn Kinder übersfahren, als zehn Kinder einen Antler.

Wenn Du noch eine Schraubenmutter hast, so danke Gott und sei zufrieden.

Ein gutes Rad kommt nie zu spät.

Ein guter Wagen kann alles vertragen.

Not lehrt tunen.

Aufmerksamkeit ist Antlers Zier,
Doch schneller töfft man ohne ihr.

Die beiden Leidenschaften.

Mutter der Braut: „Suchen Sie meine Tochter zu vergessen, Sie werden auch ohne sie leben können!“

Bewerber (verzweifelt): „Gnädige Frau, eben jugt könnten Sie mir sagen, ich sollte mir das Schnupfen abgewöhnen!“

Ein Dämpfer.

Fräulein: „Wenn ich mal heirate, dann heirate ich nur einen flügeln Mann.“

Alter Junggeselle: „Mein Fräulein — fluge Männer heiraten überhaupt nicht.“

Ehrlich.

A.: „Sagen Sie mal aufrichtig: Würden Sie eine Brieftasche mit 10000 Mark, die Sie auf der Straße finden, zurückgeben?“
B.: „Wenn ich ehrlich sein soll — nein!“

Einführung.

„Nun, haben Sie hier in der Gegend schon festen Fuß gefaßt?“
„O ja; zwei Paar Stiefel und einen Anzug habe ich schon gepumpt gekriegt!“

Der starke Richter.

Richter: „Es gelang Ihnen also nicht, den eisernen Geldschrank von der Stelle zu rücken, trotzdem Sie drei Ihrer Komplicen zur Hilfe mitgenommen hatten?“

Angeklagter (verächtlich): „Schlappe Kerls . . . Sie hätte ich bei mir haben müssen, Herr Richter!“

Ja jo.

„Was mache ich nur, ich kann absolut kein Zimmer kriegen?“
„Es werden doch so viele in der Zeitung angeboten!“
„Ja, da habe ich überall schon gewohnt!“

Bedenkliche Lage.

Herr: „Also genau auf der Grenze zwischen Bayern und Österreich sind Sie entlang gefahren?“

Radfahrer: „Ganz genau! . . . Bald lag ich in Bayern, bald in Österreich!“

Die abgerissenen Ohren.

Fremder: „Das war ja eben eine furchtbare Rauferei unter den Bauern; ist die Sache wieder beigelegt?“
Wirt: „Ja, sie haben sich versöhnt; eben tauschen sie die Ohren aus!“

Verfeinert.

Fremder: „Ich wollte doch zum „roten Ochs“, warum bringen Sie mich nach dem „Europäischen Hof“?“

Dienstmann: „Das ist der ehemalige „rote Ochs“; nur der Name ist anders geworden . . . und die Preise!“

Eigenartige Rechnung.

Madame: „Mein Mann hat Gehaltszulage bekommen, da müssen wir jetzt recht sparsam sein, Käthchen!“

Käthchen: „Ich denke, im Gegenteil?“

Madame: „O nein, jetzt will ich mir ein Theaterabonnement erlauben, dazu reicht's aber nicht ganz!“

Nach der Rauferei.

Wirt: „Nichts als Schund wird heutzutag' fabriziert; achtzehn Maßkrüg' sind bei der lumpigen Rauferei in Trümmer gegangen!“

Der alte Dorfbader (verächtlich): „Und dreizehn Schädel hab' ich flicken müssen . . . das ist grad' so a Schund!“

Summarisch.

Dienstmädchen (das den Absagebrief vom Bräutigam bekam, schluchzend zur Herrschaft): „Um alles hat uns der schlechte Kerl betrogen; um meine Liebe, Ihre Hemden und Strümpfe und mindestens hundert Portionen Abendessen!“

Doch etwas.

A.: „Am Sonntag bin ich auf der Jagd gewesen.“
B.: „So — haben Sie was erwischt?“
A.: „Ja, einen Kanonenrausch!“

**RÄTSEL-ECKE.**

Frau Müller zu Frau Schulze spricht:
„Die Zwei ist schlecht, die nehm' ich nicht;
Wenn Sie mich künftig besser nicht bedienen,
Kauf' ich die Zwei-Eins Drei-Eins nicht bei Ihnen.“

Gelassen drauf Frau Schulze spricht:
„Sie dürfen sich das Ganze nicht;
Es lag mir völlig Drei, Sie zu betrügen,
Die schlechte Zwei erseg' ich mit Vergnügen.“

Auflösung des Rätsels in Nr. 2: Schneewehen.